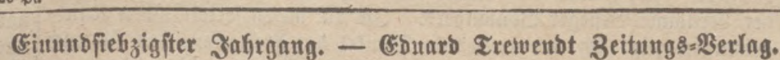
Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 157. Morgen-Ausgabe.



Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 4. März 1890.

Zur Lage in Oesterreich.

E. Wien, Anfang März.

Ein italienischer Staatsmann — wir glauben Nicotera — nannte die Politik einmal die Kunst des durch Enthusiasmus zeitweilig gemäßigten, dauernden Zweifels. Der erprobte Menschenkenner wußte, wie wandelbar Zustände und Stimmungen, wie nothwendig selbst im Augenblick scheinbaren Glückes und Erfolges der Skepticismus, wie unerläßlich andererseits im richtigen Moment des Meinungs-Umschlages ein Stück Zuversicht und Begeisterung werden könne. Mit Bewunderung zweifeln, mit Zweifeln bewundern, galt schon Lessing als kritische Hauptregel: und Kritik der leibhaftigen Verhältnisse fordert im letzten Grunde doch auch die Kunst, die Menschen zu lenken und zu leiten.

All diese einfachen Betrachtungen kommen dem Chronisten in den Sinn, der Vorgeschichte und Wirkungen des deutsch-böhmischen Ausgleiches vergegenwärtigen soll. Die Nothwendigkeit, aus praktischen Rücksichten der Wohlfahrt, des inneren Friedens, der äußeren Machtstellung des Reiches allen nationalen Hader in unserer Austria polyglotta, wenn nicht zu schlichten, doch zu lindern, wurde in diesen Blättern wiederholt als Sehnsucht, als Lieblingswunsch des Kaisers Franz Josef bezeichnet. Ebenso wurde aber hervorgehoben, daß diesem von unbefangenen Parteiführern, wie Plener und Mattusch, getheilten Verlangen in den materiellen Interessen der Slaven und Deutschen insofern Hindernisse entgegenstehen, als die Sprachenfrage in letzter Linie eine Stellen- und Magenfrage bedeute und daß dieses Agitationsmittel die Wortführer der Extremen — der Deutschnationalen, wie der hussitischen Jungczechen — mächtig fördere.

Als nun die Deutschliberalen unter Schmeykal-Plener mit den Altczechen unter Rieger-Mattusch und den Adeligen unter Schönburg-Thun sich im Minister-Präsidium über die Grundfragen einer friedlichen Verständigung zwischen Deutschen und Slaven in Böhmen auseinandergesetzt hatten, war es für den Weiterblickenden von vornherein klar, daß jetzt die Schwierigkeiten nicht nur nicht beendigt seien, sondern in anderer Weise erst anheben müßten. Daß die unmittelbaren Gesinnungs-Genossen dieser Parlamentarier, die Großgrundbesitzer, Deutschliberalen und Altczechen, den Abmachungen der Regierung und ihrer Vertrauensmänner in Prag und Teplitz beistimmen würden, war ebenso vorauszusehen, als daß die Ultras beider Gruppen an dem Ganzen, wie an den Einzelheiten mäkeln oder vielmehr unscheinbare Einzelheiten zum Vorwand nehmen würden, um das ganze Ausgleichswerk zu gefährden oder doch wenigstens zu tadeln.

Die Jungczechen haben dann bekanntlich auch in einem einläßlichen Rechenschafts-Bericht den Ausgleich als unannehmbar bezeichnet und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Mandats-Niederlegung, d. h. ein Schiedsgericht der Wähler gefordert: eine Taktik, deren sie sich um so eher befleißigen konnten, als sie von vornherein wußten, daß die Altczechen auf diesen Köder nicht anbeißen würden.

Die Deutschnationalen wiederum konnten in Böhmen wohl nicht rundweg behaupten, daß die Wiener Präliminarien des Waffenstillstandes ihren Landsleuten nur Nachtheile brächten: aber sie begannen in Reichenberg mit Häkeleien anderer Art und hatten nichts dawider, als ihre engeren Parteifreunde in Nord-Mähren und der Steiermark auf allerhand große und kleine Bosheiten gegen die oberste liberale Parteileitung verfielen. In dem Augenblick, in welchem die Möglichkeit erschien, daß die Führer der Gemäßigten, ein Chlumecky, ein Graf Thun, regierungsfähig werden konnten, mißbehagt es den Deutschnationalen von der Oppositionslust der Steinwender-Gruppe, mit diesen deutschen Landsleuten Fühlung zu erhalten. So konnte es geschehen, daß, unmittelbar nach den unleugbaren, ja theilweise überraschenden Erfolgen der Partei Chlumecky-Plener im Conferenzsaale, auf einem Wahlgang in Mähren nicht der Candidat der Verfassungspartei, sondern — mit Hilfe der Czechen — ein antisemitischer Deutschnationaler gewählt wurde. Dr. Steinwender hat schon vor Jahresfrist im Parlament erklärt: ihm sei es gar nicht darum zu thun, die Deutschliberalen wieder an der Macht zu sehen; ihm genüge ein Beamten-Ministerium; denn im letzten Grunde meinen diese Zwerg-Bismarcks, Oesterreich sei am besten durch das Nachsprechen antiparlamentarischer Regierungsgrundsätze wie durch die gründliche Bekämpfung aller freisinnigen Anschauungen zu fördern. Daß bei diesem Anlaß das Deutschthum als solches noch mehr zerklüftet erscheint, daß den clericalen Deutschconservativen die radicalen Nationalen an die Seite treten, um den Deutschliberalismus zu schwächen und zu befehden, stört diese Leute nicht. Eitelkeit und Eigensinn beherrscht ihr Vorgehen: und ihre Selbstüberhebung kehrt sich nicht daran, daß die Kanzlerblätter in Deutschland über ihre Verbohrtheit ironisirend oder derb sich vernehmen lassen. Ja, man darf zuversichtlich prophezeien, daß, wenn durch einen einstweilen noch in nebelhafter Ferne dämmernden Systemwechsel Deutschliberale zu Regierungsämtern berufen würden, ihre kleinlichsten Widersacher unter den Deutschnationalen stehen würden.

Der Antisemitismus dieser, von den früheren Schönererianern nur um wenige Nuancen abstehenden Gruppe ist gleichfalls nicht das Ergebniß klaren, wirthschaftlichen Denkens, sondern mehr Sache der Laune und des Temperaments. Da wir jedoch in Oesterreich kein allgemeines Stimmrecht und kaum die Anfänge einer Organisation der Arbeiterschaften haben, äußert sich, zumal in übervölkerten Großstädten und in wenig bevölkerten Alpengegenden, die wirthschaftliche Unzufriedenheit durch antisemitische Wahlen. Der Handwerker, der Kleingewerbetreibende, der Häusler, der Kleinbürger ist in Noth und Mißmuth geneigt, dem ersten besten zu glauben, der ihm Rettung verspricht. Wie weit solchen Versprechungen Wahrheit und vor allem die Kraft innewohnt, seiner in schier unlösbaren Fragen der Weltwirthschaft wurzelnden persönlichen Bedrängniß ein Ziel zu setzen, bleibt ja auf ein paar Wahlperioden hinaus unbewiesen. Einstweilen taugt und hilft das Schlagwort den Agitatoren, die Bedrückten und Verzweifelten zu ihrem Gefolge zu machen und als deren Mandatare Haß zu säen und Zwietracht zu ernten.

Die eigenen, kleinen Interessen dieser Exaltados der Rechten und der Linken vermögen nun allerdings nicht den Gang der Dinge zu ändern: ja durch die Uebertreibungen und Fehlgriffe der Heißsporne dieser Lager ist ja der deutschböhmische Ausgleich zunächst veranlaßt und von höchster Stelle aus gefördert worden. Ob die weiteren Heldenthaten der Deutschnationalen und Deutschclericalen, wie der Antisemiten und Jungczechen aber auch noch weitere Aenderungen im Regierungs-System zur Folge haben werden, ob an Stelle von Falkenhayn und Dunajewski neue deutschliberale Kronräthe treten, ob wir ein Coalitions-, ein Beamten- oder nach wie vor ein Ministerium Taaffe haben werden: — all' das sind Fragen, die ihre Lösung in nicht allzu ferner Zeit finden werden und finden müssen. Die Rettung aus so verworrenen Zuständen wird leider aber nicht sowohl überlegenes, zielbewußtes Handeln eines Staatsmannes, sondern die Verschiebung der Parteiverhältnisse, die Nothlage und nicht zuletzt der Zufall bringen.

Deutschland.

✗ **Breslau, 3. März.** [Cartellistischer Wahlhumor.] Es ist ein schlimmes Ding, geschlagen zu sein. Es ist noch schlimmer, wenn der Unterlegene absolut keine anderen Gründe für seine Niederlage ausfindig machen kann, als sein eigenes Verschulden. Das Allerschlimmste aber ist es, wenn er nicht Humor genug besitzt, um sich über sein herbes Geschick zu erheben und doch gern mit einem solchen Humor prunken möchte. Die „Nationalzeitung", die berufene Vorkämpferin des Cartells, hat zwar nach dem Tage der Hauptwahl ihre Stimme laut und energisch für den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Bekämpfung der Socialdemokratie erhoben. Diese versöhnliche Stimmung hindert sie jedoch nicht, ihrem Aerger über den Sturz der Cartellherrschaft in einem geistreich und humoristisch sein sollenden Artikel „Aus der vierten Dimension" Luft zu schaffen. Sie läßt sich aus „einem Kreise wohlunterrichteter Klopfgeister" einen Bericht einschicken „über eine angeblich heute über vier Wochen stattfindende Sitzung des, wie man in dem bezeichneten Kreise zu wissen erklärt, „kommenden" preußisch-deutschen Ministeriums aus der Mitte der neuen Majorität". Wir wollen unseren Lesern die Lektüre des überaus frostigen und salzlosen Scherzes nicht zumuthen. Wenig Witz — und nicht einmal viel Behagen, denn aus dem Ganzen spricht deutlich genug das Gefühl eines sehr starken Unbehagens. Bei der Berathung des Cabinets betheiligen sich Windthorst als Reichskanzler, Richter als Finanzminister, Bebel als Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Knörcke als preußischer Cultus- und Unterrichtsminister, Hinze als Kriegsminister, Liebknecht als Staatssecretär des Auswärtigen und Rickert als Staatssecretär der Marine. Ein jeder stellt seine Forderungen, und dabei offenbart es sich, daß sie einander sofort in die Haare gerathen. Um das festzustellen, hätte es wirklich keiner solchen demonstratio ad oculos von Seiten der „Nationalzeitung" bedurft. Wir wissen, daß es im soeben gewählten Deutschen Reichstage keine Mehrheit geben wird, aus welcher sich ein conformes Ministerium zusammensetzen ließe. Das Lied von der Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger ist ein altes. Die drei Parteien, welche durch die drei Namen repräsentirt werden, waren einig nur in der Abwehr der Cartellwirthschaft. An einen Versuch gemeinschaftlichen positiven Wirkens ist nicht zu denken und auch nie gedacht worden. Wenn wir aber fragen, wer die Schuld daran trägt, daß der deutsche Reichstag seit langen Jahren keine gleichartige Majorität mehr gesehen hat, so wird die Antwort darauf lauten müssen: Niemand sonst als die Regierung. Die Regierung selbst hat die nationalliberale Machtstellung, aus welcher sehr wohl ein parlamentarisches Regiment sich hätte entwickeln können, dereinst zertrümmert. Und als der Nationalliberalismus den berühmten Aufschwung nahm, da segelte er unter der Flagge des Cartells. Diese Flagge aber bezeichnete keineswegs eine wirkliche Uebereinstimmung der unter ihr vereinigten Parteien — gegen diese Behauptung werden die Herren Miquel und v. Hammerstein wohl nichts einzuwenden haben —, sondern ein ganz unnatürliches und künstliches Bündniß, das überhaupt nur durch das Aufgeben der eigenen Principien und bedingungslose Unterwerfung unter den Willen der Regierung aufrechterhalten werden konnte. Und die Regierung hatte gleichwohl neben der Cartellmajorität noch eine zweite, die clerical-conservative, Mehrheit zur Verfügung, von der sie auch je nach Bedarf, ohne Rücksicht auf ihre nationalliberalen guten Freunde, Gebrauch machte. Unseres Erachtens war die Cartellmehrheit ein Unglück für das Land und wir freuen uns, daß ihre Herrlichkeit dahin ist, hoffentlich für immer. Die verworrene Situation wird sich klären, und wir wünschen nur, daß die Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger eine Vorstufe bilden möge zur Schaffung einer aufrichtig liberalen Majorität. Daß der entschiedene Liberalismus im Reiche wieder an Boden gewonnen hat, ist nach dem Ausfall der Wahlen nicht zu bezweifeln. Wie sich die „Nat.-Ztg." die künftige Stellung der cartellistischen Minorität denkt, möchten wir wohl wissen. Am Schluß ihres humoristischen Meisterstücks sagt Windthorst im Fortgehen zu dem Justizminister Rintelen: „Gott sei Dank, daß der Unsinn zu Ende ist. Ich werde mich sofort mit Kleist-Retzow in Verbindung setzen. Kann ich mich mit den Conservativen über das Jesuitengesetz und die Schule verständigen, so gebe ich noch heute dieser ganzen Gesellschaft den Laufpaß." Aber auch das Schreckgespenst der clerical-conservativen Majorität, welche sich ja übrigens die Nationalliberalen mit so rührender Geduld haben gefallen lassen, will nicht mehr verfangen; denn wie es scheint werden Centrum und Deutschconservative zusammen zur Bildung einer Majorität nicht ausreichen.

* **Berlin, 3. März.** [Tages-Chronik.] Die nationalliberale Partei wird von der officiösen Presse mit Vorwürfen überhäuft. Die „Berl. Polit. Nachr." machen den Versuch, das Wahlergebniß als die Folge des Verhaltens der Nationalliberalen gegenüber dem Socialistengesetze darzustellen. Sie schreiben:

Als einfache Thatsache muß festgestellt werden, daß die nationalen und bürgerlichen Elemente, welche im Reichstage durch nationalliberale Mitglieder vertreten waren, durch die laue Haltung dieser ihrer Vertreter entmuthigt worden und aus diesem Grunde den Wahlurnen ferngeblieben sind. Die nationalliberale Partei im deutschen Volke steht der socialistischen im schroffsten Gegensatz gegenüber und erwartet von einer Regierung in erster Linie starken Schutz gegenüber den umstürzenden Tendenzen des Socialismus. Daß die Nationalliberalen den Schutz, wie ihn die Regierungsvorlage des Socialistengesetzes gebracht haben würde, versagten — das ist der Vorwurf, der den nationalliberalen Mitgliedern des letzten Reichstages mit vollem Rechte gemacht werden kann, und das ist die eigentliche Ursache einer Niederlage, die auch wir nur bedauern können, die aber nach Lage der Dinge eine unvermeidliche geworden war.

Aehnliche Vorwürfe erhebt auch der „Hamb. Corr.". Er meint, die nationalliberale Partei habe beim Socialistengesetz die Probe auf ihre Regierungsfähigkeit nicht bestanden.

Man mag das, so fährt das Blatt fort, sehr bedauern, da die Principien der Partei sicherlich ihre sehr gute Berechtigung haben; aber sie verlieren dadurch in hohem Maße an Werth, daß sie keine entsprechende praktische Bethätigung erfahren. In dieser Beziehung hat die Partei niemals ihren Ursprung zu verleugnen vermocht. Sie hat ihre Heimath in den deutschen Mittel-Kleinstaaten, während sie in den altpreußischen Provinzen niemals Boden zu fassen vermocht hat. Demgemäß haftet ihr ein beschränkter unstaatsmännischer Doctrinarismus an, der ihrer politischen Bedeutung, vor Allem aber ihrer Regierungsfähigkeit immer im Wege gestanden hat. Ob die Partei die ihr aufs Neue zu Theil gewordene Lehre endlich beherzigen und die ihr anhaftenden Mängel zu beseitigen bestrebt sein wird, wird sich demnächst zeigen müssen. Freilich liegt zugleich die Befürchtung nahe, daß es der so schwer betroffenen Partei überhaupt an der Kraft, sich ausreichend zu reorganisiren, fehlen wird.

Die „Nat.-Ztg." wehrt sich kräftig gegen diese Vorwürfe, indem sie schreibt:

Die Weigerung der Nationalliberalen — und Freiconservativen — ein dem bisherigen ähnliches Socialistengesetz anzunehmen, ist gerade durch das Wahlergebniß vollständig gerechtfertigt worden: unter dem unabgeschwächten Socialistengesetze ist die Socialdemokratie derart erstarkt, wie das Wahlresultat es erkennen läßt. Sollten in der That die Verhandlungen des letzten Reichstages über das fragliche Gesetz Entmuthigung in manchen Kreisen der Bevölkerung hervorgebracht haben, so dürfte es vermöge der Wahrnehmung geschehen sein, daß man seitens der Regierung in der kritischen Lage unmittelbar vor den Wahlen die Zügel am Boden schleifen ließ, als ob eine Regierung im politischen Sinne des Wortes überhaupt nicht vorhanden war, vielmehr nur die Ressortgeschäfte erledigt wurden. Der Herr Reichskanzler ist bekanntlich während der ganzen Session nicht ein einziges Mal im Reichstag erschienen; eine andere Vertretung der Regierung gegenüber den politischen Angriffen der Oppositionsparteien existirte ebenfalls nicht. Es ist ein ganz vergeblicher Versuch, glauben zu machen, daß eine Niederlage der Parteien, welche die Regierung unterstützten, nicht auch eine Niederlage der Regierungspolitik sei.

Die „Conf. Corr." erklärt, die Conservativen würden „sich nicht dazu hergeben, für einen Reichstag, wie er aus diesen Wahlen hervorgeht, den Präsidenten zu stellen". Wir denken, die Herren werden sich noch eines Anderen besinnen.

[Die Reichstagswahlen.] Nach unserer im Abendblatte veröffentlichten Zusammenstellung waren 60 Freisinnige gewählt. Es treten hinzu 61) Forckenbeck-Arnswalde, 62) Rickert-Brandenburg, 63) Knörcke-Rudolstadt, 64) Leder-Guhrau. — Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß im neuen Reichstage nicht weniger als 4 Antisemiten erscheinen werden, nämlich: Libermann v. Sonnenberg, Böckel, Werner und Lauterbach.

[Gedächtnißfeier.] Am Sonnabend fand im großen Berliner Handwerkerverein eine alljährlich wiederkehrende Feier statt, welche stets eine Fülle der Anregung in ihrem Gefolge hat; wir meinen die Vertheilung der aus der „Abarbanell-Stiftung" beschafften Prämien an die fleißigsten Schüler der Unterrichtscurse des Vereins, sowie die Vertheilung der aus der „Mattern-Stiftung" disponiblen Zinsen als Stipendien zur Weiterausbildung an jüngere Vereinsmitglieder. Nach einem allgemeinen Liede trug der Sängerchor des Vereins das Quartett „Abendlied" von Flemming vor; alsdann bestieg der erste Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordneter Jordan, die Tribüne, um der hochherzigen Stifter zu gedenken und die Schüler zu ermahnen, ernsten und würdigen Zielen entgegenzustreben. Nach dieser Ansprache erfolgte ein genauer Bericht über den Stand der Stiftungen. 1) Der Abarbanellfond: Stiftungscapital 7000 M. — es erhielten 28 der fleißigsten Schüler der Fortbildungsschule werthvolle Prämien aus den Werken der Fachlitteratur und Klassiker, außerdem freien Unterricht für den nächsten Cursus. 2) der „Mattern-Fond" Stiftungscapital 15000 Mark. Aus den verfügbaren Zinsen erhielten für das Jahr 1890/91 6 jüngere Vereinsmitglieder Stipendien im Betrage von 1080 Mark zum Besuch höherer gewerblicher Schulen und zwar 1 Tischler und 1 Drechsler je 300 M., 1 Schlosser 180 M., 2 Schneider und 1 Dachdecker je 100 M. Zum ersten Male wurde auch über den im Vorjahre von einem Vereinsmitgliede begründeten „Kaiser Friedrichs-Hilfsfond für Waisen" Bericht erstattet. Das Stiftungscapital beträgt 2000 M. — die verfügbaren Zinsen 67 M., welche an zwei strebsame Söhne verstorbener Vereinsmitglieder zu ihrer weiteren Ausbildung bewilligt worden sind. — Nachdem der Sängerchor den Quartettgesang von Klein „Gesang der Geister über den Wassern" vorgetragen, schloß ein allgemeines Lied die erhebende Feier, welcher eine große Zahl geladener Gäste beiwohnte.

[Eine überraschende Wendung] nahm eine umfangreiche Verhandlung wegen Betruges, welche die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts I über fünf Stunden lang beschäftigte. Der Kaufmann Saul Emden und dessen Vetter und Commis Josua Julius Jorke waren beschuldigt, einen Betrug zum Schaden der Feuerversicherungs-Gesellschaft Providentia versucht zu haben. Der erste Angeklagte betrieb seit dem 1. October 1888 in der Jerusalemerstraße 12 unter der Firma S. Emden ein Teppichgeschäft, welches am 1. Januar 1889 nach der Friedrichstr. 90 verlegt wurde. Jorke, welcher als selbstständiger Kaufmann Schiffbruch gelitten hatte, war daselbst als Commis thätig, bildete aber gewissermaßen die Seele des Geschäfts. Am 1. März 1889, Abends 9 Uhr, ist in dem bereits geschlossen gewesenen Geschäft Feuer ausgebrochen. Die begleitenden Umstände waren so eigenthümliche, daß der Verdacht der Brandstiftung von selbst gegeben war, doch brachte die nach dieser Richtung hin angestellte Untersuchung keine genügende Aufklärung. Aus einem großen Regal war ein Fach vollständig ausgebrannt, in welchem nach der Behauptung der Angeklagten gerade die kostbarsten Seidendecken, die angeblich in den englischen Docks gekauft waren, sich befunden haben sollen. Es war aber kein noch so kleiner Ueberrest dieser kostbaren Waaren zu entdecken, und auch das Hauptbuch, sowie die Facturen, welche über den Werth derselben hätten Aufschluß geben können, waren anscheinend mit verbrannt. Emden machte, unter Berufung auf den Mitangeklagten, einen Schadenanspruch von 10000 M. geltend, während die von der Gesellschaft Providentia entsandten Sachverständigen nach Augenscheinnahme den Schaden auf höchstens 1200 M. abzuschätzen vermochten. Aus den ganzen Umständen und der Höhe des beanspruchten Schadenersatzes ergab es sich, daß ein kecker Betrug gegen die Versicherungs-Gesellschaft beabsichtigt war, und es erfolgte deshalb die Anklage gegen Emden wegen Betruges und gegen Jorke, welcher bei den Verhandlungen mit den Versicherungsbeamten das große Wort geführt hatte, wegen Beihilfe. Trotzdem beide Angeklagte in der Verhandlung mit größter Gewandtheit alle Verdachtsmomente von sich abzulenken suchten, ergab die Beweisaufnahme doch ein großes Belastungsmaterial. Nach den Aussagen des Branddirectors Stude und der Feuerwehrleute konnte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß das Feuer angelegt war, und auch die Bekundungen der Versicherungsbeamten waren den Angeklagten durchaus ungünstig. Schließlich sind dieselben durch den Umstand völlig zerschmettert worden, daß einem von ihnen vorgeschlagenen Entlastungszeugen das Gewissen schlug und derselbe ein volles Bekenntniß ablegte. Als dieser Zeuge, der Comptoirdiener Bernhardt, vor den Richtertisch trat, entwickelte sich eine hochdramatische Scene. Der Zeuge kämpfte in dem Augenblicke, wo er vom Präsidenten befragt wurde, ersichtlich einen schweren Kampf mit sich, so daß der Vorsitzende ihn mehrfach über sein Recht der Zeugnißverweigerung für den Fall, daß er sich selbst einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe, belehren mußte. Endlich erklärte der Zeuge nach längerem Ringen mit einem Seufzer der Erleichterung, daß er die volle Wahrheit sagen wolle. Und

nun erzählte Bernhardt, daß es sich allerdings um einen betrügerischen Act seines Principals handle und dieser selbst das Feuer angelegt habe. Schon am 28. Februar habe derselbe in seiner Gegenwart versucht, Feuer anzumachen. Der Versuch sei aber mißglückt und deshalb am 1. März wiederholt worden. Im Auftrage des Emden habe er Petroleum geholt, derselbe habe dann in seiner Gegenwart die Bretter des einen Regalfaches mit Petroleum bestrichen, dasselbe mittelst eines Streichholzes in Brand gesetzt und dann mit ihm zusammen das Geschäftslocal verlassen. In dem verbrannten Fache haben sich theure Seidendecken nicht befunden. Dieses Bekenntniß wirkte auf die beiden Angeklagten geradezu niederschmetternd. Sie wurden kreideweiß, der Angstschweiß trat ihnen auf die Stirn, und wenn sie auch noch weiter zu lügen versuchten, so war ihr Schicksal doch besiegelt. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust und verfügte deren sofortige Inhaftirung.

[Verurtheilung]. Vor etwa 1½ Jahren, so erzählt die „Hall. Z.", erschien in der „Magd. Ztg." eine Anzeige, in welcher die Verlobung des damaligen Gymnasialdirectors in Seehausen, Prof. Dr. P., mit einer dortigen Dame veröffentlicht wurde. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Anzeige gefälscht war. Die Fälschung begangen zu haben, war der kurz zuvor vom Gymnasium in Seehausen entlassene Schüler H. aus Spandau dringend verdächtig und es wurde gegen ihn Strafantrag gestellt. H. ist jetzt jener Fälschung wegen zu 150 M. Strafe und den Kosten verurtheilt worden; nur seiner großen Jugend hat er es zuzuschreiben, daß ihm der leichtsinnige Streich keine Gefängnißstrafe eintrug.

[Der Mörder Franke], der die Frau Charles ermordet hat, wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonnabend Vormittag verhaftet. Anfangs leugnete er und gab an, Morgens schon früh ausgegangen zu sein, ohne etwas Auffälliges bemerkt zu haben. Als ihm aber Graf Pückler den Zettel vorzeigte, auf dem er selbst seine That eingestand, gab er unter Thränen zu, die Charles mit einem Bügeleisen ermordet zu haben.

Frankreich.

s. **Paris**, 1. März. [Capital-Einkommensteuer. — Die Berliner Conferenz.] In der Kammer ist ein von zahlreichen Mitgliedern, ehemaligen Anhängern der radicalen Gruppen, unterzeichneter Antrag auf Creirung einer Capital-Einkommensteuer eingebracht worden. Ihm zufolge sollen auf je 1000 Frcs. mobilen und immobilen Eigenthums 2,50 Frs. per Anno vom Staate als Steuer erhoben werden. Das umlaufende Capital, Gehälter u. s. w. soll dagegen nicht belastet werden. Die Antragsteller, unter denen wir die Namen der ehemaligen Minister Lockroy, Mahy und Viette angeführt finden, begründen ihr Project folgendermaßen: „Eine Capitalsteuer darf nie den Geldumlauf treffen noch die Arbeitsfreiheit hindern; deshalb darf das umlaufende Capital nicht, wie das festgelegte, besteuert werden! Das ist der Punkt, der unseren Antrag von den bisher vorgeschlagenen Einkommensteuer-Projecten wesentlich unterscheidet. Unter dem fixen zur Besteuerung heranzuziehenden Capital verstehen wir den Grund und Boden, alle Bauten, Maschinen, Werkzeuge, Schiffe, Fahrzeuge, Nutzthiere, auch den Hausrath, die Möbel und die Kunstgegenstände. Die Einwendung, daß durch diese Capitalsteuer die Leute, die viel verdienen, aber ihr Geld verprassen und nicht anlegen, bevorzugt würden, ist damit zu widerlegen, daß ja auf diese Weise das Geld im Umlaufe bliebe und, in andere Hände gelangend, zu festem Capital werden würde. Diese Steuer würde die Capitalisten auch nicht ins Ausland jagen, wie man vielfach behauptet: im Gegentheil, sie werden sich viel mehr inländischen Unternehmungen zuwenden, da für den Geldumlauf somit jedes Hemmniß beseitigt wäre. Durch diese Capitalsteuer würden fast die sämmtlichen verhaßten und unpopulären Belastungen der Volksklassen beseitigt werden können: ist doch das festgelegte Capital in Frankreich auf ca. 200 Milliarden zu schätzen, dasselbe würde also nach dem Steuersatz von 2 Frcs. 50 Cts. pro Mille 500 Millionen Einkünfte für den Staat ergeben." Dieses stark socialistisch angehauchte Steuerproject hat bei der gegenwärtigen Zusammenstellung der Kammer auch nicht die mindeste Aussicht, nur in Erwägung gezogen zu werden. — Daß die Boulangisten mit der Entsendung französischer Delegirter zur Berliner Arbeiterschutz-Conferenz nicht einverstanden sein und dieselbe zum Vorwande nehmen würden, patriotische Demonstrationen zu veranstalten und dem Minister des Aeußeren, Spuller, ihretwegen die Hölle heiß zu machen, war vorauszusehen. Dagegen hätte man doch annehmen können, daß die französischen Socialisten, wenn auch nicht besonders glühende Begeisterung, so immerhin doch ein relativ wohlwollendes Interesse für die vom Deutschen Kaiser berufene Conferenz zeigen würden. Dem ist nun aber nicht so. Sie verurtheilen die Haltung der französischen Regierung und erklären, daß die französischen Socialisten von den ultrarhenanischen Professoren Nichts zu lernen hätten. Jetzt finden sie auch plötzlich, daß hier bereits sehr gute Arbeiterschutzgesetze beständen, obgleich sie sonst das unglückliche Loos der ausgebeuteten französischen Proletarier nicht schwarz genug malen können. „Unsere Arbeiter können die deutschen belehren, haben aber von diesen Nichts zu lernen," resumirt Joffrin, der berühmte Besieger Boulangers. In all diesen socialistischen Kundgebungen zeigt sich der nationale Dünkel der Franzosen, den sie auch als Revolutionäre und Völker-Brüderlichkeitsverkündiger nicht verleugnen. Vielleicht erhalten unsere Socialdemokraten bei dieser Gelegenheit endlich einmal einen klaren Begriff darüber, wie die französischen Socialisten, Possibilisten u. s. w. die „fraternité des nations" verstanden und in der Zukunft durchgeführt zu sehen wünschen.

Großbritannien.

London, 1. März. [Der Proceß Mackenzie's gegen Steinkopf.] In der Queen's Bench Abtheilung des obersten Gerichtshofes gelangte gestern vor Baron Huddleston und einer Sonderjury der von Sir Morell Mackenzie gegen Herrn Eduard Steinkopf, Eigenthümer der „St. James Gazette", eingeleitete Proceß wegen Ehrenkränkung zur Verhandlung. Steinkopf hatte im Mai 1888 von Berlin aus an den damaligen Redacteur der „St. James Gazette", Mr. Frederick Greenwood, verschiedene Briefe gerichtet, welche mehrere damals in Berlin cursirende Gerüchte in Betreff der Behandlung des verstorbenen Kaisers Friedrich seitens Dr. Mackenzie's wiedergaben. So hieß es darin u. a., Mackenzie werde der Verschwörung beschuldigt, weil er, obwohl er wußte, daß der Kronprinz am Krebs litt, dies bestritten, damit der Kronprinz nicht von der Thronfolge ausgeschlossen würde, was im Einklange mit dem Gesetze der Hohenzollern sicherlich geschehen wäre, wenn Mackenzie das Vorhandensein des Krebses eingeräumt hätte. Wenn der Kaiser sterbe, werde Mackenzie flüchten müssen, da Material gegen ihn gesammelt werde, das zu widerlegen er schwierig finden würde u. s. w. Diese Briefe gelangten während der Verhandlung eines von Greenwood wider Steinkopf angestrengten Processes theilweise zur Verlesung, allein die „Times" veröffentlichten dieselben angeblich aus Versehen in extenso, in Folge dessen Mackenzie von deren Inhalt Kenntniß erhielt. Sir Morell Mackenzie wurde als Zeuge vernommen und bestritt, daß er mit irgend Jemanden conspirirt habe, um die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich zu sichern; er wüßte überhaupt nicht, mit wem er hätte conspiriren können. Der Krebs wurde am 4. März entdeckt und am 12. März bestieg der Kaiser den Thron. Ebenso unwahr sei es, daß er nach dem Tode des Kaisers aus Berlin flüchten mußte. Der Vertreter des Beklagten erklärte, Herr Steinkopf bedauere es aufrichtig, daß die von ihm mitgetheilten ungünstigen Gerüchte über Sir Morell Mackenzie durch ein Versehen der „Times" in die Oeffentlichkeit geriethen. Es lag ihm gänzlich fern, Mackenzie persönlich zu kränken. Der Richter entschied indeß, daß, wenn Jemand eine Ehrenkränkung zu Papier bringe und letzteres aus den Händen gebe, er die Folge tragen müßte. Die Jury schloß sich dieser Ansicht an und erkannte dem Kläger eine Schadloshaltungssumme von 1500 Pfd. Sterl. zu. Eine darauf verhandelte Klage Mackenzies gegen die „Times" wegen Veröffentlichung der Briefe hatte das Ergebniß, daß Sir Morell Mackenzie mit Rücksicht darauf, daß die Briefe irrthümlich veröffentlicht wurden, einwilligte, eine Entschädigung von 150 Pfd. Sterl. nebst Wiedererstattung der Proceßkosten anzunehmen.

Spanien.

[Der spanische Hof.] Leuten, denen aus Schillers „Don Carlos" der Hofzwang Philipps II. im Gedächtniß lebt, würde, so wird der „Köln. Ztg." geschrieben, die Einfachheit der Lebensweise am heutigen spanischen Hofe höchst wunderlich erscheinen. Am äußersten Westende der Stadt, dort, wo sich die Hochebene, auf welcher Madrid liegt, in mäßig steilen Abstürzen zum Manzanares abwärts senkt und ein entzückender Blick auf die im Winter schneebedeckten Gipfel des Guadarrama-Gebirges das Auge fesselt, liegt der äußerlich nicht übermäßig stattliche, im Innern jedoch sehr reich eingerichtete Königspalast. Die Gemächer der Königin und die unmittelbar darüber gelegenen des kleinen Königs öffnen sich nach Süden; sie sind durch eine blos der Königin zugängliche kleine Treppe mit einander verbunden. Im Gegensatz zu dem landläufigen Brauch der unvernünftig spät lebenden und unglaublich spät aufstehenden hauptstädtischen Bevölkerung pflegt sich die Königin schon kurz nach 7 Uhr zu erheben und in ihren Gemächern den Kaffee oder die Morgenchocolade einzunehmen. Die Zeit von 8 bis 10 Uhr, während der die Königin in den Zimmern der beiden neun- bezw. siebenjährigen Prinzessinnen und des jetzt fast vierjährigen Königs weilt, ist den häuslichen und Mutterpflichten gewidmet; denn im weiteren Verlaufe des Tages findet die Regentin nur selten Zeit, sich in ausgiebiger Weise mit ihren Kindern zu beschäftigen. Um 10 Uhr pflegt als der Erste von allen Würdenträgern der Majordomus seine Aufwartung zu machen. Unter Alfons XII. bekleidete dessen älterer Freund und Gesinnungsgenosse, der Herzog von Sesto, dieses Amt, jetzt der Herzog von Medina-Sidonia. Gleich nach ihm haben der Generalcapitän von Madrid und dann zwei andere Generäle in wichtigen Stellungen Audienz. Schon um halb 11 Uhr erscheinen alltäglich, mit Ausnahme des den großen Ministerberathungen gewidmeten Donnerstags, je zwei für alle möglichen Schriftstücke die königliche Unterschrift holende Minister. Den Brauch, daß zwei Minister gemeinsam Zutritt erhalten, hat, wie man sagt, der verstorbene König Alfons eingeführt, damit nicht die königliche Nähe allzu lange oder für private Wünsche ausgenutzt werde und damit nicht etwa über das, was gesagt und befohlen worden ist, Mißverständnisse entstehen können. Bei den auch um ½11 Uhr beginnenden Ministerberathungen Donnerstags pflegt die Königin jedesmal den Vorsitz zu führen. Um 1 Uhr folgt und zwar „en petit comité", wie man in Wien zu sagen pflegt, das gemeinsame Frühstück, an dem, wenn keine fürstlichen Besucher im Schlosse wohnen, außer der Königin und der Prinzessin Isabella selten mehr als fünf oder sechs Personen, darunter gewöhnlich die befehlhabenden höheren Offiziere der Schloßwache, theilnehmen. Um 2 Uhr pflegt die Königin ihren Privatsecretär, den mit einer Oesterreicherin verheiratheten Grafen von Morphi, und die Damen ihres Hofstaats zu empfangen. Um ½3 oder 3 Uhr folgt regelmäßig, falls nicht außergewöhnliche Abhaltungsgründe vorliegen, die Spazierfahrt, die meist in einem ausgedehnten Spaziergang in den Anlagen außerhalb Madrids ihren Abschluß findet. In Madrid selbst fährt die Königin stets im Wagen und geht niemals zu Fuß. Um 5 Uhr Nachmittags beginnen alsdann die täglichen Audienzen, zu denen gewöhnlich blos die zu Hofe Befohlenen, die Staatswürdenträger und die Granden von Spanien, Dinstag und Sonnabend dagegen fast alle Leute von einiger Auszeichnung, die der Königin vorgestellt werden möchten, Zutritt haben. Da die Königin nicht etwa alle gemeinsam, sondern jeden einzeln empfängt, so ist es kein Wunder, daß sich der Empfang bisweilen bis 7 oder ½8 Uhr Abends hinzieht. Die heutige Hofsitte im Madrider Königsschlosse ist ein seltsames Gemisch von altaristokratischen und fast möchte man sagen ultrademokratischen Einrichtungen. Denn so streng in mancher Hinsicht auch heute noch die Etiquette sein mag, so hat doch bei gewissen Anlässen buchstäblich genommen Jedermann im Schlosse Zutritt. Während der Krankheit des kleinen Alfons XIII. zählten die Namen derjenigen, die sich in die aufliegenden Listen einzeichneten, nach Zehntausenden. Leuten aus den mittleren und niederen Ständen wurde, wenn sie Nachrichten erbaten, in bereitwilligster Weise Auskunft ertheilt. Aehnliche Kundgebungen sollen stattgefunden haben, als Alfons XII. von Paris zurückkehrte, wo man den „Ulanenoberst" beschimpft hatte. Nach der Audienz macht die Königin Toilette und erscheint kurz vor 8 Uhr zur Tafel, an der gewöhnlich doppelt soviel Personen wie am Frühstück theilnehmen. Meist ist jedoch die Zahl nicht größer als 15 oder 16. Nur wenn die Ex-Königin Isabella in Madrid weilt, erhöht sich die Zahl der Geladenen auf 40 oder 50. Durch die derzeitige Anwesenheit eines Bruders der Königin, dem vom Kaiser Franz Josef gestattet worden ist, während der Krankheit des kleinen Königs seiner Schwester zur Seite zu stehen, wird die Einfachheit des Hoflebens in keiner Weise beeinflußt. Nach dem Essen wird entweder, während sich die Herren in die Rauchzimmer zurückziehen, gespielt (Besigue u. s. w.) oder es wird musicirt. Die Königin spielt dann wohl allein Clavier oder vierhändig mit der Prinzessin Isabella. Seltener sind die Vorträge von Berufsmusikern. Gegen ½11 Uhr zieht sich die Königin in ihre Gemächer zurück, um zu lesen; hier erwarten sie auch die vom Privatsecretär Graf Morphi

---

Das Emigrations-Drama.

Ernest Daudet, welcher als Romancier neben dem heller leuchtenden Stern des größeren Bruders im Dunkel blieb, hat sich in den letzten Jahren der Geschichtschreibung zugewendet und eine Reihe von Werken veröffentlicht, welchen außer dem Ernst und der Gründlichkeit der Studien eine vornehme und dabei lebhafte Darstellungsweise nachzurühmen ist. Namentlich schrieb er zwei Bücher: „Die Bourbons und Rußland" und „Die Emigranten und die zweite Coalition", welche recht interessante Beiträge zur Geschichte der französischen Emigration enthielten. Das interessanteste seiner Werke auf diesem Gebiete ist aber unstreitig das jüngste: „Coblenz 1789—1793" *), mit welchem jene Schilderungen der Emigrationsbewegung eigentlich hätten beginnen sollen. Das vorliegende Buch erzählt uns die Umstände und die Schicksale der allerersten Emigration, welche sich in Folge der Ereignisse der großen Revolution entwickelte, es weiht uns in die Pläne und Anschläge der Emigrirten ein und gestaltet sich zum Schlusse sogar zu einem tief ergreifenden Gemälde, welchem der historische Hintergrund die Größe verleiht. Der Verfasser hat sein Werk auf Grund ganz neuer, aber höchst wichtiger bemerkenswerther Documente verfaßt, welche er zum Theile in einem umfangreichen Anhang zu seinem Buche veröffentlicht; es sind dies Briefe des Grafen von Provence, nachmaligen Ludwig XVIII., des Grafen von Artois, nachmaligen Karl X., Gustav III. von Schweden, des Grafen von Calonne, des Marschalls de Castries, des Barons de Breteuil. Alle diese Schriftstücke werden hier zum ersten Male veröffentlicht und bieten Daudet mit ihren wichtigen Mittheilungen und Enthüllungen reichen Stoff zu dem Geschichtswerke, mit welchem er seinen Beitrag zur Centenarfeier der großen Revolution liefert.

Der erste Emigrant war der Graf von Artois. Bei seinen Lastern und seiner Verschwendung war es unschwer zu errathen, daß sich die Volkswuth in erster Linie gegen ihn wenden würde, deshalb befahl ihm Ludwig XVI. am 17. Juli 1789 Paris zu verlassen und „sich aus dem Königreich zurückzuziehen". Mit einem Passe versehen, den General La Fayette ausgestellt, hatte der Prinz Paris verlassen, nachdem er angeordnet, daß seine Söhne, die Herzoge von Angoulême und Berry, auf einem anderen Wege vor ihm abreisen und ihn an der Grenze erwarten sollten. Auch andere mißliebige Persönlichkeiten, wie der Prinz von Condé, der Herzog und die Herzogin von Polignac, hatten ähnliche Befehle erhalten. Und in den nächsten Tagen folgten diesen ersten Flüchtlingen noch viele andere; an der Seite obscurer Priester und Nonnen stehen glänzende Namen, wie d'Harcourt, Duras, Cambis, Lauzun, de Lage, Fitz-James, de Ginestous, Montemart — Edelleute, welche den vornehmsten Familien des Landes angehörten, und schöne, elegante Frauen; die Einen begaben sich nach England, die Anderen nach Deutschland oder den Niederlanden. „Wir kommen in drei Monaten zurück", sagte der Graf von Artois bei seiner Abreise. Und dieses Wort entsprach der Ueberzeugung der ersten Emigranten. Das Vertrauen in die Zukunft, welches sie ohne Ausnahme damals noch besaßen, bietet eine Erklärung dafür, weshalb sie so rasch das Weite suchten, ohne ihre dringendsten Geschäfte zu erledigen, ja, ohne sich mit Geldmitteln zu versehen, welche für einen längeren Aufenthalt in der Fremde ausreichend gewesen wären. Der Graf von Artois war damals zweiunddreißig Jahre alt. Ein Portrait aus jener Zeit zeigt den Prinzen im Kleid aus grauer Seide mit reicher Spitzenkrause, welche die Aufschläge verdeckt. Der Kopf ist klein, das Gesicht sehr aristokratisch; der Ausdruck der blauen Augen verräth mehr Empfindsamkeit als Herz. Schlank gewachsen und sehr flink in den Bewegungen, mit liebenswürdigen Manieren und stolzer Miene, ist er ein verführerischer und gleichzeitig hochmüthiger Mann. Es ist leicht zu fassen, daß er als einer der Don Juans am französischen Hofe galt und gleichzeitig die „bête noire" des Volkes war, dessen Leiden er gleichgiltig gegenüberstand. Es ist der richtige Typus des eitlen und leichtsinnigen Edelmanns, wie ihn jene Zeit so häufig bietet; er wird vorerst der verblendete, trotzköpfige Emigrant von Coblenz, der nichts begreifen und nichts lernen wollte, dann der Emigrant von 1814, der nichts vergessen hat. Vorläufig begab er sich nach Brüssel, welches er aber zufolge einer von Kaiser Joseph an seine Schwester, die Regentin Erzherzogin Marie Christine, ergangenen Weisung verlassen mußte. Er wendete sich nun gegen Süden und begab sich in kleinen Tagereisen zu seinem Schwiegervater, dem König von Sardinien, nach Moncalieri. Der König erklärte sich indessen erst bereit, ihn zu empfangen, nachdem er die Zustimmung Ludwigs XVI. zu dem künftigen Aufenthaltsorte des Prinzen eingeholt hatte. Damals begannen bereits, wie aus einem Briefe des Herzogs von Choiseuil hervorgeht, die Geldverlegenheiten des Prinzen, der ein Gefolge von zweiundachtzig Personen hatte. Im Herbste begab er sich mit dem sardinischen Hofe nach Turin, wohin er sich auch seine Maitresse, die Gräfin von Polastron, kommen ließ, die er anbetete und von welcher er die Trennung sehr schwer empfand. Sie verbrachte einige Wochen bei ihm. Die Zahl der Emigranten vermehrte sich bereits um jene Zeit in Turin so sehr, daß sie den sardinischen Hof beunruhigte. Es begann sich auch schon damals dort ein Herd der Verschwörung gegen Frankreich zu bilden, welchen Choiseuil, der französische Gesandte, ein dem König treu ergebener Mann, lebhaft mißbilligte.

Die Prinzen trugen sich mit den abenteuerlichsten Plänen. Auf den Rath Colonnes, der ihnen sein Vermögen zur Verfügung stellte, welches in wenigen Monaten aufgebraucht war, beschlossen sie, vorläufig eine Legion von Edelleuten zu bilden, bestimmt, den französischen Thron mit dem Degen in der Hand zurückzuerobern, beziehungsweise der Kern jener Armee zu werden, welche die europäischen Mächte nach der Meinung der Prinzen in kürzester Zeit gegen Frankreich mobilisiren mußten. Sie erließen also einen Aufruf an alle Edelleute Frankreichs, sich um sie zu schaaren; aber nur einige Hundert folgten vorläufig dem Rufe. Diese wurden schlecht und recht in der Umgebung Turins untergebracht und vergrößerten nur die Zahl der französischen Müßiggänger. Erst später, als sich der Graf von Provence und der Graf von Artois in Coblenz, die drei Condé in Worms niederließen, strömten ihnen die Emigranten in so großer Anzahl zu, daß man aus ihnen zwei Corps in der Stärke von etwa 20000 Mann bilden konnte. Nun wollten die Prinzen bei den europäischen Mächten Schritte thun, um den ganzen Welttheil für die Sache des französischen Königthums zu engagiren. Die diplomatische Situation war für dieses Unternehmen recht ungünstig. Es ist nothwendig, daß wir sie mit einigen Worten kennzeichnen.

In Rußland traf Kaiserin Katharina die strengsten Maßregeln, damit die gefährlichen französischen Doctrinen in ihr Reich nicht hinübergriffen. Es war verboten, von Politik zu sprechen, geschweige denn darüber zu schreiben. Ein Franzose, welcher einen Declamationsabend veranstalten wollte, wurde in ein Zuchthaus gesperrt und arg mißhandelt. Andere Individuen wurden überwacht. Aber im Uebrigen dachte die große Kaiserin nicht daran, Frankreich mit bewaffneter Hand zu bekämpfen. Sie war ausreichend durch den Krieg mit der Türkei beschäftigt, den sie begonnen hatte, und durch die Ereignisse in Polen, welche ihre Aufmerksamkeit ebenso wie die Preußens und Oesterreichs fesselten. Gleich kühl verhielt man sich gegenüber den Ereignissen in Oesterreich, wo man ein durch innere Wirren zur Neutralität verurtheiltes Frankreich nicht ungern sah. Von Preußen war eben so wenig Hilfe zu erwarten, wie von England, wo Pitt noch nicht schlüssig war, welche Haltung er gegenüber den Vorgängen in Frankreich einnehmen sollte, weil er noch nicht im Klaren darüber war, welchen Vortheil er aus denselben ziehen konnte. Er wurde erst im Jahre 1793 ein erbitterter Feind der Revolution. Der freundliche Empfang, welchen die Emigranten überall fanden, die Hilfe, die man ihnen zu theil werden ließ, waren Kundgebungen der Sympathie für Frankreich und für den monarchischen Gedanken; aber so stark war die für letzteren nicht, um die politische Haltung der Regierungen zu bestimmen, welche von wichtigeren Factoren abhängig war. Der einzige Monarch, welcher sich sofort gegen die Revolution erklärte, war Gustav III. von Schweden. Aber seine Macht war klein. Die ersten Versuche, die Mächte zum Einschreiten zu bewegen, scheiterten daher auch kläglich. Ueberdies befanden sich die Prinzen bei diesem Beginnen durchaus nicht im Einverständnisse mit dem französischen Hofe, welcher eine Nebenregierung in Turin um so weniger dulden wollte, als er sehr wohl begriff, daß die verschiedenen „Actionen" der Prinzen die Lage der königlichen Familie in Frankreich nur verschlimmern, ja ernste Gefahren für sie heraufbeschwören konnten. Die Briefe Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes beschwören denn auch die Prinzen, sich ruhig zu verhalten und durch ihre nutzlosen Kundgebungen die Volkswuth nicht zu reizen. Aber die Herren waren weit vom Schuß und kümmerten sich nicht viel um die Befürchtungen der königlichen Familie. Der Graf von Artois namentlich war hier wie in Coblenz und

*) Paris, Ernest Kolb.

gesichteten und mit Randstrichen versehenen Zeitungen. Kurz nach 11 Uhr begiebt sie sich, abgesehen von den Abenden, an welchen sie das Theater besucht, zur Ruhe. Die Königin ist eine Freundin der italienischen Oper (im Teatro Real), hat aber bei Erstlingsaufführungen auch mehrfach die spanischen Theater besucht. Blos im Hochsommer begiebt sich nach altem Hofbrauch die Regentin auf einen Monat in die Berge nach la Granja und von dort zum Gebrauch der Seebäder nach San Sebastian. Da es in Spanien keinen Staatsrath giebt, so handelt die Königin ebenso klug wie verfassungsgemäß, indem sie bei Ministerkrisen den Rath der jetzigen und früheren Senats- und Kammer-Präsidenten sowie anderer Vertrauensmänner und Stützen des Throns, wie z. B. des Generals Martinez Campos, zu erbitten pflegt. Daß auch Sagasta, der trotz zahlreicher Ministerkrisen seit dem Tode des Königs Alfons XII. Minister-Präsident geblieben ist, in hohem Grade das Vertrauen der Königin genießt, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein Knabe, der stets und in Allem den Mittelpunkt einer großen Umgebung bildet, wie der kleine König Alfons, muß früh reifen. Mit dieser geistigen Entwicklung aber scheint die körperliche nicht gleichen Schritt gehalten zu haben, wenigstens ist man im Volke von Besorgnissen um den kleinen König noch immer nicht frei. Seine Krankheit ist, wie jetzt mit Bestimmtheit behauptet werden kann, eine im Gefolge der Influenza mit heftigem Fieber verknüpfte Verdauungsstörung gewesen. Die Königin ist niemals vom Bett des kranken Kindes gewichen, sie ist nicht müde geworden, ihm stärkende Nahrung einzuflößen, und hat so, den besorgnißerweckenden Kräfteverfall überwindend, sein Leben gerettet. Auch den drei spanischen Aerzten des Königs (der Leibarzt der Königin Dr. v. Riedel ist ein Oesterreicher) gebührt, wie man allgemein hört, wohlverdientes Lob. Die Töchter der Königin, die Schwestern des Königs, sind sehr kräftig und gesund aussehende Mädchen, die schon jetzt mit ihren verschiedenen Erzieherinnen in vier Sprachen (spanisch, deutsch, französisch und englisch) zu plaudern wissen. Erst im Alter von 7 Jahren wird der König, der jetzt noch ausschließlich unter weiblicher Obhut ist, seinen eigenen Haushalt bekommen. Zur Zeit ist die Fürsorge für den Kleinen der spanischen Generalswittwe Tacon anvertraut, die den Titel „teniente aya" (zu deutsch ungefähr Lieutenant-Hofmeisterin führt. Ihr zur Seite stehen eine englische Bonne sowie die ehemalige baskische Amme. Die Königin nennt ihn mit Erinnerung an ihre Heimath „Bubi", ein Ausdruck, der in Madrid, wo jetzt auch spanische Damen ihre Kinder „Bubi" zu nennen beginnen, zu allerlei gekünstelten Ableitungen, wie z. B. vom englischen „Baby" oder gar vom englischen „Puppy" (was aber einen jungen Hund bezeichnet) Anlaß gegeben hat.

Amerika.

Newyork, 13. Febr. [Stanley an seine Freunde.] In einem Briefe an Col. Thomas W. Knox von hier schreibt Henry M. Stanley, nachdem er für die Glückwünsche gedankt hat, die ihm von dieser Seite des atlantischen Meeres ausgedrückt worden sind, daß Afrika kein Land sei, das Einen verleiten könnte, seine Freunde zu vergessen; im Gegentheile, es lasse die glücklichen Erinnerungen, die man von Europa habe, um so schärfer hervortreten. Es bietet Großes, aber nichts, das sich mit dem von Europa Gebotenen messen könnte. „Meine Freunde sind meinem Herzen immer nahe, und sobald ich meinen Bericht vollendet habe, was mich noch mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte, werde ich dieselben aufsuchen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

Die Abgeordneten der Provinz Schlesien im neuen Reichstage.

Nachstehend geben wir eine Liste der in den 35 Wahlkreisen der Provinz Schlesien gewählten Reichstagsabgeordneten, wobei wir zum Vergleich die Ergebnisse der Reichstagswahl von 1887 in den einzelnen Wahlkreisen voranstellen.

A. Regierungsbezirk Breslau.

1) Guhrau-Steinau-Wohlau.

1887. von Kessel (Cons.).
1890. **Leder** (Freis.).

2) Militsch-Trebnitz.

1887. Fürst von Hatzfeld (Cons.).
1890. Fürst von Hatzfeld (Cons.).

3) Wartenberg-Oels.

1887. von Kardorff (Reichspartei).
1890. von Kardorff (Reichspartei).

4) Namslau-Brieg.

1887. von Heydebrand (Cons.). Ersatzwahl am 14. Januar 1890: von Saurma (Cons.).
1890. von Saurma (Cons.).

5) Ohlau-Nimptsch-Strehlen.

1887. von Goldfus (Reichspartei).
1890. **Goldschmidt** (Freis.).

6) Breslau-Osten.

1887. von Seydewitz (Cons.).
1890. Tutzauer (Soc.).

7) Breslau-Westen.

1887. Kräcker (Soc.). Ersatzwahl 1889: Kühn (Soc.).
1890. **Vollrath** (Freis.).

8) Breslau-Neumarkt.

1887. Herzog von Ratibor (Cons.).
1890. von Huene (Centr.).

9) Striegau-Schweidnitz.

1887. von Kulmiz (Cons.).
1890. **Stephan** (Freis.).

10) Waldenburg.

1887. Dr. Websky (Nat.-Lib.).
1890. **Eberty** (Freis.).

11) Reichenbach-Neurode.

1887. Dr. Porsch (Centr.).
1890. Dr. Porsch (Centr.).

12) Glatz-Habelschwerdt.

1887. von Huene (Centr.).
1890. von Huene (Centr.).

13) Frankenstein-Münsterberg.

1887. Graf Chamaré (Centr.).
1890. Graf Chamaré (Centr.).

B. Regierungsbezirk Liegnitz.

1) Grünberg-Freistadt.

1887. Fürst Carolath (Reichspartei).
1890. **Jordan** (Freis.).

2) Sagan-Sprottau.

1887. Schmidt (Nat.-Lib.). Ersatzwahl: **von Forckenbeck** (Freis.)
1890. **von Forckenbeck** (Freis.).

3) Glogau.

1887. Maager (Freis.).
1890. **Maager** (Freis.).

4) Lüben-Bunzlau.

1887. Schmieder (Freis.).
1890. **Schmieder** (Freis.).

5) Löwenberg.

1887. Born (Nat.-Lib.).
1890. **Friedländer** (Freis.).

6) Liegnitz-Goldberg-Hainau.

1887. Goldschmidt (Freis.).
1890. **Goldschmidt** (Freis.).

7) Landeshut-Jauer-Bolkenhain.

1887. Hermes (Freis.).
1890. **Hermes** (Freis.).

8) Schönau-Hirschberg.

1887. Barth (Freis.).
1890. **Barth** (Freis.).

9) Görlitz-Lauban.

1887. Lüders (Freis.).
1890. **Lüders** (Freis.).

10) Rothenburg-Hoyerswerda.

1887. Graf Arnim (Reichspartei).
1890. Graf Arnim (Reichspartei).

C. Regierungsbezirk Oppeln.

1) Kreuzburg-Rosenberg.

1887. Erbprinz v. Hohenlohe (Conf.).
1890. Erbprinz v. Hohenlohe (Conf.).

2) Oppeln.

1887 Graf Ballestrem (Centr.).
1890. Graf Ballestrem (Centr.).

3) Groß-Strehlitz-Kosel.

1887. Dr. Franz (Centr.).
1890. Dr. Franz (Centr.).

4) Lublinitz-Tost-Gleiwitz.

1887. Metzner (Centr.).
1890. Metzner (Centr.).

5) Beuthen-Tarnowitz.

1887. Szmula (Centr.).
1890. Szmula (Centr.).

6) Kattowitz-Zabrze.

1887. Letocha (Centr.).
1890. Letocha (Centr.).

7) Pleß-Rybnik.

1887. Müller (Centr.).
1890. Müller (Centr.).

8) Ratibor.

1887. v. Glisczynski (Centr.).
1890. v. Glisczynski (Centr.).

9) Leobschütz.

1887. Klose (Centr.).
1890. Klose (Centr.).

10) Neustadt.

1887. Graf Stolberg (Centr.).
1890. Graf Matuschka (Centr.).

11) Falkenberg-Grottkau.

1887. Graf Praschma (Centr.).
1890. von Schalscha (Centr.).

12) Neisse.

1887. Horn (Centr.).
1890. Horn (Centr.).

Es sind mithin in den 35 Wahlkreisen der Provinz 14 Freisinnige, 5 Conservative resp. Reichspartei, 15 Centrumsmänner und 1 Socialdemokrat gewählt worden. Die nationalliberale Partei fällt ganz aus. Die beiden Mandate, die sie bei den Septennatswahlen für sich erworben hatte, das von Websky in Waldenburg und von Dr. Born in Löwenberg, sind ihr durch die freisinnige Partei entrissen worden. Der Regierungsbezirk Breslau weist 5, der Regierungsbezirk Liegnitz 9 freisinnige Abgeordnete auf. Die freisinnige Partei hat im Ganzen 7 Sitze gewonnen. Besonderes Interesse erregt der Regierungsbezirk Liegnitz, dessen sämmtliche 10 Wahlkreise 1884 freisinnig gewählt hatten. Bei den Septennatswahlen gingen 4 Sitze verloren; nunmehr ist der ganze Regierungsbezirk bis auf einen Wahlkreis, den von Rothenburg-Hoyerswerda, wiederum von freisinnigen Ageordneten vertreten. Ehre und Anerkennung dem freisinnigen Niederschlesien!

* * *

In Nr. 151 unseres Blattes veröffentlichten wir ein uns aus München zugegangenes Telegramm des Inhalts, daß in München I der socialdemokratische Candidat, Gastwirth Birk, mit ultramontaner Unterstützung gegen den nationalliberalen Commerzienrath Sedlmayr gewählt worden sei. Durch dieses Telegramm fühlt sich die „Schlesische Volkszeitung" unangenehm betroffen; sie wendet sich wegen desselben gegen uns in einem Tone, den wir ihr nicht nachmachen können und wollen, und den wir auch nicht bei der schlesischen Journalistik zur Einführung gebracht sehen möchten. Das Blatt bezeichnet nämlich das Telegramm schlankweg als eine „Unehrlichkeit" und schreibt:

„Die Centrumspartei in München hat, wie der „Bresl. Ztg." nicht unbekannt sein kann, Wahlenthaltung proclamirt. Ein Theil ist aber sogar der Wahlparole des Centrumsabgeordneten Grafen Preysing gefolgt, welcher die öffentliche Erklärung erließ: „Ich will weder direct noch indirect die Wahl des Socialdemokraten in München I begünstigen. Darum stimme ich am Tage der Stichwahl für Sedlmayr." So also die „Ultramontanen".

Dieser vermeintliche Beweis unsrer „Unehrlichkeit" läßt uns herzlich kühl, und zwar einfach, weil er keine Beweiskraft hat. Daß den Münchener Centrumswählern zum Theil Wahlenthaltung, zum Theil Stimmabgabe für Sedlmayr empfohlen worden war, ist in unsrem Telegramm nicht bestritten worden. Das Telegramm unsres Münchner Correspondenten unter Censur zu stellen, dazu hatten wir nicht die geringste Veranlassung. Das Telegramm constatirt schlechterdings nur, was man in München besser wissen muß, als in der Redaction der „Schlesischen Volkszeitung" in Breslau, nämlich, daß die Centrumswähler zum größten Theile der ausgegebenen Parole nicht gefolgt sind, wofür natürlich weder die Centrums-Parteileitung in München, noch Graf Preysing verantwortlich gemacht werden kann. Die heut hier

---

später auf dem Throne dieselbe eitle, beschränkte Person, welche nur an die eigene Weisheit glaubte, die Zeit und die Umwälzungen, die sich vollzogen, nicht verstand, welche die höchste Ehre darin sah, sich nicht zu verändern. In einem von Daudet mitgetheilten höchst charakteristischen Briefe d'Artois' an den Bailli von Aussol weist er mit Abscheu die Zumuthung zurück, daß er sich jemals mit dem Gedanken an eine Constitution in Frankreich vertraut machen könnte. Auch Kaiser Leopold von Oesterreich, mit dem er nach vielfachen demüthigenden Zurückweisungen eine Unterredung durchsetzte, ermahnte den Grafen, sich ruhig zu verhalten, er hörte aber nicht darauf, sondern begab sich zum ständigen Aufenthalte nach Coblenz, welches er zu seinem diplomatischen und militärischen Hauptquartier erkor und wo sein Erscheinen ebenso wie die Bildung des Kriegslagers in Worms seitens der französischen Nationalversammlung als eine Herausforderung, wie als ein Beginn des oft versprochenen Kriegszuges nach Paris, angesehen wurde.

Inzwischen trat ein Ereigniß ein, welches auf die Pläne und Hoffnungen der Emigranten geradezu niederschmetternd wirkte: der mißglückte Fluchtversuch Ludwigs XVI. Die Prinzen, welche in letzter Stunde von dem Unternehmen, das im Werke war, unterrichtet wurden, begaben sich in Eile nach Brüssel, wo sie mit ihrem Bruder zusammentreffen sollten, aber nur die Nachricht von dessen Gefangennahme erfuhren. Die Regentin beweinte das Schicksal ihrer Schwester. Niemand wußte, was thun. Man hoffte, der Kaiser werde die Truppen gegen die Grenze vorrücken lassen. Aber der Befehl dazu kam nicht und Marie Christine wagte trotz der Bitten Monsieurs, des Grafen von Provence, nicht, auf eigene Faust zu handeln. Endlich, am 4. Juli, traf die Ordre ein, nun aber kam die Maßregel zu spät, um Wirkung zu machen. Die Thore von Paris hatten sich schon hinter dem König und seiner Familie geschlossen: sie sollten sich nicht mehr vor ihnen öffnen.

Kaiser Leopold unternahm nun, wie bekannt, einen diplomatischen Schritt zu Gunsten seines Schwagers, indem er die Mächte zu einer gemeinsamen Erklärung an die Nationalversammlung aufforderte, welcher Schritt durch ein bewaffnetes Einschreiten unterstützt werden sollte, wenn er in Paris nicht die erhoffte Ernüchterung herbeiführte. Die Prinzen aber handelten, als wäre der König schon entthront. Calonne suchte Monsieur zu überreden, sich als Regenten zu erklären, und dieser lieh diesem Vorschlage nur zu willig Ohr. Ein Gastwirth in Brüssel sagte einen Tag nach der Verhaftung des Königs zu einem Emigranten, welcher dieses Ereigniß beklagte: „Trösten Sie sich, mein Herr! Die Gefangennahme des Königs ist, wie ich glaube, kein so großes Unglück. Der Herr Graf von Artois hatte, wie Sie, eine betrübte Miene. Aber alle die übrigen Herren im Wagen schienen sehr zufrieden." Es ist eine Thatsache, daß die Emigranten zumeist beklagt haben würden, wenn der König seine Freiheit wiedererlangt hätte; sie fürchteten, er könnte mit den Constitutionellen zum Schaden der Anhänger des „ancien régime" einen Ausgleich treffen. Es waren dies dieselben, welche Ludwig XVIII., nachdem er sich nach Mitau geflüchtet, „den größten Jacobiner des Königreiches" nannten. In Coblenz wie in Brüssel führten sie das große Wort, und ein Abgesandter des Königs, welcher Condé in Worms den Befehl überbrachte, auf den Kampf gegen Frankreich zu verzichten, hatte Mühe, sich der Mißhandlung seitens der Emigranten zu entziehen, „welche gegen ihn und den König sehr aufgebracht waren."

Die Prinzen begaben sich wieder nach Coblenz, und alle Sorge wurde nun der Bildung zweier Armeen zugewandt, von welchen die eine in dieser Stadt, die andere in Worms unter Befehl Condé's stehen sollte. Auch die Ueberzeugung, welche der Graf von Artois in Pillnitz bei der Zusammenkunft der Monarchen gewann, daß die Mächte vorläufig an kein bewaffnetes Einschreiten dachten, ließ die Herren in ihrer Demonstrationswuth nicht irre werden. Hugo Klein.

(Schluß folgt.)

Stadt-Theater.

Gastspiel des Herrn A. Matkowsky.

„Romeo und Julia."

Die letzten Reste der sog. Weimarischen Schule der Schauspielkunst sind auf der deutschen Bühne in schnellem Verschwinden begriffen. Das moderne Drama fordert gebieterisch den vollen Realismus der Darstellung. Aber über diese Forderung hinaus thun unsere Schauspieler, namentlich solche, die mit allen Mitteln der Gewalt ihr Publikum zu verblüffen suchen, freiwillig, ohne innere Nöthigung, das Ihrige, um den gemäßigten Realismus zum rohen Naturalismus zu steigern. Dabei kommen natürlich die classischen Versdramen, deren Styl sich nun einmal gegen eine naturalistische Auffassung energisch auflebnt, am schlechtesten weg. Der rein poetische Theil derselben nimmt sich, naturalistisch verballhornt, auf der Bühne wie eine Karikatur echter Poesie aus. Die Vorstellung der ganz aus Poesie gewebten Tragödie der Liebe, „Romeo und Julia" geheißen. die im Mai 1888 auf dem Stadttheater durch den Romeo des Herrn Kainz auf das Niveau des Naturalismus herabgedrückt wurde, ist uns noch lebhaft im Gedächtniß als classischer Beweis dafür, daß den Dichter überdichtern, die keusche poetische Wahrheit durch die nackteste Alltagswahrheit übertreffen wollen, so viel heißt, wie die Poesie vernichten. Herrn Matkowsky's Romeo, den wir am Sonntag sahen, weist viele dem Kainz'schen Romeo verwandte Züge auf; in der Grundfarbe unterscheidet er sich nicht wesentlich von jenem; dasselbe Bestreben, die Liebesgluth des jungen Montague möglichst sinnfällig in die Erscheinung treten zu lassen, die Inbrunst des Empfindens mit denkbarster Entschiedenheit von innen nach außen zu kehren, kennzeichnet Beide. Aehnlich, wie sich Herr Kainz in der Balconscene geberdet, malt Herr Matkowsky seine heiße Liebe zu Julia durch allerlei aufdringliches Geberdenspiel. Er umkreist sein Opfer mit nervöser Unruhe; bald tritt er ein paar Schritte vor, dann zurück, seitwärts nach rechts und links, bald schleicht er katzenartig um die Bank, die vor Julia's Fenstern steht, dann springt er auf die Bank, um der Geliebten einen halben Meter näher zu sein, dann streckt er, sich sehnsüchtig windend, die Hände zum Balcon hinauf, und alles dies im regelrechten Fortgang des Zwiegesprächs. Ist dieses wieselhafte Hin und Her und Auf und Ab wirklich der treffende Ausdruck der Liebe? Wirkt diese Uebertreibung des Geberdenspiels noch künstlerisch? Aehnliches wiederholt sich beim Pater Lorenzo, wo Julia und Romeo einander begegnen. Wie durch das Uebermaß in der Schilderung der Liebesraserei die Absicht, auf den Zuschauer überzeugend zu wirken, gänzlich vereitelt wird, lehrte schon der Kainz'sche Romeo. Der ungestüme Küsse-Austausch, das unausgesetzte Sichumdenhalsfallen, das Lallen und Seufzen jenes Romeo erzeugte lediglich eine erheiternde Wirkung. Auch bei der hastigen Schlußumarmung, welche sich Julia und Romeo am Sonntag beim Pater Lorenzo noch nach der reichlichsten Auswechselung von Zärtlichkeitsbeweisen leisten zu müssen meinten, hatte das Publikum das Gefühl, daß hier des Guten zu viel geschehe; das Publikum lachte. Wenn der Darsteller dieses Lachen gehört haben sollte — der niedergehende Vorhang hat ihn möglicherweise vor der Bitterkeit dieser Art Kritik geschützt —, so wird er wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß auch für die edle Schauspielkunst die Warnung „ne quid nimis" gilt. Gegen den Romeo vom Monat Mai 1888 hatte der vom letzten Sonntag indeß auch manches Gute voraus. Er war in den meisten Scenen freier von Nuancenjägerei; er trieb's mit dem Fallenlassen von ganzen Sätzen, dieser häßlichsten schauspielerischen Manier, nicht so arg; er brachte neben manchem Gemachten auch viel echte Leidenschaftlichkeit zu Tage; in vielen Momenten wurde das Spiel durch die natürliche Schönheit der glänzenden Mittel des Künstlers begünstigt. Wie man auch im Einzelnen über diesen Romeo denken mag, jedenfalls gehörte er zu den interessanteren Erscheinungen, die am Sonntag auf der Bühne des Stadttheaters Leben empfingen. Frl. Gottschall's Julia war nur wieder ein Beleg für ihre unzulänglichen schauspielerischen Mittel, von denen namentlich das Organ die nöthige Kraft vermissen läßt. Der stark-weinerliche Ton, in dem sich die Darstellerin gefällt, — vielleicht auch gefällt sie sich selbst nicht darin, — wirkt überdies störend; endlich ließ die Deutlichkeit der Aussprache unendlich viel zu wünschen übrig. Von dem großen Monolog vor Einnahme des Schlafmittels verstand man nur immer einige abgerissene Worte. Und bei alledem überall eine zumeist ganz richtige Auffassung des inneren Gehalts der Rolle! Es hat etwas sehr Niederdrückendes, wenn man die guten Intentionen dieser Darstellerin in dem aussichtslosen Kampfe mit den vorhandenen schauspielerischen Mitteln erfolglos verkümmern sieht. In Bezug auf Undeutlichkeit der Aussprache leistete die Darstellerin der Mutter Julia's das Höchste, was man einem theaterbesuchenden Publikum zumuthen darf. Der Gesammteindruck der Vorstellung wies weder zum Guten noch zum Schlechten hin eine auffällige Abweichung von den früheren Aufführungen des Trauerspiels auf. K. V.

eingetroffenen Münchener Blätter bestätigen den Inhalt unsres Telegramms in Nr. 151. So schreiben die Münchener „Neuesten Nachrichten“:

Viel mehr als die gestrige Stichwahl, die dem zweiten socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für München zum Siege verhalf, ist die Hauptwahl vom 20. Februar zur Beurtheilung der Verhältnisse in unserer Stadt von Bedeutung. Denn der gestrige Tag war der Erfolg einer zufälligen Parteigruppirung: kein noch so hartnäckiges Leugnen wird die Thatsache aus der Welt schaffen, daß gestern allein die Unterstützung zahlreicher Centrumswähler Herrn Birks Wahl gesichert hat. Wir wiederholen es: nahezu sämmtliche liberale Obmänner theilten gestern Abend, jeder völlig unabhängig vom andern, die Wahrnehmung mit, daß Ultramontane kräftig für den Socialdemokraten eingetreten sind. Die Centrumspartei hat sich in drei Gruppen zerspalten: ein Theil übte die officiell empfohlene Wahlenthaltung, ein zweiter nicht sehr großer Bruchtheil wählte Sedlmayr, mindestens 2000 aber gaben socialdemokratische Zettel ab. Wir machen diesen Leuten keinen Vorwurf. Jeder hat das Recht, nach seiner Ueberzeugung zu stimmen, wenn auch gerade bei der Centrumspartei, die sich als stärkstes Bollwerk gegen die Socialdemokratie brüstet, ein solches Verhalten den schärfsten Contrast zwischen Worten und Thaten aufweist. Ihr Haß gegen den Liberalismus war eben größer als ihre Abneigung gegen die Socialdemokratie.

Und in der Münchener „Allgem. Ztg.“ finden wir folgende Notiz:

Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr v. Vollmar schon vor einigen Tagen den Sieg seines Gesinnungsgenossen Birk in München I durch andere Unterstützung mit 2000 Stimmen Mehrheit vorausgesagt. Die Herkunft des größeren Theiles der „anderen Unterstützung“ kann nach dem ziffermäßigen Ergebniß der Stichwahl nicht zweifelhaft sein. Der Schaden, den sich die Centrumspartei durch ihr von dem Stuttgarter Beispiel abweichendes Verhalten bei der Reichstagsstichwahl 1890 für die Zukunft zugezogen hat, wird unseres Erachtens größer sein als der Nachtheil des Sieges des Socialdemokraten Birk für den neuen Reichstag.

— Aus den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der **Stadtverordneten-Versammlung** entnehmen wir u. A., daß der Etats-Ausschuß empfiehlt, den Etat des Stadttheaters mit der Maßnahme festzusetzen, daß der Magistrat ersucht werde, die vor den Billetverkaufschaltern befindlichen Barrièren derart einzurichten, daß dieselben bei Beginn der Vorstellung beseitigt werden können, und Anordnung zu treffen, daß dieselben auch beseitigt werden; die **Einführung der elektrischen Beleuchtung** durch Herstellung der inneren Installation **schon im Laufe des diesjährigen Sommers** vorzubereiten.

Der Magistrat theilt der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß das am 12. Januar d. J. hierselbst verstorbene Fräulein **Adelheid Kahlert** der hiesigen Stadtgemeinde zur **Begründung von zwei Stiftungen letztwillig die Summe von 90000 Mark und 12000 Mark ausgesetzt hat.** Das Capital von 90000 M. ist zur Errichtung der „**Adelheid Kahlertschen Stiftung**“ bestimmt. Es sollen die aufkommenden Zinsen, abzüglich der Verwaltungskosten, zur Unterstützung von **Handarbeitslehrerinnen der hiesigen städtischen höheren Töchterschulen und hiesigen städtischen Elementarschulen** verwendet werden. Jede Unterstützung soll jährlich 300 Mark betragen und halbjährlich, am 15. April und 15. October, gezahlt werden. „Die Bewerbungsgesuche sollen dem Diakonus Klüm zur Prüfung vorgelegt werden und auf seinen Vorschlag die Verleihung der Unterstützungen erfolgen; sowohl Herr Diakonus Klüm als auch jeder seiner, vom hiesigen Magistrat aus der Reihe der hiesigen evangelischen Geistlichen zu ernennende Nachfolger erhält aus den Zinsen dieses Vermächtnisses für die mit diesen Functionen verbundenen Mühwaltungen ein Honorar von jährlich 300 Mark.“ Die Stifterin hat in ihrem Testamente einige Handarbeits-Lehrerinnen namentlich bezeichnet, welche zuerst in den Genuß der Stiftung treten sollen. — Mit dem Capital von 12000 Mark soll eine Stiftung zur **lebenslänglichen Unterstützung von vier Wittwen der an hiesigen evangelischen Kirchen angestellt gewesenen Geistlichen** ins Leben gerufen werden. Auch hier hat die Erblasserin eine Wittwe bezeichnet, welche in erster Reihe bedacht werden soll; sonst sollen Wittwen, die sich in bedrängter Vermögenslage befinden, unterstützt werden. — Außer diesen beiden Vermächtnissen hat die Erblasserin auch dem **Hospital zu St. Hieronymus ein Legat** von 3000 Mark zugewendet.

Der Magistrat hat den Antrag gestellt:

I. den an den städtischen Schulen für Mädchen beschäftigten **Handarbeits-Lehrerinnen**, sowie den beiden an der Victoria-Schule und Augusta-Schule amtirenden, vollbeschäftigten technischen Lehrerinnen, unter Zugrundelegung des letztbezogenen Amtseinkommens, **Pension** nach Maßgabe des die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen betreffenden Gesetzes vom 6. Juli 1885 zu gewähren, wenn die Dienstaufgabe wegen nachgewiesener dauernder Dienstunfähigkeit oder nach vollendetem 65sten Lebensjahre und nicht aus Anlaß der Kündigung erfolgt, die infolge des Verhaltens oder der mangelhaften Leistungen einer solchen Lehrerin auszusprechen nöthig war;

II. die bisherige **Besoldungsform** der Handarbeits-Lehrerinnen an den städtischen Elementarschulen, nach welcher die Gesammtzahl der bezüglichen Stellen im Etat mit einem Durchschnitts-Honorar von $\frac{240+300+360}{3} = 300$ Mark zu berücksichtigen und denjenigen Lehrerinnen, die über 20 Jahre im Dienst standen, eine persönliche Zulage von je 90 Mark zu gewähren war, aufzugeben und vom 1. April d. J. ab folgende Grundsätze in Kraft treten zu lassen.

1) Die Handarbeits-Lehrerinnen erhalten für eine Wochenstunde jährlich: a. innerhalb der ersten fünf Dienstjahre 40 M.; b. nach vollendetem fünften und bis zum vollendeten zehnten Dienstjahre 50 M.; c. nach vollendetem zehnten bis zum vollendeten zwanzigsten Dienstjahre 60 M. und d. nach vollendetem zwanzigsten Dienstjahre 75 M. 2) Innerhalb des Rechnungsjahres findet eine Erhöhung des Einheitssatzes des Honorars aus Anlaß der Vollendung des 5. bezw. 10. und 20. Dienstjahres nicht statt. 3) Werden einer Lehrerin, welche aus Anlaß dieser Neuordnung eine Ausgleichs-Zulage bezieht, neue Unterrichtsstunden übertragen, so kommt jene Zulage auf die für diese Stunden zu gewährende Besoldung in Anrechnung, bezw. sie entfällt insoweit, als sie durch den Besoldungs-Zutritt ersetzt wird.

Der Etats-Ausschuß empfiehlt demgegenüber: in dem Magistrats-Antrage ad II die Nr. 2 zu streichen und dafür zu setzen: „Die Handarbeits-Lehrerinnen an den städtischen Elementarschulen für Mädchen werden in der Besoldungsform und in der Art der Erhöhung ihres Einkommens den Handarbeits-Lehrerinnen an den höheren und mittleren Mädchenschulen gleichgestellt unter der Voraussetzung, daß die Königl. Regierung den gesetzlichen Staatszuschuß für jede vollbeschäftigte Handarbeits-Lehrerin gewährt.“

• **Der Director der hiesigen medicinischen Klinik,** Geheimrath Professor Dr. Biermer, welcher in den letzten Monaten leidend war, hat zu seiner Wiederherstellung einen längeren Urlaub genommen. Für das nunmehr abgelaufene Wintersemester war der erste Assistent der Klinik, Privatdocent Dr. Alexander, welcher schon während der Krankheit des Geheimraths Biermer die Leitung der Klinik und die Abhaltung der klinischen Vorlesungen übernommen hatte, mit der Vertretung des Directors beauftragt. Für das Sommersemester ist die Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der Klinik dem außerordentlichen Professor der Kinderheilkunde, Dr. Soltmann, übertragen worden

• **Vom Stadttheater.** Für Dinstag, 4. März, ist die letzte Aufführung von Aubers komischer Oper „Des Teufels Antheil“ angesetzt. — Mittwoch, 5. März, geht zum Benefiz für Herrn Leon Resemann „Kean oder Leidenschaft und Genie“, Lustspiel in 5 Acten von A. Dumas in Scene, und zwar in der Bearbeitung von Ludwig Barnay. Donnerstag, 6. März, findet die Première der Oper „Der Meisterdieb“ von Eugen Lindner mit Herrn Kammersänger Carl Scheidemantel aus Dresden in der Titelrolle statt.

• **Vom Lobe-Theater.** Sowohl die Sonntags-Nachmittag- als Abendvorstellung („Der Zaungast“ und „Der Kernpunkt“) fand vor vollem Hause statt.

• **Residenz-Theater.** Die am Sonntag wieder aufgenommene „Junge Garde“ erregte wie früher die lebhafteste Heiterkeit des vollbesetzten Hauses. Bis Donnerstag bleibt dieselbe auf dem Repertoire, Freitag bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu „Berolina“ geschlossen.

—d. **Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.** Die ordentliche Jahressitzung wurde heute Vormittag 10¼ Uhr vom General-Landschaftsdirector Graf Pückler-Burghauß mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Er berichtete u. a. über die Burghauß-Stiftung. Das Vermögen derselben betrug am Schlusse des vergangenen Jahres 14934,52 M. Aus den Zinsen wurden Stipendien an zwei Ackerbauschüler bewilligt. Nach dem Bericht über die Stiftung, welche den Namen des Landes-Oekonomieraths W. Korn trägt, beziffert sich das Vermögen derselben auf 7677,77 Mark. Aus den Zinsen hat ein Landwirthschaftsschüler zu Liegnitz ein Stipendium in Höhe von 250 M. erhalten. Nach Feststellung der Präsenzliste verzichtete die Versammlung auf die Mittheilung des Berichts seitens des Vorstandes, da der Bericht gedruckt vorlag. In Schlesien hat sich ein „Schlesischer Fischerei-Verein“ gebildet, welcher die Aufnahme in den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien beantragt hat. Die Aufnahme erfolgt. Nachdem verschiedene Wahlen zur besseren Vorbereitung derselben auf die morgige Sitzung verschoben worden, wurde dem Rechnungsleger, Landes-Oekonomierath Korn, für das Rechnungsjahr 1888/89 Entlastung ertheilt. Die Einnahmen betrugen 434500,79 Mk., die Ausgaben 253907,65 Mk., so daß 180593,12 Mk. für das nächste Jahr disponibel bleiben. Der Etat für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 206242 Mk. festgesetzt. Im Weitern begründet Generalsecretair, Landesökonomierath Korn, den Antrag des Vorstandes, das Central-Collegium wolle beschließen: „an den Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz ist vom 1. April cr. je ein weiterer Lehrer und zwar an ersterer Lehrer Zahn und an letzterer Lehrer Dr. Schlüter definitiv und mit der den preußischen Staatsdienern zustehenden Pensionsberechtigung anzustellen.“ Der Antrag findet einstimmige Zustimmung. Die agriculturchemische Versuchs- und Central-Station des Centralvereins im Garten des Grundstücks Matthiasplatz 6 hat nach den Ausführungen des Generalsecretairs, Landesökonomieraths Korn, eine gedeihliche Entwicklung genommen. Es ist dem Leiter, Professor Holdefleiß, in wenigen Jahren gelungen, die Thätigkeit des Instituts in alle Theile der Provinz zu tragen. Die Arbeitskräfte mußten durch Anstellung von 3 Assistenten vermehrt werden. Die Räume für das Institut seien früher genügend gewesen. Bald aber seien sie knapp geworden und jetzt seien sie so beengt, daß es nicht möglich sei, die Arbeiten in sachgemäßer Weise erledigen zu lassen. Der Vorstand sei zu der Ansicht gekommen, daß nur ein Neubau die Frage zweckmäßig lösen könne und zwar soll das Gebäude in dem Garten des Grundstückes Matthiasplatz 6 aufgeführt werden, wo noch Platz vorhanden sei. Es brauche also kein kostspieliger Bauplatz gekauft werden. Der Kostenanschlag betrage 33600 M. Nicht eingeschlossen sei aber die innere Einrichtung. Letztere werde indeß nicht so kostspielig sein, da die jetzige Einrichtung mit übernommen werden könne. Seit längeren Jahren sei auf den Neubau hin gespart werden. Die Versuchsstation habe Ueberschüsse gemacht und jetzt gegen 10000 M. aufgesammelt. Ferner sei ein Reservefonds für das Haus Matthiasplatz 6 gegründet worden, der auch schon 13000 M. betrage, so daß jetzt schon 23000 M. flüssig seien. Es werde, da bis zur Ausführung des Baues noch einige Ersparnisse hinzutreten würden, etwa ein Zuschuß von 10- bis 12000 Mark erforderlich sein. Letzterer könne in Form einer Anleihe aus den eigenen Fonds des Vereins beschafft werden. Da die Mittel so ziemlich vorhanden und der Bau unerläßlich sei, so bitte er, den Antrag des Vorstandes auf Errichtung eines Gebäudes für die agriculturchemische Versuchs- und Central-Station des Centralvereins zu genehmigen. Rittergutsbesitzer Jüttner-Guhre bei Freihan bittet, daß die Station die Bodenanalysen billiger als bisher herstelle und dadurch die Station für die Landwirthschaft nutzbringender werde. Der Vorsitzende erwidert, daß der Vorstand bereitwilligst auf diesen Wunsch eingehen werde. Prof. Holdefleiß möchte die Landwirthschaft darauf aufmerksam machen, daß sie bei ihren Aufträgen bestimmte Angaben machen möchten, nach welcher Richtung hin eine Bodenprobe analysirt werden solle. Geschähe dies, so stelle sich eine Analyse auf 5 Mark. Wenn aber kein bestimmter Auftrag vorliege, so müsse sich die Untersuchung nach allen Richtungen erstrecken und dann koste sie 15 M. Der Antrag des Vorstandes gelangte zur Annahme. Im Anschluß hieran beantragte Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz bei Sagan: Das Central-Collegium wolle beschließen, zum Schutze der eigenen Interessen der Landwirthe, sowie insbesondere der Würde der agricultur-chemischen Versuchs- und Centralstation den Vorstand zu beauftragen, die Handlungsweise der Firma Merle u. Helwege zu Bremen durch die Station bekannt zu geben und in gleichen Fällen in gleicher Weise zu verfahren. Der Antragsteller ist zu diesem Antrage veranlaßt worden, weil er von vorgenannter Firma eine angeblich reine Waare gekauft habe, die sich bei der Untersuchung auf hiesiger Controlstation als unrein erwiesen habe. Professor Holdefleiß empfiehlt hierbei den Käufern, sich beim Abschluß vorzubehalten, daß das Gutachten der schlesischen Versuchs-Station gelte, und daß ein Superarbitrium nur von einer anderen provinziellen Station, wie z. B. in Halle, eingeholt werden dürfe. Der Antrag des Amtsraths Reinecke wurde angenommen. Hierauf berichtete der fürstlich Pleß'sche Landwirthschaftsdirector, Oekonomierath Ziegert-Kempa über Gang und Stand der Stammheerden des Centralvereins und über die weiteren Fortschritte der Zucht des schlesischen Rothviehes. Die Preise für Ochsen und Kühe des schlesischen Rothviehes seien in die Höhe gegangen. Der Centralverein erfülle eine Culturmission, wenn er auf dem betretenen Wege in Bezug auf Zucht des schlesischen Rothviehes fortwandele. Landrath a. D. von Röder-Ober-Ellguth wünscht, daß gutes Vieh auch gut gepflegt werde. Es gebe keine Warte- oder Pflegeschule, wenigstens nicht in Kreisen der Ebene, die es verstände, das Vieh gut zu behandeln. Tiroler und Schweizer verständen sich auf gute Behandlung. Aber dieselben seien sehr theuer und seien vielfach dem Trunk ergeben. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß Leute zur Pflege des Viehes herangezogen würden. Güterdirector Schwarz-Wyssoka stellt die Frage, ob sich die schlesischen Bullen nicht zu langsam entwickelten. Landrath a. D. von Röder sieht gerade in der langsamen Entwicklung einen Vortheil der schlesischen Bullen, denn hierin sei ihre Gesundheit begründet. Gerade an der schnellen Entwicklung seien die edlen Racen zu Grunde gegangen. Zu empfehlen sei, daß die Kalben in den ersten drei Jahren wenigstens acht Wochen jährlich auf die Weide gebracht würden. Dies sei zur Erhaltung ihrer Gesundheit nothwendig. Güterdirector Schwarz wünscht, daß der Centralverein die Kreisvereine darauf aufmerksam mache, nicht zu junge Bullen zu erwerben. Nach weiterer Besprechung wird dieser Gegenstand verlassen. Hieran schloß sich ein Bericht des Rittergutsbesitzers Stephan-Dahsau und des Gutsbesitzers Leuschner-Lindenruh über Rinderzuchtvereine, insbesondere über die im Berichte der landwirthschaftlichen Vereine zu Winzig und Liegnitz bereits in Wirksamkeit sich befindenden Vereinigungen zur Zucht des schlesischen Rindviehes. Ein bestimmter Antrag knüpfte sich an den Bericht und die daran sich schließende Besprechung nicht. — Nach einer halbstündigen Pause in den Verhandlungen referirten Rittmeister Graf Leo von Rothkirch-Trach-Panthenau und Landesältester von Donat-Chmiellowitz über die Stutenmusterungen behufs Zuerkennung von Deckbeihilfen. Hieran schloß sich eine lange Besprechung, in welcher verschiedene Vorschläge zur Abänderung der Instruction für Stutenmusterung behufs Zuerkennung von Deckbeihilfen gemacht wurden. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn von Donat angenommen, wonach es vorläufig bei den Bestimmungen der Instruction belassen werden solle. Ferner gelangte ein Antrag des Herrn von Reitzenstein-Pawlowitz zur Annahme: das Central-Collegium wolle dem Vorstande zur Erwägung anheimgeben, den Minister um einen höheren Staatszuschuß zur Hebung der Rinderzucht zu ersuchen. Endlich schloß sich die Versammlung noch folgendem Antrage des Herrn von Donat an: das Central-Collegium wolle das im Jahre 1887 den Commissionen zur Besichtigung der schlesischen Landgestüte ertheilte Mandat als erloschen erklären und die Functionen jener Commissionen von jetzt ab den zur Vertheilung von Freideckscheinen ernannten Centralvereins-Commissaren jedes Gestütsbezirks übertragen. — Im Anschluß hieran begründete und befürwortete Gutsbesitzer Spiller-Leisnitz den Antrag des landwirthschaftlichen Vereins des Leobschützer Kreises: das Central-Collegium wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß die königlichen Beschäler früher als bisher, spätestens zu Anfang des Januars auf ihre Stationen geschickt werden. Dieser Antrag wurde von mehreren Seiten bekämpft und schließlich auch von der Versammlung abgelehnt. Hierauf folgten Wahlen. Zu Mitgliedern für das Landes-Oekonomie-Collegium bezw. den deutschen Landwirthschaftsrath auf die Jahre 1890/92 werden Landes-Oekonomierath Korn und Landrath a. D. von Röder wieder-, zu deren Stellvertreter Major a. D. Graf von Stosch-Hartau wieder- und Landesältester von Donat neu gewählt. Die Wahl eines Stellvertreters des Centralvereins-Commissars für die Rinderschau im Regierungsbezirk Oppeln auf die noch verbleibenden Jahre 1890/94 fiel, nachdem Dr. Gascard-Heidehaus dies Amt niedergelegt, auf Lieutenant von Dittrich-Lubowitz. Zu Mitgliedern für den Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau werden auf die Jahre 1890/92 der Generallandschafts-Director Graf von Pückler-Burghauß und Landesältester Hauptmann a. D. Wentzel-Klein-Nimsdorf wieder- und Amtsrath von Jordan-Obisch neu gewählt. Als deren Stellvertreter werden fungiren: Landes-Oekonomierath Korn, Landesältester und Kreisdeputirter von Wichelhaus-Norok und Dr. von Websky-Schwengfeld. Zu Revisoren für die Centralvereinsrechnung aus dem Jahre 1889/90 wurden die Herren Dr. von Websky und Regierungsrath Frank und als Stellvertreter Herr Schacht-Sadewitz gewählt. Ueber die Hebung der Landes-Schweinezucht referirte Rittergutsbesitzer Guradze-Kottulin und kommt zu folgenden Anträgen: 1) das Centralcollegium wolle die Wahl einer Commission beschließen mit dem Auftrage, darüber zu entscheiden, welche Schweineracen die geeignetsten sind, um Eber zur Hebung der Landesschweinezucht zu liefern. 2) Das Central-Collegium wolle der Vorstand mit der Aufgabe betrauen, Eberstationen in jedem für die Schweinezucht sich besonders interessirenden Kreise zu errichten und dieselben mit solchen Ebern zu besetzen, welche die unter 1) vorgeschlagene Commission als geeignet bezeichnet hat. 3) Das Centralcollegium wolle, da die Hebung der Landesschweinezucht nicht allein durch geeignetes Zuchtmaterial herbeizuführen ist, sondern hierzu auch angemessene Ställe erforderlich sind, beschließen, den Vorstand zu veranlassen: a. Sachverständige mit der Herstellung von Entwürfen zu warmen, trockenen, gut ventilirten und billigen Schweinestallungen für Rusticalgüter zu beauftragen; b. nach erfolgter Auswahl des zweckentsprechendsten Entwurfes Musterställe in den verschiedenen Kreisen zu errichten, die ähnlich wie früher die Musterdüngerstätten fördernd und belehrend wirken sollen. Der Correferent Dr. Crampe-Breslau schließt sich den Anträgen des Referenten mit der Maßgabe an, daß Antrag 2 dahin erweitert werde: das Central-Collegium wolle sich ferner dafür erklären, daß an Stelle der in anderen Provinzen zur Hebung der Schweinezucht bestimmten baaren Beihilfen zur Erwerbung von Zuchtebern und Zuchtsauen und der Preise für gekörte Eber, sowie für auf landwirthschaftlichen Schauen ausgestellte Zucht- und Gebrauchsschweine — in Schlesien ein Unterhaltungszuschuß der Stationseber trete, weil in diesem Falle a. zahlreiche Landwirthe sich zur Errichtung von Eberstationen verstehen würden, ohne dabei zinsfreie Darlehne und die Eberversicherung in Anspruch zu nehmen, b. es möglich sein würde, die unverhältnißmäßig hohen Deckgelder um ein Erhebliches herabzumindern. Landes-Oekonomierath Korn macht darauf aufmerksam, daß die gestellten Anträge Geld erforderten, wofür im Etat kein Groschen vorgesehen sei. Die Anträge enthielten Aufträge und Vinculirungen für den Vorstand, denen nachzukommen er sich außer Stande sehe. Er bitte deshalb die Referenten, ihre Anträge etwa mit Ausnahme der Anträge sub 1 und 3a zurückzuziehen, weil sie unerfüllbar seien. Die Referenten bestanden auf der Annahme ihrer Anträge nicht; letztere wurden dem Vorstande überwiesen, um auf Grund derselben Ersprießliches in der Schweinezucht anzubahnen. In seinem Referat über Getreidezüchtung kam Professor Dr. Holdefleiß zu dem Antrage: eine Commission aus der Mitte der Versammlung zu wählen, welche am folgenden Tage vor der Sitzung zusammentrete, um über die dringendsten Maßnahmen behufs des Beginnes von Versuchen (in Getreidezüchtung) noch in diesem Jahre schlüssig zu werden. In diese Commission wurden gewählt: Landesältester von Donat und Major a. D. von Wrochem aus Oberschlesien, Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau und Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Schmolz aus Mittelschlesien, Oekonomierath Sattig und Premier-Lieutenant Arndt-Lomnitz. Außerdem wurden noch die Herren Dr. Kutzleb und der Antragsteller Professor Dr. Holdefleiß in die Commission gewählt. Der Commission wurde noch das Recht der Cooptation gegeben. Hierauf wurde die Sitzung nach 3½ Uhr geschlossen.

=ch= **Ueber die Erfolge der oberschlesischen Nothstands-Meliorationen** im vorigen Jahre ist, wie uns aus Oppeln geschrieben wird, zu berichten, daß die Wirkungen der Drainage dadurch sehr beeinträchtigt wurden, daß von Ende April bis Mitte Juli eine ganz abnorme Dürre herrschte, welche sowohl für drainirte wie für nicht drainirte Aecker in dem größten Theile des Nothstandsgebietes eine sehr schlechte, stellenweise und für einzelne Fruchtarten sogar eine völlige Mißernte herbeiführte. Letzteres war namentlich bezüglich der Haferernte der Fall, welche einen fast vollständigen Ausfall erlitt. In einem Theile der Berichte der Genossenschafts-Vorsteher wird aber doch auch auf die trotz der ungünstigen Witterung mit der Drainage erzielten günstigen Resultate hingewiesen und werden diese insbesondere für Kartoffeln und Hackfrüchte, daneben aber auch, wenn auch in geringerem Maße, für Winterung anerkannt. Die Angaben über die Erträge vor und nach der Drainage gehen allerdings weit auseinander. Einzelne Genossenschaften schätzen den Mehrertrag gering, andere namentlich bezüglich der Kartoffeln wieder sehr hoch und beziffern denselben auf das Doppelte und mehr des vor der Melioration erzielten Ertrages. Der im Vorjahr 1888 auf 25 bis 30 pCt. aller Fruchtarten geschätzte Mehrertrag ist im verflossenen Jahre im Durchschnitt jedenfalls nicht erreicht. Immerhin ist aber ein gewisser Vortheil unverkennbar und wird namentlich auch jetzt wieder fast allseitig der Vorzug einer rechtzeitigen Bestellung im Frühjahr und Herbst, sowie die größere Widerstandsfähigkeit der auf drainirten Aeckern geernteten Kartoffeln gegenüber der auch in diesem Herbst in Folge der nassen Witterung vielfach wieder aufgetretenen Kartoffelfäule rückhaltlos anerkannt. — Ueberhaupt findet die Einsicht von der günstigen Wirkung der durch die Drainage bewirkten Entwässerung in Kreisen der Rusticalen immer mehr Ausbreitung. In diesem Jahre hat sich z. B. in einer Ortschaft die Erscheinung wiederholt, daß Besitzer, welche ursprünglich der Genossenschafts-Bildung dortselbst widersprachen und in Folge dessen aus dem Genossenschaftsgebiet mit ihren Grundstücken ausgeschlossen werden mußten, nachträglich um Wiederaufnahme in die Genossenschaft baten. — Ferner tritt dies auch darin zu Tage, daß die Rusticalen mehr und mehr aus eigener Initiative an die Drainage ihrer der Entwässerung bedürftigen Grundstücke herantreten und die Melioration auf eigene Kosten und ohne staatliche Beihilfen ausführen. So hatten beispielsweise im Kreise Rybnik bis Juni v. J. 962 verschiedene Rusticalbesitzer zusammen 1823 Hektare Ländereien ohne Staatsunterstützung durch Drainage entwässert. — Aus den Berichten der Genossenschaftsvorsteher geht hervor, daß die Fläche, welche durch die Drainage überhaupt erst landwirthschaftlich nutzbar geworden ist, sich von 472 Hektaren, welche die Vorjahre aufwiesen, auf 515 Hektare erhöht hat. — Was speciell die mit den größeren Wiesenmeliorationen erzielten Erfolge angeht, so hat sich auch in diesem Jahre die Bewässerungsanlage von Neuwedel-Zedlitz gut bewährt. Die Heuerträge haben sich hier gegen früher fast verdoppelt und es ist auch die Qualität eine weit bessere geworden. Diese Erscheinung hat denn auch dazu geführt, daß sowohl aus Neuwedel selbst, wie auch aus dem benachbarten Budkowitz Anträge auf Bildung weiterer Bewässerungsgenossenschaften gestellt worden sind. Ungünstiger stellt sich die Wiesenbewässerung von Pstrzonsna-Dzimierz. Hier dürfte aber der weniger günstige Erfolg nicht auf Mängel der Anlage, sondern auf andere Umstände zurückzuführen sein.

* **Stenographie.** Mittwoch, 5. März, Abends 8½ Uhr, beginnt in einem Klassenzimmer des Realgymnasiums am Zwinger ein Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrten vereinfachten Neu-Stolze'schen Stenographie, mit dessen Leitung der geprüfte Lehrer der Stenographie, Herr Egmont Pollak, seitens des Breslauer Stenographen-Vereins beauftragt worden ist.

* **Die Petition hiesiger Candidaten und Studirenden der philologischen Disciplinen** an das Preußische Abgeordnetenhaus liegt mit Erlaubniß des Rector magnificus bis Mittwoch, 5. d. M., Abends 6 Uhr, im academischen Lesezimmer der Universität zur Unterschrift aus.

mp. **Zur Schulreformfrage.** Immer siegreicher bricht sich überall das Verlangen nach einer Schulreform im modernen Sinne Bahn. Neuerdings hat sich auch, wie die „T. R.“ mittheilt, in Paris ein Verein für Schulreform gebildet unter dem Namen „Association nationale pour la réforme de l'enseignement secondaire“. Den Vorsitz führt der Abgeordnete Berger, der Generaldirector der vorjährigen Pariser Ausstellung;

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

außerdem gehören dem Vorstande u. A. an: der Generalinspector des öffentlichen Unterrichts, Foncin, der Generalinspector des technischen Unterrichts, Salomé, und die früheren Minister Flourens, Goblet, Lockroy und Darrien. Die Ziele des Vereins sind dieselben wie die des deutschen „V. f. Schulref." Der höhere Unterricht soll zerfallen in eine für alle Schüler gemeinschaftliche einheitliche Mittelschule, welche eine allgemeine Bildung auf Grund der modernen Fächer (besonders auch der Muttersprache) geben soll, und in eine höhere Mittelschule, welche sich in eine altsprachliche, eine realistische und eine technische Linie gabeln soll. Die alten Sprachen sollen also für diejenigen bleiben, welche dieselben für ihren Beruf nöthig haben. In der Begründung heißt es, daß der auf das römische und griechische Alterthum begründete Unterricht das Vermächtniß einer Gesellschaft sei, die nicht mehr besteht; die neueren Sprachen könnten, nachdem sie vollständig durchgearbeitet seien, die alten ersetzen. Allen Schülern diejenigen Studien aufzuzwingen, von denen nur Wenige wirklichen praktischen Nutzen hätten, heiße das geistige Capital des Landes vergeuden. Schließlich wird auch hier auf den großen Uebelstand hingewiesen, der darin besteht, daß die Eltern jetzt schon bei 10—11jährigen Kindern über die Wahl der Schule und damit des zukünftigen Berufes entscheiden müßten.

n. **Erdmann-Commers.** Freitag, den 28. Februar, fand zu Ehren des Professors Benno Erdmann, der mit Beginn des nächsten Semesters Breslau verläßt und nach Halle übersiedelt, ein von den wissenschaftlichen Vereinen der hiesigen Universität veranstalteter Festcommers statt. Es betheiligten sich an demselben der akademisch-litterarische, medicinische, philologische, historische, naturwissenschaftliche und neu-philologische Verein sowie die Mitglieder des von Professor Erdmann geleiteten Seminars. Außerdem hatte sich eine große Anzahl von Docenten der philosophischen Facultät eingefunden, unter Anderen die Professoren Röpell, Nehring, Schmarsow, Hertz, Bäumker, Hintze, Geh. Regierungs- und Schulrath Sommerbrodt, die Gymnasialdirectoren Prof. Treu und Prof. Müller sowie mehrere Gymnasiallehrer. Der Commers wurde durch den Cand. chem. Wendler mit einem Kaisersalamander eröffnet, worauf Dr. Consbruch in einer längeren Rede die hervorragende Stellung des Gefeierten innerhalb der philosophischen Facultät und die großen Verdienste um seine zahlreichen Schüler mit beredten Worten schilderte. Die mit Begeisterung aufgenommene Rede fand ihren Ausklang in einem kräftigen Salamander auf den scheidenden Lehrer. Im weiteren Verlauf sprachen Professor Erdmann und der Dekan der philosophischen Facultät Professor Nehring. An den officiellen Theil des Commerses schloß sich eine Fidelität, an der noch der größere Theil der Docenten theilnahm; bis in die späte Nacht blieben Lehrer und Schüler zusammen.

• **Der österreichisch-ungarische Hilfsverein Austria** feierte am Sonnabend sein diesjähriges Stiftungsfest. Im großen Saale von Hansen hatten sich die Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste des Vereins zahlreich eingefunden. Von den Letzteren nennen wir die Directoren der hiesigen Theater, die Herren Brandes und Witte-Wild, Herrn Oberinspector Koßmann, sowie die Herren Brahm, Brandeis, Freund, Halper, Heuckeshoven, Capellmeister Kapeller, Löwe, Markt, Capellmeister Meyer, Resemann, Concertmeister Sobotka, Thomas und Will. Der österr. und ung. Consul Herr v. Aurnhammer brachte den ersten Toast auf den Deutschen Kaiser aus, der zweite vom stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptmann Lux, ausgebrachte Toast galt dem Kaiser Franz Josef. — Zahlreiche Toaste, das Absingen mehrerer Tafellieder sowie eine Fülle erlesener künstlerischer Vorträge ernsten und heiteren Inhalts wechselten darauf in rascher Folge. Erst in später Stunde endete das in jeder Beziehung wohlgelungene Fest.

• **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Februar aufgenommen 132 Männer, 289 Frauen und 102 Kinder, zusammen 523 Personen, während im Monat Januar zusammen 683 Personen Aufnahme gefunden hatten. Der Durchschnitt pro Tag betrug 19 Personen. Die höchste Zahl war am 3. Februar mit 23 Personen, die niedrigste Zahl am 13. Februar mit 16 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylhauses wurden vom 1. bis 28. Februar 27059 Portionen Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag betrug 966 Portionen. Außerdem sind 60 nothleidende Schulkinder seit dem 15. December v. J. mit Frühstück und Mittagessen auf Kosten des Asylvereins im Asylhause verpflegt worden. Die Kinder erhalten zum Frühstück abwechselnd Kaffee oder Suppe und ein Stück Brot; es werden ferner jedem Kinde 2 geschmierte Schnitten für die Frühstückspause in der Schule mitgegeben. Nach Schluß der Schule erhalten die Kinder Mittagessen und Brot.

—s— **Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.** Der schlesische Provinzialverein des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins hält am 4. März d. J., Nachmittags, in Breslau die diesjährige Generalversammlung ab.

H. **Turnverein „Vorwärts".** Am Sonnabend fand im Liebich'schen Saale ein „Geselliger Abend" des hiesigen Turnvereins „Vorwärts" statt. Den zahlreich erschienenen Gästen und Freunden des Vereins wurde durch die gelungene Ausführung eines abwechselungsreichen Programms ein recht fröhlicher Abend bereitet. Im ersten Theil wurde ein Festspiel, „die Entwickelung der Turnerei" aufgeführt, in welchem besonders der von 32 Turnern ausgeführte Reigen großen Beifall hervorrief. Auch die Uebungen an den Geräthen erregten das lebhafteste Interesse der Anwesenden. Zum Vortrage gelangte auch ein von einem Vereinsmitgliede verfaßtes „naturalistisches Bierdrama", eine Parodie der „Jungfrau von Orleans", ein gleichfalls von einem Mitgliede gedichtetes Festlied und eine Gesangsposse „Fridolin oder die verhängnißvolle Perrücke". Nach der Feier hielt noch eine Fidelitas die Turner und ihre Freunde bis zu früher Stunde zusammen.

—d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** Seine nächste Versammlung hält der genannte Verein am Dinstag, 4. d. Mts., im großen Saale der Rösler'schen Brauerei ab. In derselben wird Oberlehrer Kleinstüber einen namentlich für Handwerker und Gewerbetreibende interessirenden Vortrag über „Motoren für das Kleingewerbe" halten.

—d. **Bezirksverein der Sand-Vorstadt.** In der am Freitag, 7. d. Mts., im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße stattfindenden Versammlung wird Apotheker Renner einen Vortrag über „Gift in Haus und Werkstatt" halten. Auch wird in dieser Versammlung die Neuwahl des Vorstandes vollzogen werden.

• **Verein für Handlungs-Commis von 1858.** Der „Bezirk Breslau" veranstaltet Mittwoch, 5. März, einen Geschäftlichen Abend, bei welchem Redacteur Maximilian Schlesinger einen Vortrag „Die Furcht vor dem Concurse" halten wird. Gäste sind willkommen. — Sonnabend, 15. März, findet im Concerthause eine Soirée nebst Tanzkränzchen statt. Der Verein hatte Anfang Februar d. J. die Zahl von 2560 Mitgliedern, und das Kassenvermögen desselben betrug 620000 M.

—d. **Versammlung von Tischlergesellen.** Am Sonntag Mittag fand im Saale des „Tivoli" eine stark besuchte Tischlergesellen-Versammlung statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß die Meister die aus 6 Personen bestehende Lohncommission der Gesellen anerkennen wollten und nur die Forderung stellten, daß dieselbe auf 18 Personen ergänzt werde. Sie seien dann bereit, mit dieser Commission bezüglich der Lohnfrage in Verhandlung zu treten. Tischlermeister Florian empfahl als Delegirter der Meister-Commission auf dringendste, auf diese Forderung einzugehen. Die bisherigen Vorgänge beruhten auf Mißverständnissen. Nach langer Debatte wurde die Ergänzung der Commission beschlossen und sofort durch die entsprechenden Wahlen vollzogen. Herr Köppen sprach dann über die Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit und der Abschaffung der Accordarbeit. Eine Resolution, wonach zu Gunsten des 8 Stunden-Arbeitstages der 1. Mai als Feiertag begangen werden solle, wurde wegen vorgeschrittener Zeit für die nächste Versammlung vertagt. Zum Schluß wurde vor Zuzug von Tischlergesellen nach Beuthen gewarnt, weil die dortigen Tischlergesellen sich im Strike befänden.

P. Sp. **Vom Breslauer Kohlenmarkt.** Wir brachten vor einiger Zeit bereits die Mittheilung, daß in diesem Jahre die sonst stets am 1. März eintretenden ermäßigten Sommerpreise nicht zur Einführung kommen werden. Während man annahm, daß seitens der leitenden beiden Berliner Engrosfirmen, welche weit über ⅓ der gesammten oberschlesischen Production in sich vereinigen, die Preise auf dem bisherigen Standpunkt belassen würden, sind von diesen Firmen ab 1. März cr. Erhöhungen festgesetzt worden, welche je nach Marke und Sortiment 2 bis 4 Pfennige per 50 Kilogramm betragen. Die Kohlenhändler, Platzpächter und Detaillisten sind dadurch in eine schwierige Position versetzt und gleichfalls gezwungen, eine Erhöhung im Waggonverkehr und Detailverkauf eintreten zu lassen. — Um die Preisstellung möglichst einheitlich und den Verhältnissen entsprechend durchzuführen, hat die im vorigen Jahre gebildete Vereinigung Breslauer Kohlenhändler beschlossen, in den nächsten Tagen eine Versammlung einzuberufen. Wir werden über die Beschlüsse s. Z. berichten. Der Preis im Detailverkehr wird sich für Stück, Würfel und Nuß mindestens auf 3,10 Mark pro To. = 2 Hektoliter frei Keller stellen.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag, 2. März, Nachmittags 10 Uhr 15 Min. wurde die Feuerwehr nach der Berlinerstraße Nr. 8 gerufen. Es brannten in einem im 4. Stock des Vordergebäudes befindlichen Küchenraum eine Bettstelle, ein Gebett Betten, zwei Strohsäcke und durch das herunterfallende brennende Stroh die Dielung und Balkenlage. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unermittelt ist, wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

+ **Sagan,** 2. März. [Feuer.] Vor einigen Tagen wurde in der Abendstunde das Gehöft des Tischlers H. Wilhelm in Friedersdorf ein Raub der Flammen. Sämmtliches Mobiliar ist verbrannt.

⊙ **Habelschwerdt,** 2. März. [Starker Schneefall.] Seit heut früh herrscht hier und in der übrigen Grafschaft starkes Schneetreiben.

≈ **Jauer,** 2. März. [Festcommers.] Die hiesige freisinnige Partei hielt heut aus Anlaß des glänzenden Sieges der freisinnigen Sache am 20. Februar cr. im Wahlkreise Jauer-Landeshut-Bolkenhain in der „Bierhalle" einen Festcommers ab, welcher von Buchhalter Meyer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Hierauf ergriff Stadtverordneter Lackirermeister Krause das Wort und verlas Depeschen, welche von zwei Mitgliedern der freisinnigen Partei unseres Wahlkreises, Fabrikdirector Dörner-Landeshut und Gutsbesitzer Willenberg-Malitsch zur Begrüßung der Versammlung eingegangen waren. Hierauf hielt Herr Krause die mit Beifall aufgenommene Festrede. Eine aus Schweidnitz eintreffende Nachricht von dem Siege der deutschfreisinnigen Partei in Schweidnitz-Striegau rief großen Jubel hervor und klang in einem Hoch auf Herrn Krause aus, welcher der dortigen freisinnigen Partei mehrere Tage seine Kraft zur Verfügung gestellt hatte. Eine eintreffende Depesche unseres Abgeordneten Dr. Hermes regte die Gründung eines freisinnigen Wahlvereins in Jauer an und spendete im Voraus in die Kasse desselben 100 M. Die Einzeichnungen in die cursirende Liste erfolgten sehr zahlreich. Die endgiltige Constituirung des Vereins wird in einer weiteren Versammlung demnächst erfolgen. Dr. Hermes wird den Verein durch Berichterstattung über seine Thätigkeit und durch politische Vorträge unterstützen.

• **Prausnitz,** 2. März. [Feuer. — Brandstifter.] Heute früh brach im Gehöft des Kretschambesitzers Rentwig in Gürkwitz Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit Stallungen, Scheune und Wohnhaus eingeäschert waren. Sämmtliches Vieh ist verbrannt. Die Familie konnte nur mit knapper Noth das nackte Leben retten. Man vermuthet auch hier böswillige Brandstiftung. — Gestern Abend wurden zwei Personen, Mann und Frau, die dringend verdächtig sind, das vor 8 Tagen in Jagutschütz ausgebrochene Feuer angelegt zu haben, in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert. Auch der Brandstifter des Kraschnitzer Feuers soll ermittelt sein.

u. **Guhrau,** 2. März. [Geflügelausstellung. — Einbruch. — Zur Wahlbewegung.] Gestern wurde die 9. allgemeine Geflügelausstellung eröffnet, welche mit Geflügel aller Art, sowie mit Geräthschaften, die sich auf die Zucht und Pflege desselben beziehen, stark beschickt worden ist. Namentlich enthält die Abtheilung für Wassergeflügel und Puten viele und schöne Exemplare. Die Decoration giebt dem Ausstellungssaale ein freundliches Aussehen. Die 3000 Ausstellungsloose sind fast sämmtlich vergriffen. Die Ziehung findet am letzten Ausstellungstage (3. März) statt. — In einer der letzten Nächte wurde in eine Windmühle in Schwinaren eingebrochen und aus derselben eine große Quantität Roggen entwendet und mittelst Fuhrwerks fortgeschafft. — Die Einladung des liberalen Wahlvereins zum Vortrage des Dr. Müller aus Glogau hatte einen großen Erfolg. Leute aller Parteischattirungen aus Stadt und meilenweitem Umkreise strömten dem Rathhause zu, dessen Saal überfüllt war. In Begleitung des Candidaten der freisinnigen Partei erschien der Redner und erhielt, nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, das Wort. In gediegener, von vielfachem Beifall unterbrochener Rede verbreitete er sich über die Ziele der freisinnigen Partei.

u. **Militsch,** 1. März. [Kirchendiebe. — Legat.] Nachdem die berüchtigten Kirchendiebe, nach den im Schnee zurückgelassenen Fußspuren 3 Männer (2 größere und 1 kleinerer) in die hiesige Gnadenkirche eingebrochen waren, sind dieselben mit Hilfe einer vom Kirchhofe geholten Bank und eines Tisches vorgestern Nacht auch in die ev. Kirche unserer Nachbarstadt Sulau eingedrungen, nachdem sie ein Fenster eingeschlagen und das Fensterkreuz durchbrochen hatten. Auf dem herrschaftlichen Chore hatten sie sich ein Nachtlager zurecht gemacht. Die Gotteskästen und Armenbüchsen waren glücklicher Weise kurz vorher geleert worden. — Der in Sulau verstorbene Töpfermeister Schmäh hat seine Vaterstadt mit einem Legat bedacht.

⊙ **Besitzveränderung in der Provinz.** Reisse. Das zu dem Breslauerstraße Nr. 61 belegenen Hausgrundstück gehörige Hinterhaus ist für den Preis von 12500 Mark aus dem Besitz des Bäckermeisters Schwarzer in den des Fürstbischöflichen Mendikanten-Instituts, welches mit der Rückseite an das Hinterhaus anstößt und mit der Front nach dem Kirchplatze geht, übergegangen, um nunmehr mit diesem zu einem Ganzen vereinigt zu werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 3. März. Im Abgeordnetenhause kam heute der Etat der Justizverwaltung zur Berathung. Beim Gehalte des Ministers klagten die Abgg. Biesenbach, Olzem, von Meyer-Arnswalde, Bödiker und Bachem über die große Zahl der unbesoldeten Assessoren; sie maßen die Schuld daran der Regierung bei, welche nicht die zur Bewältigung der Geschäfte nöthige Anzahl der etatsmäßigen Stellen beantrage, sondern aus Sparsamkeitsrücksichten mit unbesoldeten Assessoren wirthschafte. Dieser Behauptung trat der Geh. Justizrath Eichholz mit Entschiedenheit entgegen; die unbesoldeten Assessoren würden nur zu ihrer Ausbildung beschäftigt, von einer Ausbeutung ihrer Arbeitskraft sei keine Rede; die Zahl der unbesoldeten Assessoren werde nicht eher sich vermindern, als bis der Andrang zum juristischen Studium aufhöre. Auf eine Anfrage des Abg. Olzem nach dem Schicksale des Entwurfs zum neuen bürgerlichen Gesetzbuche erklärte der Minister, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo die Regierungen der Einzelstaaten, die verschiedenen Interessentenkreise und die Männer der praktischen Rechtspflege sich zu äußern hätten; eine Conferenz bewährter Mitglieder des Richterstandes habe schon den allgemeinen Theil erledigt und werde im Laufe des Jahres wohl ihre Berathungen vollständig zu Ende führen. Abg. Zelle brachte dann eine vom Präsidenten des Oberlandesgerichts v. Kunowski zu Breslau erlassene Verfügung zur Sprache, nach welcher die Juden von dem Geschworenendienste ausgeschlossen werden sollten; das sei ungesetzmäßig. Justizminister v. Schelling erklärte, daß er von einer solchen Verfügung nichts wisse, und daß er eine Verfügung solchen Inhalts würde mißbilligen müssen. Das Gehalt des Ministers wurde bewilligt, dagegen wurde dem Antrag der Budgetcommission gemäß die Mehrforderung für die Stelle eines neuen Senatspräsidenten in Breslau abgelehnt, trotzdem der Justizrath Eichholz, die Abgeordneten Korsch, Günther und Simon von Zastrow sich für die Mehrforderung erklärten und wenigstens eine nochmalige commissarische Berathung verlangten. Die Abgeordneten Czwalina und Windthorst erklärten sich gegen die Bewilligung, und zwar hob letzterer hervor, daß den Oberlandesgerichtspräsidenten dadurch eine Erleichterung geschaffen werden könne, daß man ihnen verbiete, alle Verwaltungs- und Aufsichtsgeschäfte zu centralisiren, wodurch sie der Rechtsprechung entzogen würden. Morgen wird die Berathung des Justizetats fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. 19. Sitzung vom 3. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Schelling und Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers für Handel und Gewerbe.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats für 1890/91 und zwar des Generaletats der Justizverwaltung.

Beim ersten Titel der Einnahmen: 44 500 000 Mark aus Gerichtskosten, bittet

Abg. Lotichius um Ermäßigung der Gebühren bei Einführung des Grundbuches in der Rheinprovinz.

Unterstaatssecretär Nebe-Pflugstädt erklärt, daß die Gebühren ermäßigt worden seien; sie ganz zu erlassen, sei nicht angängig, da die Gebühren einen Theil der Einnahmen der Katasterbeamten bilden.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Beim ersten Capitel der Ausgaben, und zwar beim ersten Titel: „Gehalt des Ministers" weist

Abg. Biesenbach (Centr.) darauf hin, daß die Zahl der unbesoldeten Assessoren in bedenklicher Zunahme begriffen sei. Es sind jetzt deren etwa 1800 vorhanden. Wie viele getäuschte Hoffnungen! Das ist auch ein Stück der socialen Frage; man kann doch wenigstens verlangen, daß der Staat diejenigen Stellen, deren er bedarf, schafft und daß er nicht vorhandene Stellen infolge des großen Angebots mit unbezahlten Kräften besetzt. Die Zahl der etatsmäßigen Richter reicht nicht aus, um die Arbeitslast zu bewältigen.

Geh. Justizrath Eichholz: Es liegt der Verwaltung fern, die Nothlage der überschüssigen Arbeitskräfte auszubeuten, um dadurch zu sparen. Die Nothlage der betreffenden Kategorien von Personen ist anzuerkennen, aber sie wird leider noch lange bestehen bleiben müssen. Wenn man die unbesoldeten Assessoren gar nicht beschäftigen wollte, so würde das im Interesse ihrer Ausbildung und des Dienstes sehr zu bedauern sein; wenn man die Zahl der etatsmäßig angestellten Beamten erheblich vermehren würde, so würden viele davon nicht vollauf beschäftigt werden, was ebenfalls nicht zu wünschen ist. Deshalb sollte man die Justizverwaltung nicht so zur Vermehrung der Stellen drängen; denn durch die bloße Stellenvermehrung wird es niemals gelingen, die Gesammtzahl der unbesoldeten Assessoren wesentlich zu verringern; die Abhilfe wird von den Betheiligten selbst zu erfolgen haben, die Eltern werden ihre Söhne der juristischen Laufbahn fernhalten, und die Studirenden selbst werden sich anderen Zweigen des Studiums zuwenden müssen.

Abg. Olzem (natl.): Die Rechtspflege soll möglichst durch angestellte Richter, nicht durch unbesoldete Assessoren ausgeübt werden; es soll bei der Anstellung von Richtern nur die Bedürfnißfrage entscheiden. Es ist bekannt, daß Strafkammern aus einem Landrichter, zwei Amtsrichtern und zwei unbesoldeten Assessoren zusammengesetzt werden; viele Dinge sind beinahe dauernd unbesoldeten Assessoren übertragen. Unter dem steten Wechsel der Personen muß die Geschäftsführung leiden. Das Hilfsrichterthum widerspricht dem Geiste des Gerichtsverfassungsgesetzes; deshalb möchte ich den Minister bitten, im Interesse des Publikums, nicht der Juristen, die Zahl der etatsmäßigen Stellen zu vermehren; der financielle Effect wird gar nicht so groß sein. Schließlich möchte ich den Minister um Auskunft über den Stand der Arbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch bitten.

Justizminister von Schelling: Ich bin sehr erfreut über die Sympathie, welche der Abg. Olzem dem Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches für das Reich entgegenträgt. Die augenblickliche Lage, in welcher sich dieses Werk befindet, ist die, daß die einzelnen Regierungen Stellung zu nehmen haben zu dem von der Commission verfaßten Entwurf. Dieser Aufgabe ist in sehr wirksamer Weise vorgearbeitet durch die deutsche Rechtswissenschaft, welche in Versammlungen, Werken und Abhandlungen den Entwurf im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen sehr eingehend beurtheilt hat. Der Herr Reichskanzler hat nun den Einzelregierungen eine Reihe von praktischen wichtigen Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche großentheils in jenen Beurtheilungen angeregt worden sind. Bevor sich die preußische Regierung schlüssig macht, würde darauf Werth zu legen sein, daß die Stimme von Männern, die mitten im Volksleben stehen, für die Zwecke des Entwurfs nutzbar gemacht werden. Die Vertretungen der Landwirthschaft und zahlreiche Handelskammern haben bereits in dankenswerther Weise ihre Wünsche und Vorschläge innerhalb ihres Interessenkreises verlautbart. Ich habe es für nothwendig erachtet, auch praktische Juristen zu hören, und habe mich deshalb entschlossen, eine Reihe von bewährten Richtern aus verschiedenen Provinzen nach Berlin zusammenzuberufen, damit unter ihrer Mitwirkung die einzelnen vom Reichskanzler vorgelegten Fragen abschnittsweise durchberathen werden. Der allgemeine Theil des Entwurfs ist in dieser Weise bereits erledigt; ich hoffe, daß die ganze Durchberathung innerhalb Jahresfrist zum Abschluß gelangt. In welcher Weise die Reichsverwaltung demnächst nach dem Eingang der Aeußerungen der Regierungen weiter zu verfahren gedenkt, bin ich zu sagen nicht im Stande. Es wird allerdings noch vieler Jahre mühevoller Arbeit bedürfen, um eine Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen und mit dem Reichstage herbeizuführen; die Schwierigkeit liegt ja nicht blos in der Massenhaftigkeit der Aufgabe; was sich am meisten hinderlich erweist, was am schwersten zu einem Ausgleich zu bringen, ist die Verschiedenheit der in Deutschland geltenden Rechtssysteme und die im deutschen Volkscharakter wurzelnde Anhänglichkeit an ererbte Sitten und Gewohnheiten. Das Bestehen der fünfjährigen Legislaturperiode im Reiche ist dem Zustandekommen des Werkes offenbar günstig. Immerhin wird sich später die Frage aufdrängen, ob nicht eine Aenderung in dem hergebrachten Geschäftsgange zwischen Bundesrath und Reichstag nothwendig werden wird, um sich den Dimensionen dieser Aufgabe gewachsen zu zeigen. Was schließlich meine geringe Person anlangt, so können Sie versichert sein, daß ich keine Anstrengung scheuen werde, um das große Werk nach Maßgabe der mir zustehenden Betheiligung zum Abschluß zu bringen. (Beifall.)

Abg. Langerhans (dfr.) beschwert sich darüber, daß dem „Iserlohner Kreisanzeiger", einem Blatt mit leicht freisinniger Färbung, der seit mehr als 30 Jahren die Gerichtsanzeigen, bezahlte wie unbezahlte, gebracht habe, diese Anzeigen seit zwei Jahren entzogen und dem seit dieser Zeit bestehenden „Iserlohner Tageblatt" überwiesen seien, das eine conservative oder schwach nationalliberale Färbung habe. Es scheine, da die Auflage des „Iserlohner Kreisblattes" eine viel größere sei, lediglich eine politische Parteinahme obzuwalten. Eine Beschwerde sei zurückgewiesen worden, weil die Wahl des Blattes dem Ermessen des Richters überlassen sei.

Abg. v. Meyer-Arnswalde bespricht die Gehaltsverhältnisse der Richter und meint, daß man den unbesoldeten Assessoren, wenn man ihren Dienst in Anspruch nimmt, wenigstens Diäten bewilligen müsse, wie dies bei den Regierungsassessoren geschehe, nachdem sie ein Jahr umsonst gearbeitet hätten.

Geh. Justizrath Eichholz: Um die vorhandenen Unzuträglichkeiten zu beseitigen, fehlt es an den Mitteln, welche nothwendig sind, um an die Aufbesserung der Gehälter der höheren Beamten zu gehen.

Abg. Bödiker (Centr.): Die Vorbereitungszeit der Referendare bei den Amtsgerichten ist von 6 auf 9 Monate erhöht worden; sie wird aber auf 1 Jahr oder 1½ Jahr erhöht werden müssen. Die Vermehrung der Richterstellen entspricht durchaus nicht dem gewachsenen Geschäftsumfang; denn seit 1879 sind die Stellen der Richter nur um 2 pCt. gestiegen, während die Bevölkerung und die Zahl der Geschäfte um zehn pCt. gestiegen ist. Zur Aushilfe werden bei den Oberlandesgerichten Landrichter zugezogen, bei Landgerichten Amtsrichter, und die Geschäfte der Amtsgerichte werden von unbesoldeten Assessoren geführt. Bei der Anstellung von Amtsrichtern sollte nach bestimmten Grundsätzen verfahren werden, und die Assessoren müßten diese Grundsätze kennen; jedenfalls müßte die Anciennetät dabei ausschlaggebend sein. Redner beschwert sich dann darüber, daß die Oberlandesgerichtspräsidenten durch die Verwaltungsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen werden; sie greifen in die Befugnisse der Landgerichtspräsidenten ein und werden dadurch ihren richterlichen Geschäften entzogen. Jedesmal wenn ein neuer Präsident beim Oberlandesgericht einzieht, wird Alles neu reglementirt. Ich weiß nicht, wie weit sich die Herren auf das Justizministerium stützen können; es wäre gut, wenn von jedem Reglement, welches ein Oberlandesgerichtspräsident erläßt, eine Abschrift dem Justizministerium zuginge, damit dieses einmal sieht, womit die Herren sich beschäftigen. Die Amtsanwälte legen oft Berufungen ein, die unbegründet sind, und die ersten Staats-

anwälte nehmen diese Berufung auf, weil ein Oberstaatsanwalt für seinen Bezirk die Verfügung erlassen hat, daß solche Berufungen nicht zurückgewiesen werden sollen, weil dadurch die Arbeitsfreudigkeit der Amtsanwälte beeinträchtigt werde. Ist eine solche Verfügung dem Minister bekannt? Wie stellt sich der Minister ferner gegenüber den Lißt'schen Vorschlägen wegen des bedingten Strafvollzuges?

Minister v. Schelling: Manche Ausführungen des Vorredners erkenne ich durchaus als richtig an, in anderen Punkten muß ich enschieden widersprechen. Dem Grundsatze, bei der Anstellung von Gerichtsassessoren zu Amtsrichtern nach der Anciennetät zu verfahren, stimme ich durchaus bei; ich glaube aber nicht, daß der Herr Vorredner selbst diesen Grundsatz mit mathematischer Genauigkeit durchgeführt haben will. Der Justizminister ist dafür verantwortlich, daß an jede Stelle auch der dafür geeignete Mann gebracht wird; würde lediglich mathematisch verfahren werden, so könnte ein Amtsrichter an einen Ort gestellt werden, für den ihm die geistige und körperliche Qualität durchaus fehlt; es liegt im Interesse des Richters selbst, daß ihm ein entsprechender Wirkungskreis gegeben wird. Wenn aber behauptet worden ist, daß ein Gerichtsassessor 100 Vordermännern vorangegangen sei, so muß ich bestreiten, daß eine solche Ernennung unter meiner Mitwirkung erfolgt wäre, und ich erwarte den näheren Nachweis darüber. In dem Punkte, daß die Staatsanwälte nicht zu häufig die Berufung der Amtsanwälte annehmen sollten, stimme ich vollständig mit dem Abg. Bödiker überein; wenn er aber sagt, es sei eine Anweisung ergangen, die Berufungen der Amtsanwälte nicht zurückzuweisen, weil dadurch das Ansehen derselben geschädigt würde, so ist mir eine solche Verfügung nicht bekannt; sonst würde ich sie cassiren. Dann hat der Abg. Bödiker am Schluß einen Gedanken angeregt, wenn auch nicht befürwortet, der in der jüngsten Zeit mit einer gewissen Absichtlichlichkeit in den Vordergrund der Tagesfragen geschoben ist: das System der bedingten Verurtheilung, nach welchem bei Vergehen von solchen Personen, die früher noch keine Strafe erlitten haben, die Gerichte ermächtigt werden sollen, die Vollstreckung der Strafe auf Probezeit festzusetzen, mit der Wirkung, daß, wenn die Probezeit verläuft, ohne daß wieder eine neue Strafthat begangen wird, die Strafe dann als erlassen gilt. Deser Vorschlag ist von der einen Seite auf das wärmste befürwortet, von anderer ebenso lebhaft bekämpft worden. Es handelt sich im Grunde zunächst nur um eine akademische Frage, und die Herren, welche diesen Gedanken Ausdruck verliehen haben, rechnen selbst nicht darauf, daß er schon in nächster Zeit Gesetzeskraft erlangt; die Führer der Bewegung betrachten den Gedanken nur als ein Glied in einer Reihe anderer Maßnahmen auf dem Gebiet der Strafvollstreckung. Dessen ungeachtet habe ich doch bei der Wichtigkeit dieser Bewegung und da dies eine weitgreifende und in vielen Beziehungen bedenkliche Umgestaltung unseres ganzen Strafrechtswesens mit sich bringen würde, veranlaßt, daß auch Männer, die dem Gefängnißwesen nahe stehen, sich darüber äußern; ich habe deshalb die Gutachten von den Oberlandesgerichten eingefordert; diese sind bisher vollständig nicht eingegangen.

Abg. Zelle: Ich habe die Aufmerksamkeit des Justizministers nur auf einen einzigen Punkt zu lenken, auf eine unberechtigte Eigenthümlichkeit, welche in die Gerichtsverfassung der Provinz Schlesien eingeführt worden ist. Es handelt sich um die Auswahl der Geschworenen. Das Gerichtsverfassungsgesetz bezeichnet gewisse Beamte wegen ihres Amts, gewisse Personen wegen ihres Lebensalters als unfähig zu Geschworenen, und namentlich eine Klasse von Menschen bezeichnet es als absolut unfähig, die Verbrecher, weil ja ein Verbrecher unmöglich über andere Verbrecher zu Gericht sitzen kann. Wenn die Urliste der Geschworenen hergestellt ist, geschieht die Auswahl; diese soll im Sinne des Gesetzes in der Weise geschehen, daß die einzelnen Männer, die in der Urliste stehen, auf ihre Gerechtigkeit, ihren Verstand und Anstand angesehen werden, ob sie zu Geschworenen passen oder nicht. Man würde durchaus fehlgreifen, wenn man ganze Klassen der Staatsbürger grundsätzlich als solche bezeichnete, die zum Geschworenendienste, diesem wichtigen Ehrenamte, nicht taugen, wenn man etwa in einem Theile des Landes die Lutheraner, anderswo die Unirten, die Mitbürger polnischer Nationalität oder die Nachkommen der französischen refugiés generell ausschließen wollte. Nun hat der Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski verfügt, daß nach Möglichkeit zu vermeiden ist, Juden zu Geschworenen zu wählen. (Bewegung links.) Die Verfügung hat recht unnützer Weise bei den Betheiligten die Empfindung ungerechter Zurücksetzung erregt; sie verstößt aber auch gegen die Gesetze, und zwar nicht blos gegen das Gerichtsverfassungsgesetz, sondern auch gegen die Art. 2 und 12 der Verfassung und gegen das Bundesgesetz vom 3. Juli 1869. Ich meine, je höher Jemand in der Justizverwaltung steht, desto genauer sollte er die Gesetze kennen und beobachten; aus diesem Grunde bin ich weit entfernt, an den Herrn Justizminister die Frage zu richten, ob er diese Verfügung für Schlesien billigt, sondern ich bitte ihn nur, von der Sache Kenntniß zu nehmen und die Maßnahme, welche nur demüthigend wirken und die Unzufriedenheit im Lande, deren wir schon genug haben, nur vermehren kann, so bald wie möglich aus der Welt zu schaffen. (Beifall links.)

Justizminister v. Schelling: Ich muß sagen, es ist mir nicht recht verständlich, wie weit der Ober-Landesgerichts-Präsident nach Lage der Gesetze im Stande sein sollte, eine Einwirkung auf die Wahl der Geschworenen auszuüben; daß eine solche Verfügung wirklich erlassen worden ist, möchte ich bezweifeln. Da der Herr Abgeordnete aber überzeugt ist, daß sie wirklich existirt, so werde ich auf dieses Zeugniß hin den betreffenden Präsidenten fragen, ob er eine solche erlassen hat; ich meinerseits würde eine derartige Verfügung nicht billigen.

Abg. Krause (natlb.): Bezüglich der Frage der bedingten Verurtheilung halte auch ich eine gründliche allseitige Prüfung für nothwendig. Eine ungleich brennendere Frage aber ist die der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Jeder Staatsbürger ist verpflichtet, dem Gesetz zu genügen, sich dem Recht zu beugen; er muß also auch entsprechend entschädigt werden, wenn das Gesetz ihn verletzt hat. Gegen polizeiliche Verfügungen giebt das Gesetz Rechtsmittel, es muß auch solche für unschuldig Verurtheilte geben; ich bitte also, die Frage in der preußischen Justizverwaltung nicht ruhen zu lassen, sondern der Entscheidung der Reichsgesetzgebung vorzuarbeiten. Dasselbe gilt von der Reform des Strafvollzugs. Wir wollen nicht, daß unsere Gefängnißanstalten Logirhäuser werden; nach unserer bestehenden Gesetzgebung sind die Zuchthäuser zum Theil in der That Logirhäuser für eine Kategorie von Menschen, welche dort ein viel besseres Leben führen, als in Freiheit. Auch die Berufung gegen Urtheile der Strafkammern muß eingeführt werden, trotz aller entgegenstehenden theoretischen Bedenken. Das Gefühl der Verantwortung, welche den erkennenden Richtern obliegt, wird sehr wesentlich geschärft durch das Bewußtsein, daß noch ein Richter über den Urtheilen der Strafkammer steht. Mißstände bestehen ja vielfach auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege. Ich will nicht auf die Uebergriffe einzelner übereifriger Staatsanwälte hinweisen; es ist ja in diesen Fällen Remedur geschaffen und der Uebereifer in einigen Fällen der jüngsten Zeit auch gerügt worden. Abhilfe kann aber auch in mancher Beziehung auf dem Gebiet der bestehenden Gesetzgebung durch die Verwaltung geschaffen werden. Die Bedeutung der Heiligkeit des Eides muß in der Gerichtspraxis der Bevölkerung viel schärfer dargelegt werden als es jetzt vielfach geschieht. Ebenso läßt die Einrichtung unserer Strafkammer noch viel zu wünschen übrig. Der Erlaß des früheren Justizministers, wonach bei der Neubildung der Kammern ein öfterer Austausch zwischen den Mitgliedern der Straf- und Civilkammern vorzunehmen sei, wird leider zum größten Theil nicht befolgt; viele Mitglieder sitzen schon seit 1879, seit der Reorganisation, in den Strafkammern.

Abg. Bachem (C.) hält ebenfalls eine Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen für nothwendig; er weist ferner darauf hin, daß die Stadt Krefeld trotz ihrer großen Bevölkerungszahl kein eigenes Landgericht habe. Ferner wünscht er eine Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten; die jetzigen Gehaltsverhältnisse seien so schlecht, daß die Unzufriedenheit wachsen müsse, so daß das Anwachsen der Socialdemokratie bei den Wahlen nicht zu verwundern sei.

Nach einigen mehr persönlichen Bemerkungen der Abgg. Bödiker (C.), Mies (C.), Enneccerus (natl.) und Günther (natl.) tritt Abg. Bachem-Krefeld (C.) für die Errichtung eines besonderen Landgerichts in Krefeld ein, wogegen Abg. Biesenbach (C.) im Interesse des Landgerichts Düsseldorf Widerspruch erhebt.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Capitels.

Im Capitel 73 „Oberlandesgerichte" werden mehr gefordert 8700 M. für einen Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Breslau und der dazu gehörige Wohnungsgeldzuschuß. Die Commission beantragt, diese Mehrforderung abzusetzen.

Geh. Justizrath Eichholz bittet dagegen, die Forderung zu bewilligen; die von der Commission geforderten näheren Nachweisungen über die Bedürfnißfrage hätten nicht beigebracht werden können, weil die Commission in einer Sitzung mit dem ganzen Justizetat zu Ende gekommen sei; nach der Zahl der Senatspräsidenten bei anderen Oberlandesgerichten und im Verhältniß zu der Zahl der Räthe müßten in Breslau nicht fünf Senatspräsidenten, wie bisher, sondern sechs vorhanden sein. Die Commission habe allerdings diese Berechnung nicht gelten lassen und eine Berechnung nach Maßgabe der Verhältnisse in Breslau für erforderlich erachtet; als es sich aber in Naumburg um die Schaffung einer neuen Senatspräsidentenstelle handelte, habe der Landtag eine solche Nachweisung nicht verlangt. Es sei aber zu berücksichtigen, daß der neue Präsident für die Zwecke der Rechtsprechung und nicht für die Verwaltung nothwendig sei; die Regierung müsse also im Interesse des Dienstes und der schwerbelasteten Beamten bitten, die Forderung nicht bis zum nächsten Jahre abzusetzen.

Abg. Korsch (cons.): Man kann nicht von einem einstimmigen Beschluß der Commission gegen die Bewilligung der Position sprechen, sie ist nur zu einem non liquet gekommen, da das erforderliche Material zur Beurtheilung der Frage nicht zur Stelle war. Einschließlich des Gerichtspräsidenten hat das Oberlandesgericht Breslau nur 5 Senatspräsidenten bei 27 Richtern; es fehlen also, da sonst die Rathstellen die vierfache Zahl der Präsidenten ausmachen, noch fast 2 Senatspräsidenten. Die Budget-Commission hat sich in einem thatsächlichen Irrthum befunden, indem sie annahm, daß außer den 5 Senatspräsidenten noch der Oberlandesgerichtspräsident vorhanden sei; es sind nur 5 einschließlich der Gerichtspräsidenten. Ich beantrage, die Position zur nochmaligen Prüfung an die Budgetcommission zurückzuverweisen.

Abg. Windthorst: Es giebt genug Richter an dem Ober-Landesgericht in Breslau; das wird auch weder von den Befürwortern der neuen Stelle im Hause, noch von dem Regierungscommissar in Frage gestellt; es wird nur gesagt, bei den vielen Richtern müssen wir noch einen Präsidenten haben. Wenn man wenigstens einen Rath hätte sparen wollen, dann würde sich die Sache haben hören lassen. Ich bewillige den Senatspräsidenten heute keinesfalls und wünsche, daß dieser Fall Anlaß giebt, genaue Prüfungen anzustellen, ob nicht die Präsidenten der Oberlandesgerichte mit Verwaltungssachen zu sehr beschäftigt sind; die Herren sind doch eigentlich da, um Recht zu sprechen. Thatsächlich findet man sie fortwährend auf Revisionsreisen u. s. w., eigentliche Rechtsprechung ist ihre Sache nicht mehr. Die Oberlandesgerichtspräsidenten concentriren zu viel Verwaltungssachen auf sich; sie könnten den Landgerichtspräsidenten viel von dem, was sie jetzt wahrnehmen, überlassen. (Sehr richtig!) Sollte nach Abgabe dieser Sachen die Stelle in Breslau noch nothwendig erscheinen, so wollen wir sie im nächsten Jahre bewilligen.

Abg. Günther-Naumburg: Die Bevölkerungsziffer des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau spricht für die absolute Nothwendigkeit des Senatspräsidenten. Der Bezirk hat über 4 Millionen Einwohner; der Bezirk Posen z. B. hat noch nicht 1½ Millionen und dabei 3 Senatspräsidenten; danach müßte Breslau 6 Präsidenten haben. Ferner hat das Breslauer Oberlandesgericht 6 Civilsenate und einen Strafsenat, es fehlt also ein Präsident für einen Civil- und einer für den Strafsenat. Die Annahme des Beschlusses der Budgetcommission würde das Oberlandesgericht Breslau schwer schädigen.

Abg. Czwalina (dfr.): Die calculatorische Abrechnung, wie viele Richter in dem einen oder dem anderen Gerichte auf einen Präsidenten kommen, ist zu formalistisch, um zu überzeugen, daß ein neuer Senats-Präsident erforderlich ist; man hätte vor allen Dingen zeigen müssen, daß die Bildung eines neuen Senates nothwendig ist. (Sehr richtig! links.) Außerdem sollen die Verwaltungs-Geschäfte einen Zuschuß von Kräften erfordern; die Geschäfte erfordern aber nicht durchweg die Qualification eines Präsidenten, sondern können sehr wohl auf Mitglieder des Ober-Landesgerichts delegirt werden, und es wäre auch zweckmäßig, wenn dieses geschähe. Der Hinweis, daß 14 Landgerichte und 118 Amtsgerichte zu revidiren seien, ist auch nicht durchschlagend, die 14 Landgerichte haben ja alle Präsidenten, und diese sind in erster Linie dazu da, um die Amtsgerichte zu revidiren. Eine Decentralisation in dieser Beziehung ist durchaus wünschenswerth; wenn das geschähe, so würden die Verwaltungsgeschäfte nicht so groß sein, um eine neue Präsidentenstelle erforderlich zu machen, mindestens könnte dann die Sache noch ein Jahr ruhen.

Abg. Simon v. Zastrow schließt sich dem Antrage Korsch an, die Sache zur nochmaligen Prüfung an die Budgetcommission zurückzuverweisen; er würde sogar keinen Anstand nehmen, die Forderung zu bewilligen; denn wenn der Ober-Landesgerichtspräsident die Bildung einer neuen Stelle beantrage, so könnte man vorweg von der Nothwendigkeit derselben überzeugt sein.

Geheimrath Eichholz erklärt sich bereit, in der Commission den Nachweis zu führen, daß für sieben Senatspräsidenten Arbeitsfeld vorhanden sei, während mit Einschluß des Oberlandesgerichtspräsidenten nur sechs Präsidenten da seien.

Der Antrag auf Zurückverweisung an die Commission wird abgelehnt, der Antrag der Commission auf Streichung wird angenommen.

Beim Titel der „Staatsanwälte"

bittet Abg. Schumacher (frc.) um Gleichstellung der Substitute der Oberstaatsanwälte mit den Staatsanwälten bei den Landgerichten in Rang und Gehalt.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Gerichtsschreiber"

bemängelt Abg. Bachem die Localzulagen, welche diese Beamten in Berlin und Frankfurt a. M. bekämen. Zu Frankfurt a. M. herrsche keine abnorme Theuerung und der Unterschied sei durch Wohnungsgeldzuschüsse ausgeglichen. In den großen Städten des Westens Köln und Düsseldorf sei das Leben noch theurer als in Berlin. Zur Herbeiführung eines Ausgleiches müsse das Princip der Bedürfnißzulagen in den Etat eingeführt werden.

Der Titel wird bewilligt

Schluß gegen 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. (Etats der Justiz- und Staatsschulden-Verwaltung.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 3. März. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Arbeiten des Staatsraths sind durch die drei Ausschußsitzungen als erledigt zu erachten; die nochmalige Berufung des Plenums ist für jetzt nicht in Aussicht genommen. Die Mitglieder der Ausschüsse bemerkten scherzhaft, sie hätten dreimal einschließlich der Pausen einen 9stündigen Arbeitstag durchzumachen gehabt. Die Debatten waren umfangreich und sehr eingehend. In den Pausen unterhielt sich der Kaiser angelegentlichst mit allen Mitgliedern, zumal mit den Vertretern der Arbeiterkreise. Einer derselben hätte, so wird erzählt, dem Kaiser kein Hehl daraus gemacht, daß er der socialdemokratischen Richtung angehöre. Es hätte darüber zwischen dem Kaiser und dem Arbeiter eine Unterhaltung stattgefunden, bei welcher der Kaiser mit herzgewinnender Offenheit sich ausgesprochen haben soll. Mit allen Mitgliedern der Ausschüsse erhielt auch dieser Arbeiter (der Putzer Buchholz) eine Einladung zu dem Mittagsmahl am 1. d. Mts. im königlichen Schlosse und war derselben gefolgt. Auch hier hätte sich der Kaiser aufs neue huldvoll mit dem Arbeiter unterhalten, wobei jedoch socialpolitische Dinge nicht berührt worden wären. Bei dem Festmahle im Schlosse herrschte eine sehr gehobene Stimmung. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, nach Aufhebung der Tafel den einzelnen Mitgliedern seine große Befriedigung über den Verlauf der Arbeiten auszusprechen. Vielfach sah man den Kaiser in eingehendem Gespräch mit dem Fürsten Bismarck. Auch die Kaiserin hat sich in huldvoller Weise mit vielen der Anwesenden unterhalten. Erst nach 8 Uhr Abends wurden die Gäste entlassen. Der Kaiser habe im Gespräch mit den Fabrikbesitzern Freese und Schwartzkopff sowohl die Wahlen als das Socialistengesetz erwähnt. Einzelnen Mitgliedern des Staatsraths theilte der Kaiser die soeben eingegangene Nachricht von der Wahl des Demokraten Herle mit. Die Berliner Wahlen, deren Ergebniß noch unbekannt war, wurden vielfach erörtert. Anscheinend sehr interessirte sich der Kaiser für die Wahlen von Virchow und Munckel. Von einer Verstimmung des Herrschers über die Zusammensetzung des neuen Reichstags war nichts zu merken.

Die Kreuzzeitung und das „B. T." theilen aus der Schlußansprache des Kaisers noch einen bis jetzt unbekannt gebliebenen Endpassus mit. Der Kaiser habe gesagt: Was die Socialdemokratie anbetrifft, so ist das meine Sache; mit dieser werde ich schon allein fertig werden.

Officiös wird berichtet, daß sich der Staatsrath gegen obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen ausgesprochen, aber die freiwillige Bildung solcher Ausschüsse, besonders in den Staats betrieben, empfohlen habe.

Bezüglich der Arbeiterschutzconferenz herrscht in den Regierungskreisen kein übertriebener Optimismus. Man erhofft vorläufig wenig praktische, dagegen wichtige principielle Resultate.

Kaiser Wilhelm sandte der „Voss. Ztg." zufolge als Geschenk an Kaiser Franz Josef aus dem Nachlaß der Kaiserin Augusta ein kunstvoll gearbeitetes Standbild, einen Friedensengel darstellend.

Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck zu einer Sitzung zusammen.

Ueber die durch die Reichstagswahlen geschaffene innere Lage und das Programm für den neuen Reichstag, der bald nach Ostern einberufen werden wird, gehen dem „B. T." folgende Informationen zu: Das Socialistengesetz wird ganz zweifellos nicht mehr vorgelegt; überhaupt bestand seit geraumer Zeit gar nicht mehr die Absicht, das Gesetz wieder vorzulegen. Die Regierung hätte ja, wenn sie auf dem Gesetz bestanden hätte, dasselbe im letzten Reichstag gleich durchsetzen können. Dabei sah die Regierung den oppositionellen Wahlausfall ziemlich voraus. Die Drohung eines Hamburger Blattes mit der Beschneidung des Wahlrechts und anderen Repressionsmaßregeln ist eitel Schwindel, womit die Regierung nichts zu thun hat. An zur Zeit noch bestehende Reibungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler und an Rücktrittsabsichten des Letzteren oder an deren Fortdauer glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht.

Zuverlässigen Mittheilungen des „Berl. Tgbl." zufolge ist die Absicht, ein Einkommensteuergesetz noch in dieser Session dem preußischen Landtage vorzulegen, endgiltig aufgegeben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers für Handel und Gewerbe lautet:

Art. 1. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden für den Bereich der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens dahin abgeändert, daß der Minister für Handel und Gewerbe an die Stelle des Ministers der öffentlichen Arbeiten tritt.

Art. 2. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1890 in Kraft.

In den Motiven heißt es: Die Maßregel empfiehlt sich zunächst aus dem Gesichtspunkt der zweckmäßigen Erweiterung des Geschäftsumfanges des Ministeriums für Handel und Gewerbe, für welches ein größerer Wirkungskreis sehr erwünscht ist, während dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten auch nach der Abtrennung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens noch ein sehr großer, in seinem Umfange von keinem anderen Ressort erreichter Geschäftskreis bleibt. Von diesen mehr äußerlichen geschäftlichen Rücksichten abgesehen spricht aber auch die innere materielle Verwandtschaft der Aufgaben des Ressorts für ihre Vereinigung in einer Hand. Der ungestörte Fortgang der Bergwerksindustrie bildet die nothwendige Voraussetzung für den Bestand und die Entwicklung aller anderen Zweige gewerblicher Thätigkeit. Grade in jüngster Zeit ist dieser Zusammenhang der Interessen besonders bemerklich geworden aus Anlaß der Bewegungen in den Kreisen der gewerblichen Arbeiter. Zugleich hat sich aber auch der Nachtheil der seitherigen Vertheilung der Fürsorge für diese Interessen unter verschiedene Ressorts der Staatsverwaltung fühlbar gemacht. Es ist bisher schon ein Zusammenarbeiten beider Ressorts in allen bezüglichen wichtigen Fragen unvermeidlich gewesen, die Vereinigung der bisher gestellten hochwichtigen Aufgaben in einer Hand wird sich aber unzweifelhaft der Lösung derselben in hohem Grade förderlich erweisen.

Der „Reichs-Anz." publicirt eine kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichskanzler ermächtigt wird, die erforderlichen Anordnungen für die Regulirung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen des Schutzgebiets der Marschall-Inseln zu treffen.

Der in Petersburg eingetroffene General von Werder wird 4—6 Wochen dort bleiben und sich vorwiegend der Jagd widmen. Er gilt überdies als Träger gewisser Aufträge des Kaisers Wilhelm, welche den Aufenthalt desselben in Petersburg im Sommer betreffen. Der Besuch des Kaisers Wilhelm zu den Manövern ist für den Spät-August bestimmt zugesagt. Die Reise soll abermals zur See erfolgen.

Die hier erscheinende „Allg. Reichs-Corresp." verbreitet die Nachricht, der Contre-Admiral Heusner habe die Geschäfte des Staatssecretärs des Reichsmarineamtes niedergelegt, und der Departements-Director im Reichsmarineamt, Contre-Admiral Köster, dieselben provisorisch übernommen. Die betreffende Correspondenz fügt bereits eine Vermuthung über den Amtsnachfolger hinzu und meint, Contre-Admiral Hollmann, der bisherige Chef des im Mittelmeer kreuzenden Uebungs-Geschwaders, dürfte dazu ausersehen sein. Hierzu bemerkt die Kreuzzeitung: Trotz der Sicherheit, mit welcher diese Meldung auftritt, ist sie, wie wir erfahren, falsch; Contre-Admiral Heusner ist erkrankt und in Folge dessen hat natürlich bis zu seiner wohl bald zu erwartenden Genesung ein Stellvertreter einstweilen die Führung der Geschäfte übernommen.

Gestern verstarb hierselbst an der Lungenentzündung nach einer glücklich vollzogenen Operation der Rechtsanwalt und Notar Geheime Justizrath Laué. Der Tod dieses hochgeachteten Mannes hat nicht nur in juristischen, sondern auch in zahlreichen anderen Kreisen Berlins die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen.

Ueber die Ursache der Erkrankung des Obersten von Villaume in Petersburg schreibt die Kreuzzeitung: Oberst von Villaume trieb zur Stärkung seines Körpers alltäglich regelmäßig gymnastische Uebungen. So hatte er in altgewohnter Weise auch am Morgen seiner Erkrankung solche vorgenommen und machte, nachdem er gehantelt, das bekannte Exercitium durch, ausgestreckt auf dem Rücken liegend langsam den Oberkörper aufzurichten. Ohne besondere Anstrengung gelang ihm dies, bis er plötzlich dabei einen starken, stechenden Schmerz im Unterleibe fühlte, der ihn diese Uebung unterbrechen und, als sich die Schmerzen rapide steigerten, den Generalarzt Dr. Obermüller aufsuchen ließ. Letzterem erschien der Fall sofort recht bedenklich. Er schickte seinen Patienten zu Bette und zog einen zweiten hervorragenden Arzt für innere Krankheiten und bald auch einen bewährten Operateur, den Director der chirurgischen Abtheilung am Friedrichs-Institut, Prof. Dr. Tiling, hinzu. Die Herren stimmten in ihrer Diagnose überein, und auch noch später hinzugezogene Aerzte von Ruf erklärten ebenso, daß allem Anschein nach eine complicirte Darmverschlingung vorliegen müsse.

Die Nachschübe für die Wißmann-Expedition folgen einander rasch. Von welcher Ausbreitung die Vorbereitungen sind, geht daraus hervor, daß bereits Major Liebert, welcher am 12. Februar von Marseille abfuhr, 1500 Repetirgewehre und Munition dazu mitgenommen hat. Im Ganzen sind 2000 neue Gewehre abgegangen. Da nun wohl eine Anzahl Gewehre durch die bisherigen Kämpfe unbrauchbar geworden sind und ergänzt werden müssen, so läßt sich die Vermehrung der bisherigen Schutztruppe auf 1200 bis 1500 Mann schätzen. Das stimmt auch damit überein, daß Major Liebert eine volle Ausrüstung für 1400 Mann mitgenommen hat, außerdem 18 Gebirgskanonen, welche von Maulthieren getragen werden sollen, nebst Sattelzeug, eine Marinekanone und 6 verschiedene Boote, für Flußfahrten bestimmt. Auf der Straße nach dem Innern westlich von Mpwapwa soll wenigstens eine befestigte Station angelegt werden; für diese sind 2 schwere gezogene Geschütze bestimmt; ebenso sind hölzerne zerlegbare Wohnhäuser für die Offiziere und Unteroffiziere in Altona angefertigt worden. Bemerkenswerth ist, daß

jetzt auch die Wörmann-Dampfer, welche bisher nur nach Westafrika gingen, zur Fahrt nach Ostafrika verwendet werden. Es sieht dies aus, als ob die deutschen Dampferfahrten nach Ostafrika ihren Anfang nähmen. Dies war auch nur möglich dadurch, daß die Wörmann-Linie ihre Dampfer neuerdings vermehrt hat, so daß ihre jetzige Zahl den bisherigen Bestand übersteigt.

Der Pariser „Times"-Correspondent erachtet den **Rücktritt des Ministers Constans** für den Anfang vom Ende der gegenwärtigen Regierung. Wahrscheinlich würde Melines nach dem Rücktritt Tirards das Cabinet interimistisch leiten, worauf Carnot zwischen Freycinet und Constans würde wählen müssen. Constans trat zurück, weil Tirard ihn im Ministerrath beschuldigte, die Presse gegen ihn (Tirard) zu beeinflussen. Heute interpellirte der französische Deputirte Dreyfus die Regierung über die Ursache der Krisis und die allgemeine Politik. (Vergl. W. T. B.). In Pariser parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Ministerium bereits über die Interpellation **Dreyfus** zu Falle kommen werde. Wie verlautet, soll der Ministerpräsident Tirard schon am Sonnabend ebenfalls gewillt gewesen sein, seine Demission einzureichen, Präsident Carnot habe dieselbe aber abgelehnt mit der Erklärung, daß der neue Minister alle Schwierigkeiten beseitigen werde.

Ein Telegramm des „Standard" aus **Sofia** berichtet, der General Dunatowitsch sei von Rußland bereits vor der vom Major Panitza geleiteten Verschwörung zum Dictator Bulgariens ernannt worden. Die gegen Rußland vorliegenden Beweise seien überwiegend.

* **Berlin**, 3. März. Dem Rittmeister a. D. Grafen **Blankensee-Pückler** in Ohlau, bisher Escadron-Chef im 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 (Schill), ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Dem Pächter der dem St. Johannis-Stift in Liegnitz gehörigen Rittergüter Rosenau und Bischdorf-Mankelwitz, **Hermann Hochstetter** zu Rosenau im Kreise Liegnitz, ist der Charakter eines Königlichen Ober-Amtmanns beigelegt worden.

kr. **Wien**, 3. März.*) Die Behörden treffen Vorkehrungen zur Versorgung der Wiener mit Gebäck anläßlich eines drohenden **Bäckerstrikes**; es wollen nämlich ca. 12000 Bäckergesellen striken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. März. Die „Berl. Polit. Nachr." erinnern daran, daß die Deutschfreisinnigen die süddeutsche Volkspartei überall energisch unterstützten und sie als völlig gesinnungsverwandt und mit sich zusammenhängend bezeichnen. Der Grundcharakter der Volkspartei sei bekanntlich antipreußisch, antideutsch und republikanisch. Wer also seine innige Zusammengehörigkeit mit einer Partei republikanischen und preußenfeindlichen Charakters besonders betone, stehe in dem denkbar schärfsten Gegensatz zu dem preußischen Monarchismus, und wer sich der Energie und Kraft, womit Fürst Bismarck die antinationalen, republikanischen Bestrebungen jederzeit bekämpfte, erinnere, werde überzeugt sein, es könne das Tagewerk des Reichskanzlers noch nicht vollendet sein.

Köln, 3. März.*) Die „Köln. Ztg." veröffentlicht die Satzungen der Arbeiterausschüsse der königlichen Gruben in Saarbrücken. Die Vertrauensmänner werden in geheimer Abstimmung auf drei Jahre gewählt. Wahlberechtigt ist jeder 21jährige Arbeiter, sobald er wenigstens 3 Jahre in den königlichen Gruben gearbeitet hat. Wählbar ist jeder 25jährige active Knappe, welcher wenigstens fünf Jahre in den königl. Gruben gearbeitet hat. Jede Steigerabtheilung wählt einen Vertrauensmann, welcher der Abtheilung angehören muß. Die Vertrauensmänner haben die Aufgabe, Anträge, Wünsche und Beschwerden der Belegschaften dem Bergwerksdirector vorzutragen, ferner sonstige Fragen des Arbeitsverhältnisses, Aenderung der Arbeitsordnung, überhaupt Fragen, welche das Wohl der Bergleute und ihrer Angehörigen betreffen, dem Bergwerksdirector vorzulegen; Streitigkeiten der Bergleute unter einander zu vermitteln und thunlichst beizulegen; ferner mitzuwirken, daß die Arbeitsordnung, sowie die für die Gesundheit und die Sicherheit der Bergleute getroffenen Vorschriften und Anordnungen von den Kameraden gewissenhaft und pünktlich befolgt werden. Zusammenkünfte der Vertrauensmänner mit dem Bergwerksdirector finden vierteljährlich statt, oder wenn es sonst der Bergwerksdirector für erforderlich erachtet, oder wenn wenigstens 5 Vertrauensmänner der betreffenden Inspection eine solche unter Angabe der zu berathenden Gegenstände beantragen.

Duisburg, 3. März. Von den ultramontanen Wählern wurde ein Fackelzug zu Ehren Liebers vorbereitet. Nach Bekanntwerden des Wahlsieges Hammachers vereinigte sich eine Anzahl von Bürgern zu einem Fackelzug zu Ehren des Gewählten; überall wurden sie von gegnerischen Kundgebungen empfangen, die schließlich zu einem Straßenkrawall ausarteten. Die Polizei war genöthigt, die blanke Waffe zu gebrauchen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Essen, 3. März. Der Ausstandsversicherungsverband im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist, der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." zufolge, als gesichert anzusehen. Auf der Zeche Dahlhausen Tiefbau, wo am Sonnabend ein Strike ausbrach, ist die ganze Belegschaft unter den bisherigen Bedingungen wieder angefahren.

Dortmund, 3. März. Die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet: Nach Bekanntwerden des Wahlsieges der Nationalliberalen entstanden durch die Socialdemokraten hervorgerufene Krawalle im weitesten Umfang. Die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen und mußte die blanke Waffe gebrauchen; dreißig Personen wurden verhaftet. Gaslaternen und Fensterscheiben wurden zertrümmert. Sämmtliche Wirthschaften wurden nach Eintritt der Dunkelheit geschlossen.

Wien, 3. März. Die „Polit. Corresp." erfährt aus Sofia: Die bulgarische Regierung unternahm in Konstantinopel keine formelle Action in der Anerkennungsfrage. Der Schritt, der gethan worden ist, war vertraulichen Charakters und bestand in der Uebergabe eines nichtamtlichen Schreibens Stambulows an den Großvezier, in welchem gefragt wurde, ob die Pforte nicht den Zeitpunkt für gekommen erachte, die bulgarische Frage durch Anerkennung Ferdinands als Fürsten abzuschließen. Das Schreiben hebt hervor, daß die Pforte und Rußland die Gesetzlichkeit des Rechtszustandes anerkennen, wo es sich um die Entgegennahme bulgarischer Zahlungen handelt, um sodann bis zur nächsten Zahlungsfrist die Anerkennung wieder zu verweigern, ein Zustand, der im allgemeinen Interesse beendet werden müßte.

Bern, 3. März. Die Schweizer Grenz-Thierärzte sind angewiesen worden, da das Großherzogthum Baden die Einfuhr und den Transit von lebenden Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen italienischer Herkunft wegen der in Italien herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten hat, alle nach Baden bestimmte Transporte obengenannter Thiergattungen aus Italien zurückzuweisen.

Rom, 3. März. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht die Allocution des Papstes, in welcher es heißt: Die jetzige Zeit ist voll heftigen Kampfes der Feinde gegen das Pontificat. Die Gläubigen müssen sich zur Rettung desselben vereinigen. Das Heil der Gesellschaft beruht allein auf der Lehre von den christlichen Wahrheiten. Es ist unrichtig, daß dieselbe den modernen Fortschritten zuwiderläuft. Es ist die Mission des Papstes, diese Wahrheiten zu lehren. Die Lenker der Staaten sollten dem Kampfe gegen diese Lehren in Schule und Presse Zügel anlegen.

Rom, 3. März. Anläßlich des Jahrestages der Krönung wohnte der Papst der Messe in der Sixtinischen Kapelle in der Tribüne des diplomatischen Corps bei.

Paris, 3. März. **Deputirtenkammer.** Dreyfus wünscht die Regierung betreffs der Demission Constans' zu interpelliren. Tirard erklärt, er stehe der Kammer zur Verfügung. Die Kammer beschließt die sofortige Discussion der Interpellation, welche Dreyfus auszuführen beginnt.

Paris, 3. März. **Kammer.** In der Antwort auf die Interpellation Dreyfus erklärt Tirard, es bestände keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Ministern und Constans. Er bestehe betreffs des politischen Programms auf seinen früheren Erklärungen; er wolle stets die Vereinigung aller Republikaner, um die zur Erbitterung führenden Fragen zu beseitigen und die Geschäftsreformfragen vorzunehmen; darauf zählt er die im Budget eingestellten Reformen auf. Auf die Aeußerung von Dreyfus, es sei ein Fehler, Deligirte zur Conferenz nach Berlin zu entsenden, betheuert Tirard den Patriotismus des Cabinets und schließt mit der Ausführung, das Cabinet werde stets fortfahren, die Politik der republikanischen Einigung zu befolgen und er bitte die Kammer, sich über die Vertrauensfrage klar auszusprechen. An der Debatte betheiligen sich Cassagnac, Ribot, Clémenceau u. A. Die Kammer lehnt mit 319 gegen 210 Stimmen die einfache, von der Regierung nicht acceptirte Tagesordnung ab und nimmt schließlich die von Barthout beantragte, von der Regierung acceptirte motivirte Tagesordnung mit 249 gegen 200 Stimmen an; dieselbe sagt, die Kammer vertraue der Regierung und sei überzeugt, dieselbe werde entschieden eine republikanische Politik gemäß den Wünschen des Landes befolgen. Die Interpellation Laur über die Berliner Conferenz wird auf Donnerstag vertagt.

Paris, 3. März. Etcheverry (cons.), dessen Wahl früher für ungiltig erklärt wurde, ist zum Deputirten der Basses-Pyrenees mit 6213 gegen Berdoly (Demokrat) mit 5976 Stimmen gewählt.

Paris, 3. März. Die französischen Truppen wurden nördlich von Kotonu von 800 Eingeborenen von Dahome angegriffen; letztere wurden mit einem Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Der Verlust der französischen Truppen war ein Todter und drei Verwundete.

Lissabon, 3. März. Gestern Abend fand in Setubal anläßlich der Verhaftung eines Ruhestörers ein Auflauf statt. Das Militär mußte gegen die erregte Menge einschreiten, wobei einige Soldaten und ein Major vom 1. Jäger-Regiment durch Steinwürfe verletzt wurden; auch mehrere Tumultuanten wurden verwundet. Von hier und Evora sind Truppenverstärkungen nach Setubal abgegangen. — Die Anleihe des hiesigen Gemeinderaths, deren Erlös für den Landesvertheidigungs-Fonds bestimmt ist, ist zwanzigfach gezeichnet worden.

London, 3. März. Unterhaus. Fergusson erklärte, Portugal sei bereit, mit den Vertretern der portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft betreffs Entschädigung wegen der Wegnahme der Delagoa-Eisenbahn zu verhandeln, eventuell die Angelegenheit einem Schiedsspruch zu unterwerfen. — Gorst theilte mit, daß kleine Abtheilungen der Garnison Adens die Häfen Zeyla und Berbera an der Somaliküste besetzten.

London, 3. März. Oberhaus. Salisbury erklärte gegenüber den Angriffen Labouchères, sein Zusammentreffen mit Probyn auf dem Bahnhofe sei ein rein zufälliges gewesen; er habe sich über die dabei gemachten Aeußerungen keine Notizen gemacht, sicherlich aber nicht gesagt, es werde ein Verhaftsbefehl gegen Lord Somerset am nächsten Tage erfolgen, er habe vielmehr erklärt, die Justizbeamten erachteten die vorliegenden Beweise für unzulänglich.

Belgrad, 3. März. Die neue Handelsconvention zwischen Serbien und Rumänien wurde heute unterzeichnet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Resultate der Stichwahlen.

Hannover. Wahlkreis 19. Geestemünde. **Gebhard** (natl.) gegen Bruhns (Soc.).

Graudenz. **Rozycki** (Pole) gegen **Hobrecht** (natl.).

Danzig (Land). **Mey** (Centr.) gegen **Gramatzky**.

Pinneberg. **Molkenbuhr** (Soc.) gegen **Peters** (natl.).

Marienwerder. **Müller** (Reichsp.) gegen **Donomitski** (Pole).

Rosenberg. **Rzepinkowski** (Pole) gegen **v. Oldenburg** (Cons.) gewählt.

Norderdithmarschen. **Thomsen** (freis.) gewählt gegen **Kahlke** (nationallib.).

Tondern. **Seelig** (freis.) gewählt gegen **Franke** (natl.).

Harburg. **Hastedt** (natl.) gewählt gegen **Bärer** (Soc.).

Bielefeld. **Evers** (Cent.) gewählt gegen **Singer** (Soc.).

Bunzlau-Lüben. Bis jetzt sind dem freisinnigen Wahlcomité bekannt aus dem ganzen Wahlkreise: Schmieder 8613, Schlittgen 6590 Stimmen. Es stehen nur noch wenige kleine Orte im Lübener Kreise aus, welche an der Majorität von 2000 Stimmen nichts ändern.

Berichtigung. In Hof ist nicht Hutchenreuther, sondern **Raintsel** (freis.) gewählt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. März.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 3,00—4,50 M., Lachs 2,30—3,00 M., Lachsforellen 2,50 bis 3,00 Mark, Steinbutt 1,70—2,00 M., Seezungen 2,00—2,50 Mark, Flußzander 1,00—1,20 M., Zander, groß, 0,45—0,80 M., Bratzander 0,50 Mark, Hecht 0,65 bis 0,75 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,30—0,35 Mark, Schollen 0,40—0,50 M., lebende Karpfen 0,60—1,50 M., Schleien 1,10—1,20 M., Hechte 0,80 bis 0,90 M., Welse 0,70—0,90 M., Aale 1,40 bis 1,60 Mark, Hummern 3,00 bis 3,50 Mark per 1/2 Klgr.

—ρ **Unglücksfälle.** Die Dachdeckersfrau Ottilie Peter aus Schmiedefeld fiel am 1. d. M. auf der Straße zur Erde und wurde durch einen in demselben Augenblicke einherkommenden Wagen überfahren. Die Frau trug einen complicirten Bruch eines Unterschenkels davon. — Der Schaffner Herrmann Horn, Friedrichstraße wohnhaft, wurde am Sonnabend auf dem Bahnhofe in Mochbern durch einen Wagen angefahren und erlitt einen Oberarmbruch rechterseits, sowie mehrfache Rippenbrüche. — Der auf der Antonienstraße wohnende Brauer Reinhold Schäfer fiel heute Vormittag von einem Aufzuge aus der Höhe eines Stockwerks herab und erlitt schlimme Verletzungen am Gesicht und an beiden Beinen. — Die auf der Basteigasse wohnende Stellmachersfrau Auguste S. glitt am 2. d. M. in ihrer Wohnstube aus und schlug mit der Brust derartig gegen eine Stuhllehne, daß sie einen Rippenbruch rechterseits davontrug. — Der 6 Jahre alte Knabe Gustav H., Sohn eines auf der Schweitzerstraße wohnenden Arbeiters, goß sich gestern ein Quantum siedenden Wassers auf den rechten Fuß und verbrühte sich letzteren in schlimmer Weise. Allen diesen Verunglückten wurde in dem Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ **Selbstmord.** Die Maschinistenfrau Johanna K. setzte am 1. d. M., Mittags gegen 12 Uhr, ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich in ihrer in einem Hause auf der Louisenstraße belegenen Wohnung erhängte. Die Frau litt an Schwermuth und trug sich bereits seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken.

—ρ **Verhaftung von Dieben und Hehlern.** Die beiden in einer Weinhandlung auf der Junkernstraße bediensteten Haushälter August Kirsch und Karl Herzog haben seit etwa vier Jahren ihren Arbeitgeber fortgesetzt um Ungar- und Rothwein bestohlen. Die beiden Diebe standen mit einem dritten Haushälter Namens Eugen Lerch, der in demselben Hause in Stellung war, in Verbindung, welcher den Vermittler spielte und den gestohlenen Wein zu dem Todtengräbermeister Robert Frenzel auf dem Neuen Mauritiuskirchhofe schaffte. Letzterer zahlte den Dieben für die Flasche Wein 50 Pfennig und gab dem Vermittler stets eine Entschädigung, die etwa 25 Pfennig pro Flasche betrug. Wie groß die Wein-Qualität ist, welche die beiden Haushälter im Laufe der vier Jahre entwendet haben, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, daß dieselbe aber nicht gering gewesen sein kann, geht daraus hervor, daß der Kaufmann bei der jährlichen Inventur stets ein recht erhebliches Manco vorfand. Die drei Haushälter sowie der Todtengräbermeister, der sich der fortgesetzten gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat, wurden festgenommen, ebenso noch ein vierter Haushälter, der ebenfalls im Auftrage des Lerch zu dem Todtengräbermeister wiederholt Wein getragen hat. Der Todtengräber stand außerdem auch, wie weiter festgestellt wurde, mit einem Wilddiebe im Verkehr und hat das von Letzterem geschossene Wild in seinem Keller aufbewahrt. Ein anderer Todtengräber hat beobachtet, wie ein ihm als Wilderer bekannter Mann wiederholt sowohl des Nachts wie am Tage mit einer gefüllten Reisetasche zu Frenzel kam. In dem einen Falle brachte er des Nachts zwei frisch geschossene Rehböcke bei dem Frenzel unter. — Heute Vormittag wurden der bereits wiederholt vorbestrafte Arbeiter Robert Riemer und der Haushälter Wilhelm Kunert in Haft genommen, weil sie in den letzten Jahren am hiesigen Orte eine Anzahl Einbruchsdiebstähle verübt haben. Ein Theil der gestohlenen Sachen wurde in der Wohnung der Diebe vorgefunden und beschlagnahmt, u. a. auch ein Paar werthvolle langschäftige Stiefeln mit rothem Futter. Der rechtmäßige Eigenthümer der Stiefeln kann sich im Zimmer 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums melden. Die Frau des Haushälters wurde unter der Anschuldigung der Hehlerei ebenfalls festgenommen.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Unter einer Eisenbahnüberführung in der Nähe der Brandenburgerstraße verschiedene mit C W. gezeichnete Bettwäschestücke, ein blau- und weißcarrirter Frauenrock, eine schwarze Taille und eine blaue Schürze. Die Sachen rühren wahrscheinlich von einem Diebstahl her und können im Zimmer Nr. 11 des Königl. Polizei-Präsidiums recognoscirt werden. — Abhandengekommen: einem Dienstmädchen von der Brüderstraße ein Portemonnaie mit 11,20 M. — Gestohlen: einer Steinmetzfrau, während sie auf dem Neumarkt Einkäufe machte, ein Skunksmuff im Werthe von 20 M.; einer Restaurateursfrau von der Mühlgasse eine große Menge Wäsche, theils A. K., theils T. K., theils A. W., theils gar nicht gezeichnet, eine goldene Brosche mit schwarzer Emailverzierung. Der Gesammtwerth der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 120 Mark; einem Hausbesitzer von der Klosterstraße eine bronzene Thürklinke von der Hausthür; einer Heringshändlerin von der Bergstraße eine Kiste mit geräucherten Heringen und dreißig Stück Apfelsinen und Citronen. — In Untersuchungshaft genommen wurden 46 Personen, in Strafhaft 27.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 3. März. [Landgericht. — Strafkammer IV Sachbeschädigung und Thierquälerei.] Wegen eines Actes seltener Rohheit hatte sich der Schaffer Franz Seichter aus Gräbschen heut zu verantworten. Seichter, dem im übrigen das Zeugniß eines ruhigen Mannes gegeben wird und der noch unbestraft ist, hat unter den dem Gutspächter Schmidtlein gehörigen Pferden ein recht störrisches Thier gehabt, welches er weder durch Schläge, noch durch äußerste Einschränkung des Futters bändigen konnte. Seichter spannte deshalb das Pferd vor schwere Lasten und trieb es dann mit dem Peitschenstiel an. Wenn das Pferd bei derartiger Anstrengung die Zunge heraushängen ließ, faßte Seichter dieselbe und suchte durch Zwicken dem Thiere Schmerz zu erzeugen. Einmal riß er die Zunge sogar etwas ein. Kaum war die Stelle verheilt, so benützte Seichter die Zunge wieder als eine Art Lenkseil, und zog nunmehr so scharf daran, daß die Zunge hinten abgerissen wurde, in Folge dessen das Pferd geschlachtet werden mußte. Der Gerichtshof zog bei Abmessung des für Sachbeschädigung und Thierquälerei zu erkennenden Strafmaßes gegenüber der Schwere der That die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und den Umstand in Betracht, daß derselbe durch das störrische Wesen des von ihm mißhandelten Thieres sehr gereizt worden ist. Aus diesen Gründen lautete das Urtheil nur auf 4 Monate Gefängniß.

Handels-Zeitung.

—f— **Breslauer Discontobank.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Discontobank hat, wie wir hören, in seiner Sitzung vom 3. März beschlossen, ausser den statutenmässigen Zuwendungen dem Special-Reservefonds einen Betrag von 100 000 Mark zuzuführen, einen neu zu schaffenden Effecten- und Dividenden-Reservefonds mit 150 000 Mark zu dotiren, 7 pCt. Dividende zur Vertheilung an die Actionäre vorzuschlagen und die Generalversammlung auf den 10. April zu berufen.

△ **Breslauer Wagenbau Linke.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ist auf nächsten Dinstag zur Sitzung berufen, um den Rechnungsabschluss pro 1889 entgegenzunehmen, die Bilanz endgiltig festzustellen und die Dividenden-Vorschläge zu normiren. Die Höhe der Dividende wird davon abhängen, welcher Betrag aus dem Betriebsgewinn zu Werthsabschreibungen entnommen wird. In dieser Beziehung ist die Verwaltung von jeher vorsorglich vorgegangen, indem sie die Gepflogenheit hat, namentlich in günstigen Jahren grössere Beträge abzuschreiben, obgleich Gebäude und Maschinen schon sehr niedrig bewerthet stehen. Seit Bestehen der Gesellschaft sind aus den Betriebserträgen bis Ende 1888 zu Werthsabschreibungen nicht weniger als 2 187 000 M. entnommen worden, d. i. rund 66 2/3 pCt. des Actiencapitals. Im vorigen Jahre sind rund 100 000 M. zu Abschreibungen verwendet worden.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Ueber den amerikanischen Eisenmarkt wird der englischen Fachzeitschrift „Iron" unter dem 27. Februar aus Newyork telegraphisch berichtet: Der amerikanische Eisenmarkt hat in der vergangenen Woche nicht an Festigkeit gewonnen. Die Tendenz ist für die meisten Sorten eine abwärts gehende. Amerikanisches Anthracit-Roheisen ist fest und das Geschäft ziemlich lebhaft. Giesserei-Roheisen Nr. 1 wird zu 19,50—20,00, Nr. 2x zu 18,50 bis 19,00 Doll., graues Puddel-Roheisen zu 17,50—18,00 Doll. notirt. Bessemer-Eisen ist im Gegentheil anhaltend ruhig; die Preise sind kaum fest, obgleich bis jetzt kein Preisrückgang stattgefunden; amerikanische Sorten gehen zu 21,50—22,50 Doll. Das Geschäft in schottischem Roheisen ist flau; die Haltung ist eine schwankende; Coltness Nr. I notirt 26 Doll. Der Markt in Spiegeleisen ist noch schwach, die Preise um 1 Doll. per Tonne zurückgegangen, zu 35—36 Doll. Die Nachfrage in Muckbars belebt sich, doch hat der Markt seine frühere Festigkeit noch nicht zurückgewonnen, die gegenwärtige Notirung ist 50 Cts. geringer als in der Vorwoche, zu 29—29,50 Doll. Das Geschäft in Abfalleisen ist noch ein beschränktes, alte Eisenschienen sind flau und schwankend im Preise; man notirt 27—27,50 Doll. Gegen 10000 tons alte Eisenschienen wurden von amerikanischen Eisenbahn-Gesellschaften für prompte Lieferung zu 25,50 Doll. verkauft. Abfalleisen notirt 23,50 Doll. gegen 23,50—24 Doll. in der Vorwoche. In Stahlschienenenden ist das Geschäft still, zu 24—25 Doll ab Werk. Stahlschienen sind fest im Preise zu 35 Doll. ab östliche pennsylvanische Walzwerke; ab westliche Werke wird 37 Doll. notirt; das Geschäft ist lebhaft.

* **„Mutual", Lebensversicherungs-Gesellschaft in Newyork.** Nach einem im Inseratentheil befindlichen Status dieser Lebensversicherungs-Anstalt entwickelte sich das Geschäft in Deutschland in den 3 Jahren, während welcher sie in Deutschland operirt, wie folgt: 1887 wurden erledigt 287 Versicherungs-Anträge über Capital 4 289 425 M., 1888 waren es 612 Versicherungs-Anträge über Capital 8 166 350 M., und 1889 wurden erledigt 918 Versicherungs-Anträge über Capital 12 949 250 Mark. Die Anstalt, welche über Garantie-Fonds von 579 705 644 Mark verfügt, hat in 1889 für 644 310 554 Mark Policen ausgestellt und einen Versicherungsbestand von 2 405 287 554 Mark. Der Zuwachs an neuen Versicherungen betrug 205 649 943 Mark, der ganze Reinzuwachs des Geschäftsjahres stellt sich auf 356 255 185 M. Aus dem Status theilen wir noch folgende Zahlen mit: Zunahme der Garantiefonds 43 856 491 M., reiner Ueberschuss nach Zurückstellung der Reserve zu 4 pCt. berechnet 41 043 205 M. (+ 7 298 035), Gesammt-Einnahme für Prämien, Zinsen und Miethen 132 255 833 M. (+ 20 838 120), ausgezahlt an Policen-Inhaber 64 602 585 M. (+ 2 010 497). Die Gesammtfonds sind angelegt wie folgt: Grundeigenthum, Gebäude und erste Hypotheken 294 788 130 M., Staatspapiere, Obligationen und andere Effecten 213 874 746 M., Lombard-Darlehne 41 843 375 M., Baar und Bank-Depositen 12 701 689 M., aufgelaufene Zinzen, gestundete und ausstehende Prämien 16 497 702 M., zusammen 579 705 644 M

Ausweise.

Berlin, 3. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 28. Februar.]

Activa

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	822 489 000 M.	+	1 201 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 044 000 „	—	344 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 942 000 „	+	1 955 000 „
4) Bestand an Wechseln	485 435 000 „	+	51 286 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	106 061 000 „	+	29 615 000 „
6) Bestand an Effecten	1 974 000 „	—	50 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	42 415 000	—	1 281 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	916 551 000 „	+	30 499 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	414 004 000 „	+	51 298 000 „
12) die sonstigen Passiva	326 000 „	—	49 000 „

Bei den Abrechnungsstellen pro Februar abgerechnet 1 455 153 400 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die sämmtlichen Directionen der preussischen Staatsbahnen vergeben künftig ihren Kohlenbedarf nicht mehr vereinzelt, die Ausschreibung und Verdingung erfolgt vielmehr fortan für je 3 bis 4 Directionsbezirke von etwa 3 Hauptstellen zusammen in einer Lieferung und muss auf die den Zechen bezeichnete Direction erfolgen. Es heisst, die Directionen wollen mit den Verdingungen noch warten, während die Zechen die fernere Preisgestaltung von dem Ausfall der Verdingungen abhängig machen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der dreiprocentigen Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 3. bis 8. März c. auf 81,08 festgesetzt; der Einlösungscours für Silbercoupons ist unverändert 170,75. — Das Tausende von Ballen umfassende Baumwollenlager der Spinnerei Mathes in Düsseldorf brennt. Die Feuerwehr ist dem Element gegenüber bisher machtlos; das Lager scheint verloren, dagegen ist die Rettung der Spinnerei wahrscheinlich. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Allg. Reichscorr." haben Unterhandlungen wegen Uebernahme der Südwestbahn-Obligationen zum Betrage von 70 Mill. Rub. in letzter Stunde dahin geführt, dass die Emission nicht durch die ursprünglichen Contrahenten die Petersburger Discontbank und die Internationale Bank, sondern durch das russische Finanzministerium selbst erfolgt. — Bei den Abrechnungsstellen der Reichsbank sind im Februar 1890 abgerechnet worden 1 455 153 400 M., gegen 1 620 710 900 M. im Januar und 1 520 441 800 M. im December. — Die 4 proc. Hypothekenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank (Ser. 12) wurden heute in Verkehr gebracht und zum Course von $102\frac{1}{4}$ lebhaft gehandelt. — In der heutigen Sitzung der ständigen Deputation der Productenbörse wurde der von der Subcommission vorgelegte neue Schlussschein für Termingeschäfte in Spiritus mit Fass bei 50 M. und 70 M. Verbrauchsabgabe mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. — Aus Rom wird gemeldet: Nachstehende Bekanntmachung werde an der Börse angeschlagen: Infolge eines Beschlusses der Handelskammer vom 1. März, welcher durch Verfügung des Ministers am 2. März genehmigt wurde, wird aus Gründen der öffentlichen Ordnung das laute Ausrufen von Termingeschäften untersagt und solches nur für Comptantgeschäfte in der Zeit von $1\frac{3}{4}$ bis 2 Uhr ferner gestattet.

Berlin, 3. März. **Fondsbörse.** Nach dem Vorgange der auswärtigen Plätze im gestrigen Privatverkehr, namentlich Wiens und der deutschen Plätze, wo sich derartige Bewegungen vollzogen, liess sich hier heute eine flaue Börse erwarten; doch hat die Baisse-Bewegung die Erwartungen weit hinter sich gelassen. Wir haben eine förmliche Panik zu constatiren, unter deren Einwirkung das Coursniveau arge Verwüstungen erlitt; theils gaben zu dem kopflosen Vorgehen grosse Executionen, theils Angstverkäufe des Publikums Veranlassung, während eine Contremine sich Mühe gab, mit Gerüchten über Creditschwierigkeiten zu operiren, um die Verwirrung zu steigern und sich zu Nutze zu machen. Sachliche Motive aus der Lage der Industrie oder den politischen Verhältnissen sind auch heute nicht bekannt geworden, und so bleibt zur Erklärung immer wieder nur die Annahme, dass innere Verhältnisse der Börse und die Engagements des speculirenden Theils der Kundschaft die Bewegung veranlasst haben, die nun ebenso das gesunde Maass überschreitet, wie s. Z. der Haussetaumel. Von geschäftlichen Details unter diesen Umständen zu berichten, erscheint unthunlich, da es fast kein Papier giebt, das nicht Einbussen erlitten hat. Am meisten gingen Montan- und Bankwerthe zurück, vor Allem Bochumer, Laura und Dortmunder. Von Kohlenactien gingen Harpener bis auf 198 zeitweilig zurück, auch Hibernia und Gelsenkirchner erlitten vielprocentige Einbussen. Bochumer ultimo 177,35—178,50, 175,75 bis 181,50, Nachbörse 181,50, Dortmunder 93—92,75—95,50, Nachbörse 95,20, Laura 147,75 bis 148,50—146,50—148,25, Nachbörse 153,20, Donnersmarckhütte 81—82 Nachbörse 82, Harpener 205,25—206—198—206,80, Nachbörse 208,50, Hibernia 181—183,50—180—184,25—184, Nachbörse 185,50, Gelsenkirchner 170—170,50—167—171,25, Nachbörse 172,50. Banken nachgebend; Credit 171,50—171,60—169,60—171,25, Nachb. 171,70. Commandit 229,75—229—230,25—227,80—230 40, Nachbörse 231,50. In der zweiten Börsenstunde trat eine leichte Erholung, namentlich für diese Kategorien von Werthen ein. Der Bahnenmarkt schloss sich der Gesammthaltung an, namentlich die österreichischen Werthe mussten nachgeben, während die heimischen sich nicht erheblich von dem 3 Uhr-Niveau des Sonnabend entfernten. Fremde Renten unterlagen Abschwächungen; russ. Noten wurden gleichfalls beeinträchtigt; 1880er Russen 93,90—93,80 Nachbörse 93,80, Russische Noten 220—219,50—220, Nachbörse 220,50, 4proc. Ungarn 87,75—87,90, Nachbörse 87,80. Im weitern Verlauf trat eine leichte Erholung und Befestigung ein, namentlich am Schluss. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe schwach. Für Cassabanken überwog die Verkaufsneigung; das Angebot war so umfangreich, dass zum Theil procentweise Rückgänge zu verzeichnen waren. Berg- und Hüttenwerke standen ebenfalls unter dem Drucke von Offerten; sehr matt lagen Dannenbaum, Arenberger, Barop, Bochum C, Brüxer, Bonifacius, Pluto, Aplerbecker, König Wilhelm, Consolidation, Dortmunder Vorzug, Nordstern. Inländische Anlagewerthe gingen nur in geringen Beträgen um; 4proc. Reichsanleihen erholten sich um 0,25 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihen und $3\frac{1}{2}$proc. Consols büssten je 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten still, aber ziemlich behauptet. Russische Prioritäten notirten wenig verändert gegen vorgestern. Amerikaner gut zu lassen; Francisco zogen an.

Berlin, 3. März. **Productenbörse.** Mit Beginn der neuen Woche hat das Geschäft an Lebhaftigkeit nicht gewonnen; in Folge dessen entstand im heutigen Verkehr matte Haltung, obwohl von den auswärtigen Märkten meist feste Berichte vorlagen. — Loco Weizen träge. Im Terminhandel war anfänglich ziemlich gute Kauflust vorhanden, welche behauptete Preise bewilligte; als im weiteren Verlaufe aber unter dem Eindruck der matten Roggentendenz mehr Angebot herauskam, wurde auch hier die Haltung matt, und die Course mussten nachgeben, so dass sie etwa $\frac{1}{2}$ M. niedriger als Sonnabend schlossen. — Loco Roggen bei unveränderten Preisen still. Im Terminhandel führte die Geschäftsstille zu Abgaben der Platzspeculation mit Nachforderungsberechtigung, welche den Markt verflauten, zumal auch die Herbst-Verkäufe fortdauerten, welche vielfach bewirkt werden in der Hoffnung, dass die neue Zusammensetzung des Reichstages bei etwa wieder schlechten Aussichten für die neue Ernte früher oder später Veränderungen der bestehenden Zollgesetzgebung ermöglichen werde. Die Course schlossen etwa 1 Mark niedriger als vorgestern. — Loco Hafer gut behauptet, Termine matt. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais in loco unverändert, Termine 1 Mark niedriger. — Rüböl litt durch Realisationen, denen nur schwache Kauflust gegenüberstand. Das Fehlen der Pariser Berichte verstimmte. — Spiritus ermattete nach festem Anfange und schloss durchgängig etwas billiger als vorgestern, und matt.

Posen, 3. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52, 60, 70er 32, 40. Tendenz: Fest. Wetter: Trübe.

Trautenau, 3. März. [Garnmarkt.] Bei abermals zahlreichem Marktbesuch erhielt sich guter Begehr.

Hamburg, 3. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März $86\frac{3}{4}$, per Mai $86\frac{3}{4}$, per September $85\frac{3}{4}$, per December $82\frac{3}{4}$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 3. März. Java-Kaffee good ordinary $56\frac{1}{2}$.

Havre. 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 108,25, per Mai 108,25, per September 107,50. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 3. März, 7 Uhr 12 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,52, Mai 12,72, Juli 12,90, August 12,97, October-Decbr. 12,62. Tendenz: Ruhig.

Paris, 3. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,75—30,25, weisser Zucker behauptet, per März 35,10, per April 35,30, per Mai-August 36, per October-Januar 36.

Paris, 3. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,75—30,25, weisser Zucker ruhig, per März 35,10, per April 35,30, per Mai-August 36, per October-Januar 35,80.

London, 3. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $15\frac{1}{4}$, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{2}$. Fest.

London, 3. März, 11 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per März 12, $6\frac{3}{4}$, per April 12, $8\frac{1}{4}$, per Mai 12, $9\frac{3}{4}$, per Octbr.-Decbr. 12, 9. Verkäufer.

Newyork, 1. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $5\frac{1}{8}$.

Glasgow, 3. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	28. Februar.	3. März.
Mixed numbers warrants.	52 Sh. $2\frac{1}{2}$ D.	51 Sh. 8 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig. 3. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Mai, Juni, Juli voraussichtlich 4,95 zumachen, andere Termine $4,92\frac{1}{2}$ bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, beruhigter.

Cours vom	1.	3
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 90	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	170 10	165 20
Lübeck-Büchen	177 60	175 20
Mainz-Ludwigshaf.	123 20	122 20
Mecklenburger	167 80	167 20
Mittelmeerbahn ult.	108 50	108 —
Warschau-Wien ult.	191 75	189 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 70	59 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 —	107 —
do. Wechslerbank.	107 80	106 75
Deutsche Bank	174 —	170 70
Disc.-Command. ult.	233 —	222 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 20	170 70
Schles. Bankverein.	127 60	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 10	— —
Bismarckhütte	211 50	207 —
Bochum Gussstahl. ult.	182 —	181 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 90	162 —
do. Pferdebahn	143 —	141 70
do. verein. Oelfabr.	93 —	90 90
Donnersmarckh. ult.	87 —	82 50
Dortm. Union St.-Pr.	99 90	95 10
Erdmannsdrf. Spinn.	102 50	101 —
Fraust. Zuckerfabrik	159 50	158 —
Giesel Cement	139 60	— —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	165 50	161 50
Hofm. Waggonfabrik	174 —	173 —
Kattowitz. Bergb.-A.	138 10	136 —
Kramsta Leinen-Ind.	143 70	— —
Laurahütte	155 —	147 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	157 25	153 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	106 —	103 50
do. Eisen-Ind.	198 70	196 —
do. Portl.-Cem.	134 —	— —
Oppeln. Portl.-Cem.	116 20	115 —
Redenhütte St.-Pr.	123 75	115 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	170 —	— —
do. Dampf.-Comp.	121 70	120 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	190 50	182 —
do. St.-Pr.-A.	191 —	182 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Cours vom	1.	3
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 20	102 —
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 60
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 40	102 20
do. Pr.-Anl. de 55	160 20	160 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
do. Rentenbriefe	103 90	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 20	100 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	101 90	101 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 90	101 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 40	95 10
Italienische Rente	93 70	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 —
Mexikaner	96 50	96 10
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75 90	74 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	75 60	74 70
do. 1860er Loose.	121 90	120 20
Poln. 5% Pfandbr.	66 20	65 70
do. Liqu.-Pfandbr.	60 90	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 70
do. 6% do. do.	104 90	104 70
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 —
do. 1883er do.	111 90	112 20
do. 1889er do.	93 70	93 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 70
do. Orient-Anl. II.	69 20	68 50
Serb. amort. Rente	83 80	83 80
Türkische Anleihe.	17 90	17 80
do. Loose	79 60	77 80
do. Tabaks-Actien	123 —	120 20
Ung. 4% Goldrente	88 60	88 10
do. Papierrente	84 90	84 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 80
Russ. Bankn. 100 SR.	221 90	220 55
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $27\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	221 50	220 10

Privat-Discont $3\frac{1}{2}$%

Berlin, 3. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Durch Deckungen wesentlich befestigt.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Berl. Handelsges. ult.	177 75	173 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 75	86 25
Disc.-Command. ult.	232 —	231 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 50	95 50
Oesterr. Credit. ult.	173 37	172 —	Laurahütte ult.	151 —	149 00
Franzosen ult.	95 75	95 50	Warschau-Wien. ult.	190 50	191 00
Galizier ult.	83 75	82 50	Italiener ult.	93 50	93 50
Harpener ult.	211 50	208 50	Lombarden ult.	57 25	56 25
Lübeck-Büchen ult.	177 50	175 75	Türkenloose ult.	80 —	78 00
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	122 37	Dresdener Bank. ult.	161 —	156 25
Marienb.-Mlawka ult.	57 12	56 12	Russ. Banknoten. ult.	221 75	220 50
Dux-Bodenbach ult.	213 —	206 —	Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 —
Gelsenkirchen ult.	174 75	172 —	Hibernia ult.	190 —	185 50

Berlin, 3. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr Flauer.		
April-Mai	198 50	198 —	März	70 50	70 —
Juni-Juli	197 25	196 75	April-Mai	69 30	68 70
Septbr.-October	187 —	186 50	Septbr.-October	60 60	59 70
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
April-Mai	172 50	171 25	Loco 70er	33 80	33 80
Juni-Juli	170 —	168 75	April-Mai 70er	33 50	33 40
Septbr.-October	160 50	159 50	Juni-Juli 70er	34 20	34 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 —	34 90
April-Mai	164 75	164 —	Loco 50er	53 20	53 40
Septbr.-October	148 25	148 —			

Stettin, 3. März. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1	3
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
April-Mai	192 —	192 —	März	70 —	69 50
Juni-Juli	193 50	194 —	April-Mai	69 —	69 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	168 50	168 50	Loco 50er	52 50	52 60
Juni-Juli	168 50	168 —	Loco 70er	32 90	33 10
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	32 80	33 10
			August-Sept. 70er	34 30	34 50

Wien, 3. März. [Schluss-Course.] Flau.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Credit-Actien	319 75	312 00	Marknoten	58 42	58 50
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	222 50	4% ung. Goldrente	103 40	102 85
Lomb. Eisenb.	134 75	130 75	Silberrente	88 45	87 55
Galizier	196 50	194 00	London	119 50	119 70
Napoleonsd'or	9 46	9 $46\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	99 15	98 50

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—198. Roggen loco fest, Mecklenburger neuer 175—188, russ. fest, loco 122—126. — Rüböl ruhig, loco 71. — Spiritus gut behauptet, per März 22, per April-Mai $22\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$, per August-September 24. — Wetter: Frost, schön.

Paris, 3. März. 3% Rente 88, 22. Neueste Anleihe 1877 105, 50. Italiener 93, 37. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Unentschieden.

Paris, 3. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
3proc. Rente	88 40	88 22	Türken neue cons.	18 25	18 30
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	72 60	71 —
5proc. Anl. v. 1872	105 50	105 50	Goldrente österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 40	93 25	do. ungar.	88 06	88 —
Oesterr. St.-E.-A.	476 25	473 75	Egypter	478 12	479 37
Lombard. Eisenb.-A.	— —	295 —	Compt. d'Esc. neue	621 —	615 —

London, 3. März. Consols 97, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 62. Frost.

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung —. Matt.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Consols p. October	97 09	97 07	Silberrente	75 —	74 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{5}{8}$
Ital. 5proc. Rente	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	11 15	11 11	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$44\frac{1}{4}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$18\frac{1}{8}$	$17\frac{7}{8}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{2}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 3. März. Mittags. Credit-Actien 265, 75, Staatsbahn 189, 75. Galizier —, — Ungar. Goldrente 87, 60. Egypter 94, 80. Matt.

Köln, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 35, per Mai 20, 50. — Roggen loco —, per März 16, 90, per Mai 17, 15. — Rüböl loco —, per Mai 70, 80, per October 62, 50. — Hafer loco 16, 00.

Amsterdam, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 197, per Mai 201. — Roggen loco unverändert, per März 144, per Mai 145, per October 138. — Rüböl loco 40, per Mai $37\frac{1}{2}$, per Herbst $32\frac{3}{4}$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 24, 60, per April 24. 60, per Mai-Juni 24. 50, per Mai-August 24, 25. — Mehl ruhig, per März 52, 75, per April 52, 90, per Mai-Juni 53, 40, per Mai-August 53, 90. — Rüböl —. Spiritus ruhig, per März 35, 75, per April 36, 25. per Mai-August 37, 25, per September-December 38, —. — Wetter: Kalt.

London, 3. März. [Getreideschluss.] Weizen volle Preise, fremder $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ sh höher wie letzte Woche, Mehl volle Preise, Mais, Bohnen stetig, Gerste fest, Hafer sehr stramm $\frac{3}{4}$ sh höher wie letzte Woche. Erbsen $\frac{1}{2}$ sh billiger infolge starker Zufuhren: Weizen 15 277, Gerste 21 150, Hafer 16 504.

Liverpool, 3. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 3. März, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 75. Marknoten 58, 40. 4% Ungar. Goldrente 103, —. Lombarden 131, 75. Befestigt.

Frankfurt a. M., 3. März, 7 Uhr 12 Min. Abends. Credit-Actien 267, 87, Staatsbahn 190, 50, Lombarden 112, 25, Laura 149, 40. Ungar. Goldrente 88, 10, Egypter 95, 20, Türkenloose 24,70, Mainzer 118, 20. Fest.

Hamburg, 3. März., 8 Uhr 40 Min. Abds. Credit-Actien 267,50, Staatsbahn 477,50, Lombarden 278, Marienburger 53, Lübeck-Büchener 172,50, Disconto-Gesellschaft 228,10, Deutsche Bank 168, Nordd. Bank 171 excl. Dividende, Laurahütte 148,60, Dortmunder 96, 25, Packetfahrt-Gesellsch. 149, 50, Nobel Dynamite Trust 145,75, Russ. Noten 220. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

HM. **Posen**, 1. März. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Witterung in der letzten Woche blieb frostig und brachte ziemlich starken Schneefall. Der Saatenstand wird allgemein als ein günstiger bezeichnet. Die Zufuhren am hiesigen Landmarkte waren gering und finden zu etwas besseren Preisen schlank Aufnahme. Weizen gut zugeführt, erzielte 170—190 M. Roggen fester, 163—167 M. Gerste niedriger, 130—170 M. Hafer behauptet, 152—163 M. Spiritus findet nach wie vor von Stationen nach Süd- und Mitteldeutschland reichlichen Abzug. Die Zufuhren sind in Folge dessen am hiesigen Platze sehr gering und werden zu hohen Preisen für Lagerungszwecke aus dem Markte genommen. Die momentanen Preise für Sommertermine geben für die Lagerung wenig Rechnung. Es liegt aber überall sowohl in der Provinz wie an allen Stapelplätzen das Bestreben vor, die Waare aufzuspeichern und bessere Preise abzuwarten. Die Production bleibt anhaltend stark und dürfte, da die Witterung ziemlich kalt, an eine Einschränkung vorläufig nicht zu denken sein. Preise stellten sich 31,50—32,20 bis 32,00 Mark.

Stettin, 1. März. (Wochenbericht.) Heringe. Für schottische Heringe war die Kauflust diese Woche sehr rege; gefragt waren vorzugsweise die kleineren Sorten, für welche sich die Stimmung weiter befestigt hat, da die Bestände sich schnell lichten. Crownfulls, nordische werden auf 38—$38\frac{1}{2}$ M., Paf auf $38\frac{1}{2}$—39 M. gehalten, Crownmatties bedangen 18—21 M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ M. Yarmouther Fulls, die in erster Hand auf wenige tausend Tonnen zusammengeschmolzen sind, $21\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$ M., Alles unversteuert. Das Geschäft in norwegischen Fettheringen nahm ferner einen günstigen Verlauf; gute Umsätze zu unveränderten Preisen waren täglich zu verzeichnen. Kleinfallender KKK wurde mit 23 bis 26 M., KK 20—22 M., K 15—18 M., MK 12—14 M. unversteuert bezahlt. Schwedische Fulls bleiben namentlich in kleinfallender Waare als Ersatz für schottische Crownfulls gesucht; auch Ihlen gehen jetzt etwas besser ab, so dass die kleinen Vorräthe davon voraussichtlich bald geräumt sein werden. Preise stellen sich für Fulls auf $22\frac{1}{2}$ bis $26\frac{1}{2}$ M., Medium Fulls 19—22 M., Ihlen 10—14 M. unversteuert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 19. bis 25. Februar 7536 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 25. Febr. 44 054 Tonnen, gegen 35 074 Tonnen in 1889, 38 212 Tonnen in 1888, 40 484 Tonnen in 1887 und 43 425 To. in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Sardellen unverändert, 1885er 96 M. per Anker gef., 1887er 99 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 28. Febr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Zu Anfang der Woche war unser Markt flau und m/n Warrants gingen bis auf 5 sh 6 d Cassa und Hematite Warrants auf 6 sh $10\frac{1}{2}$ d Cassa zurück, da man als sicher annahm, dass die Grubenarbeiter den Vorschlag der Grubenbesitzer (5% Lohnerhöhung gegen verlangte 15 pCt.) annehmen würden. Es soll nun über folgende 3 Punkte abgestimmt worden: 1) Ob die offerirten 5 pCt anzunehmen sind, 2) Ob man die Streitfrage einem Schiedsgericht unterbreiten soll, und 3) Ob man auf der Forderung von 15 pCt. bestehen und im Weigerungsfalle seitens der Grubenbesitzer die Arbeit einstellen soll. Eine Majorität von $\frac{2}{3}$ der Stimmen ist nothwendig, ehe die Arbeit eingestellt wird, doch liegt bereits von 7 Gruben die Abstimmung vor, die auf 15 pCt. bestehen, während nur 2 Gruben bis jetzt von einem Strike abstehen wollen. — Der Markt befestigte sich daher heute wieder und schliessen m/n Warrants 52 sh $3\frac{1}{2}$ d, Nr. III Mbro-Warrants 52 sh 6 d, Hematite Warrants 64 sh 6 d Cassa. — Sollte nun im Durhamdistrict wirklich ein Strike ausbrechen und sollten zudem die Bergleute in Yorkshire, die ebenfalls eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangen und bereits ihre 14tägige Kündigung eingereicht haben, ebenfalls die Arbeit einstellen, falls ihre Forderung nicht bewilligt wird, so werden wir einen Strike von enormer Ausdehnung stehen und die Folge wird sein, dass die Mehrzahl der Hochöfen in Mbro. und W. Cumberland wegen Cokesmangel gedämpft werden müssen. Es werden die grössten Anstrengungen gemacht, um eine derartige nationalen Calamität zu vermeiden, doch sieht man dem Ausgang nicht ohne Besorgniss entgegen. — Fabrikanteneisen stetig. — Die Ablieferungen aus dem öffentlichen Lager betragen für Glasgow diese Woche wieder über 10 000 tons.

Bestände im Store	871 770 tons	gegen	1 034 096 in 1889,
Verschiffungen	6 497 „	„	7 152 „ „
Hochöfen im Betrieb	89 „	„	81 „ „

Middlesbro': Die Fabrikanten halten nach wie vor fest an ihren Preisen und verlangen je nach Marke und Lieferzeit bis zu 60 sh p. t. für Nr. III f. o. b., während zweite Hand Nr. III g. m. b. à 53 sh p. t. f. o. b. für prompte und à 55 sh für spätere Lieferung anbietet.

Königsberg i. Pr., 1. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche im Werthe gebessert. Die Zufuhren fanden willige Aufnahme bei den Fabrikanten, obgleich letztere nur mässig beschäftigt sind; die anziehenden Berliner Notirungen belebten die Kauflust. Termine preishaltend, aber ohne Umsatz.

Vom Standesamte. 3. März.

Aufgebote.

Standesamt II. **Meyer,** Otto, Dr. med., mos., Homburg, **Milch,** Jenny, mos., Tauentzienplatz 12. — **Beier,** Emil, Tischlermstr., ev., Gabitzstraße 25, **Preuß,** Emilie, ev., Gabitzstr. 20. — **Böhm,** Jos., Rangirer, k., Gartenstr. 25, **Jähn,** Luise, ev., Alexanderstr. 10. — **Mai,** Julius, Schuhm., ev., Berlinerstr. 42, **Hummler,** Helene, k., Neue Antonienstr. 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hoferichter,** Helene, geb. Gurke, Kohlenhändlerfrau, 56 J. — **Witte,** Carl, Schuhmachermeister, 73 J. — **Liebe,** Paul, Hürdlerkutscher, 50 J. — **Henkens,** Robert, pens. Feuerwehrmann, 59 J. — **Garbsch,** Rosina, geb. Bartsch, Kutscherwittwe, 65 J. — **Schittny,** Johann, Kunstgärtner, 53 J. — **Pohl,** Erdmann, S. d. Dienstmannes Balduin, 8 J. — **Standfuß,** Hermann, Kais. Postsecretair, 49 J. — **Wosiek,** Hermann, Kanonier, 23 J. — **Galler,** Josef, Arbeiter, 51 J. — **Hartthaler,** Carl, S. d. Schneiders Thomas, 5 M. — **Haendel,** Friedrich, S. d. Buchbindermeisters Julius, 12 T. — **Heiduek,** Frida, T. d. früh. Gastwirths Reinhold, 1 J. — **Sündermann,** Adolf, S. d. Tischlers Carl, 3 W. — **Puske,** Marie, Krankenwärterin, 58 J. — **Kurth,** Willy, S. d. Posamentiers Carl, 3 W. — **Dittrich,** Rosina, geb. Graeber, Arbeiterfrau, 64 J. — **Jänsch,** Gustav, Ackerpächter, 63 J. — **Suckow,** Gustav, Drechslergesell, 46 J. — **Steinig,** Alfons, S. d. Fleischermeisters Bernhard, 10 M. — **Sprecher,** Martha, T. d. Maurers Robert, 9 M. — **Schröer,** Auguste, T. d. Arbeiters August, 6 M.

Standesamt II. **Kiefert,** Anna, 17 J. — **Weiß,** Helene, T. d. Maurers August, 3 J. — **Gotthardt,** Elisabet, T. d. Bahnarb. Ernst, 5 W. — **Foks,** Auguste, geb. Büttner, Arbeiterfrau, 34 J. — **Schröter,** Helene, geb. Pramor, Arbeiterfrau, 46 J. — **Stantke,** Gertrud, T. d. Vorkosthändler August, 5 M. — **Siebrand,** Carl, Kfm., 37 J. **Faulhaber,** Amalie, geb. Grüner, verw. Hauptkassencontroleur, 66 J. — **Schunke,** Bertha, geb. Dehlinger, Kellnerfrau, 52 J. — **Nitschke,** Luise, geb. Schneider, Branntweinbrennerfrau, 46½ J. — **Rösner,** Gustav, Particulier, 68 J. — **Ripke,** Gustav, Arbeiter, 44 J. — **Weiler,** Rudolf, Hausbesitzer, 53 J. — **Konetzke,** Helene, T. d. Maurers Carl, 12 T.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 3. März d. J. ab das Bureau der Stadt-Bau-Inspection Hochbau-Ost in dem Hause:

Roßmarkt 3, II.,

sich befindet. [2916]

Breslau, den 28. Februar 1890.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Für Professor **Graben-Hoffmann** gingen mir folgende Beträge zu: Herr Senior Meyer 5 M., Herr Böcks-Grüssen (Bresl. Mrg.-Z.) 3 M., Frau Commerzienrath Landsberg 10 M., Frau Beyersdorff 10 M., Herr Geh. Reg.-Rath Hübner 15 M., Herr C. Becher, Zwingerplatz, 10 Mark, Herr Prof. Dr. Schäffer (Sammlung der Breslauer Singakademie) 55 M. Hierzu die Sammlung in meiner Schule für Clavier 92 M. Summa 200 M., welcher Betrag heut an die Schles. Buchhandlung **Rob. Lienau,** Berlin, abgesandt ist. [1042] **Elisabeth Simon.**

Nach den Veröffentlichungen vom 25. November v. J. und 22. Januar d. J. sind an Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Se. Majestät Kaiser Friedrich III. auf dem Schlachtfelde bei Wörth mit zusammen 3540 Mark weiterhin eingegangen:

a. bei dem Bankhause S. L. Landsberger hierselbst: die durch Herrn Oberbürgermeister Kreidel in Gleiwitz veranstaltete Sammlung mit zusammen 779 M., und zwar: aus der Stadt Gleiwitz 366,10 M., aus der Stadt Kieferstädtel 16,75 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Miczek), aus der Stadt Nicolai 68 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Skupin), aus der Stadt Rybnik 75,25 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Fuchs), aus der Stadt Loslau 37,75 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Neumann), aus der Stadt Sohrau OS. 9,75 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Nerlich), aus der Stadt Tost 75,95 M. (gesammelt von Herrn Bürgermeister Hirschberg), aus dem Kreise Pleß 59,75 Mark (gesammelt von Herrn Landrath Schröter) und aus der Stadt Peiskretscham 69,70 M. (gesammelt durch Herrn Bürgermeister Oppermann); durch die Expedition der Breslauer Zeitung zusammen 366 M., von Herrn Fabrikbesitzer Moritz Sternberg hier 100 M., durch die Expedition der Schlesischen Volks-Zeitung von den in Nr. 551 pro 1889 bereits namhaft gemachten Gebern 28 M., Sammlung im Gutsbezirk Pleß mit 12,80 M., durch die Expedition der Schlesischen Zeitung 165 M., von Herrn Kaufmann Adolf Friedenthal hier 30 M., durch die Breslauer Wechslerbank zusammen 228 M., und zwar von Herrn Neander Alexander hier 50 M., von Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer hier 100 M., von Herrn S. Schönfeld hier 5 M., von Herrn S. Kaplan hier 5 M., von Herrn O. Degenkolb hier 20 M., von Herrn G. Fränkel hier 5 M., von Herrn Leop. Weber hier 5 M., von Herrn Th. Röthig hier 3 M., von Herrn Director Lyon 25 M., von Herrn Emil Seeliger hier 5 M., von Herrn H. Meidner hier 5 M., durch das Königl. Landraths-Amt in Pleß von Herrn Thierarzt Gabbey 3 M. und aus dem Amtsbezirk Tichau 31,05 M. (abzüglich Porto), zusammen also 1742,60 M.;

b. bei der Rathhaus-Inspection hierselbst: von Herrn Dr. jur. Georg Caro hier 100 M., von Herrn Arthur Hamburger 10 M., von Herrn von Burgsdorff hier 20 M., zusammen 130 M.

Seit der letzten Veröffentlichung gingen demnach im Ganzen ein 1872,60 M. und **überhaupt** 5412,60 M., über welchen Betrag wir hiermit dankend quittiren mit dem Bemerken, daß wir hiermit die Sammlung schließen und den Ertrag derselben an den Herrn Schatzmeister des Berliner Comités für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth übermitteln werden.

Breslau, den 28. Februar 1890.

Das Schlesische Comité
für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 5. März, Abends 7 Uhr,
Herr Dr. phil. **C. Wutke:** Zur Geschichte der schlesischen Oderschiffahrt und des Müllroser Kanals bis 1740. [2899]

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.
Mittwoch, den 5. d. M., fällt die Sitzung aus. Der Vorstand.

Gesellschaft Brüder und Freunde Ahabat Achim.
Zur Feier des Stiftungsfestes
Dinstag, den 11. März,
im Café restaurant:
Souper und Tanz.
Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. [2906]
Meldungen nehmen die Herren **Siegfr. Brieger,** Kupferschmiedestrasse 24, und **Wilh. Doberzinsky,** Antonienstr. 9, bis Sonntag, den 9., Mittags, entgegen.

Verein zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten.

General-Versammlung

Dinstag, den 11. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungs-Zimmer der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße).

Tagesordnung.
a. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
b. Rechnungslegung. [2891]
c. Neuwahl des Vorstandes.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen. **Der Vorstand.**

Außerordentliche General-Versammlung
des Vereins zur Unterhaltung der
Augen- und Ohren-Heil-Anstalt für Oberschlesien in Gleiwitz
am 13. März, Mittag 12½ Uhr, im Deputations-Zimmer des Rathhauses in Gleiwitz. [2883]

Tagesordnung.
1) Erwerb eines Vereins-Grundstücks.
2) Genehmigung der abgeänderten Vereins-Satzungen.

Der Vorstand.
Professor **Steinmetz.**

Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

Donnerstag, den 13. März 1890, Abends 8½ Uhr, findet im Institutshause **Neue Gasse 8** eine
außerordentliche General-Versammlung
statt, zu welcher wir unsere Mitglieder, unter Bezugnahme auf § 34 des Statuts, hierdurch ergebenst einladen.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über folgende Anträge:
a. Bedingungslose Erstattung von Arzneien bei Behandlung des Hausarztes.
b. Directe Consultations-Berechtigung der Specialärzte ohne Anweisung des Kassen-Arztes. [1057]

Der Vorstand.

Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze).
Mittwoch, den 5. März, Abends 8½ Uhr, beginnt im Realgymnasium zum Zwinger ein Unterrichtscursus in der bewährten vereinfachten
Neu-Stolze'schen Stenographie [3508]
unter Leitung des gepr. Lehrers der Stenographie, Herrn **Egmont Pollak.** Unterrichtsdauer ca. 12 Stunden. Theilnehmerkarten à M. **5,00,** für Schüler und Lehrlinge à M. **3,00** zu haben in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung, Ring, und bei Beginn des Unterrichts. **Der Vorstand.**

Realgymnasium zu Tarnowitz.
Das **neue Schuljahr** beginnt **Montag, den 14. April;** die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 31. März, Vormittags von 8 Uhr ab statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 2—4 Uhr Nachmittags entgegen. [1045]
Tarnowitz, den 2. März 1890.
Director Dr. Wossidlo.

Ackerbauschule zu Popelau, Kr. Rybnik.
Das **Sommer-Semester** beginnt am **14. April.** Nähere Auskunft und Programm beim Director [1044]
Oekonomierath Dr. Strehl.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Max Becker** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [3525]

Otto Fraustadt und Frau.

Breslau, den 4. März 1890.

Clara Fraustadt,
Max Becker.
Verlobte.

Hans Sachs,
Dina Sachs,
geborene **Rosenthal,**
Vermählte. [3503]
Guhrau, im Februar 1890.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen an [3473]

Theodor Wall und Frau
Jetty, geb. **Landsberg.**
Samter, 1. März 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an

N. Zweig und Frau
[3522] **Emma,** geb. **Braun.**
Ratibor, den 2. März 1890.

Statt besonderer Mittheilung.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [2875]

Dr. Glaser und Frau
Felicia, geb. **Schweitzer.**
Kattowitz, den 28. Februar 1890.

Heute Vormittags 9½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser inniggeliebter Gatte und Bruder, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Particulier

Gustav Roesner,

im Alter von 67½ Jahren. [1049]

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, im tiefsten Schmerze an

Im Namen der Hinterbliebenen
Louise Roesner, geb. Hoffmann.

Breslau, den 2. März 1890.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. März, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Teichstrasse 13 aus nach dem St. Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Abend 9¼ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der [1059]

Banquier
Isidor Fuchs,

im 71. Lebensjahre. Schmerzerfüllt zeigen dies an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Frankenstein i. Schles., den 2. März 1890.
Beerdigung: Mittwoch, den 5. März c., Nachm. 3 Uhr.

Gestern Nachmittags 4 Uhr verschied nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unsere geliebte, gute Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante,

Frau Adele Koenigsberger,
geborene **Ehrlich,**

im Alter von 73 Jahren. [1043]

Loslau, Berlin, Kattowitz, Breslau, den 3. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Aus Anlass des Todes der verw. Frau Appellations-Gerichts-Rath **Auguste Müller,** geb. **Methner,** sind uns so zahlreiche Beweise der Theilnahme und der Verehrung für die Dahingeschiedene zu Theil geworden, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken, und sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor **Nitransky** zu Namslau für seine trostreichen Worte am Grabe aus.

Breslau, den 3. März 1890. [2902]
Matthiasplatz 13.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Müller.

Bei meiner Abreise nach Mannheim rufe ich allen Freunden und Gönnern, sowie meinen Schülern und Schülerinnen ein herzliches Lebewohl zu. Indem ich für das mir stets in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen danke, bitte ich, mir eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen. [3481]

Breslau, im März 1890.

Frau Christine Will.



Ausstattungs-Magazin.

Dec. Tafelservice
für 12 Personen von 33,00 Mark an.
Aecht Meißner Tafelservice
für 12 Personen 100 M.,
93 Theile (6 Dtzd. Teller à 75 Pf.),
dec. Waschgarn., kryst. Glasservice, Terracottawaaren zum Bemalen, Majolica, altdeutsche Steinkrüge, Metallgrabkränze mit Porzellanblumen billigst [2850]

Edurad Müller, Bischofstr. 17|18.

Beim Wechsel der Geschäftslocale

liefere ich, um jede Störung im Geschäft zu vermeiden, **leihweise Regale,** ebenso übernehme ich die **Translocirung alter Einrichtungen. Neue Regale** werden in kürzester Zeit geliefert. [3463]

A. Münzer, Zimmermeister,
Paradiesstraße Nr. 9.

Posamenten, Jäckchen,
in **Seide, Wolle** und **Perlen,**
neueste Façons,
Stück von **2 M. 50 Pf.** an,
Eifelbesätze in Seide u. Wolle,
Meter **20 Pf.,**
Chantylli- u. Guipure-Volants, Tülls, sowie **Eifelspitzen** in **Soutasche,**
Gallons
in allen Arten, versch. Dess.,
Meter von **1 M. an,**
sowie sämmtl. **Damenschneiderzuthaten** zu Engros-Preisen nur bei [3505]
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

Zum Purimfest
empfiehlt [3532]
Echt Polnische Honigkuchen
Conditorei S. Hahn,
Alte Graupenstraße 16.

Zum Purimfeste
empfiehlt wie alljährlich die größte **Auswahl echt polnischer**
Brotkuchen,
sowie Liegnitzer Bomben,
Specialität:
Deutschen Reichskuchen
E. Ehrenhaus,
[2876] **Conditorei,**
Neuschestraße Nr. 8|9,
früher Graupenstraße Nr. 16.

Echtes Linoleum.
Original-Fabrikpreise
[2908] **pro Quadratmeter**
Glatt 2½—3 mm stark 2,50 Mk.
Glatt 3½—4 mm stark 2,85 Mk.
Gemustert 3½—4 mm stark .... 3,30 Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.

Tapeten
in allen Genres vom einfachsten bis zum elegantesten in **neuesten** Mustern empfiehlt [3053]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldene Gans.
Muster franco!

Gardinen,
Stores, Deckchen, Spitzen 2c. in **weiß** und **crême** werden gewaschen und appretirt b. **Kronegold, Gräbschnerstr. 22 II.** [3480]

! Wäsche ! 3504
wird sauber u. billig gewaschen, geplättet, mit u. ohne Glanz, Hummerei Nr. 45, 2. Et. **Karoline Pieschek.**

Größtes Lager.
Billigste Preise.
Eigene Werkstätte
im Hause
zur Anfertigung
nach Maaß.

Damen- und Kinder-Mäntel-Fabrik
Knoch & Hentschel,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 1 und 2.

Jaquets
von 2,25 Mark an.
Regenmäntel
für **Kinder** von 1,50 Mk. an,
für **Damen** „ 4,50 „ „
Umhänge, Visites und Räder
von 7 Mark an.

Großer Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, den Frühjahrsbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen in nur guter Waare und vorzüglichem Sitz zu decken.

Confirmanden-Anzüge. — Knaben-Anzüge von 3—14 Jahren.
Frühjahrspaletots in allen Größen.
Frühjahrsmäntel und **Jaquets** für **Mädchen in allen Größen**
Mädchenkleider bis 14 Jahren.
Jahrkleidchen, Jäckchen, Tragekleider und **Tragemäntel** in farbig und crême, in größter Auswahl. [2801]
Diverse andere Artikel, sowie **zurückgesetzte Sachen, zu spottbilligen Preisen.**

Bestellungen nach Maß werden wie bisher in prompter Weise ausgeführt.

S. Goldfeld, Blücherplatz.

Für
Wohnungs-Ausstattungen
in prachtvoll schönen Neuheiten
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongues-Decken, Läuferstoffe, Linoleum
zu spottbilligen Preisen. [2474]
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Naschmarktseite Ring 51, erste Etage,
neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. R.
Unser Bureau befindet sich von heut ab:
Bischofstraße 4|5, Hôtel de Silésie.

Breslau, den 1. März 1890. [1041]

Die General-Repräsentanz
Fordan & Redlich.

Die Mutual

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,
RICHARD A. McCURDY, Präsident.

Status pro 31. December 1889.

Gesammt-Garantiefonds M. 579,705,644 09.

Zunahme der Garantiefonds			M.	43,856,491 46
Reiner Ueberschuss nach Zurückstellung der Reserve zu 4 % berechnet			=	41,043,305 87
Zunahme des Ueberschusses			=	7,298,035 44
Neu geschlossene Versicherungen	44,577	Policen	=	644,310,554 32
Zunahme gegen das Vorjahr	11,971	=	=	205,649,943 71
In Kraft befindliche Versicherungen	182,310	=	=	2,405,287,219 16
Reiner Zuwachs	23,941	=	=	356,255,185 63
Gesammt-Einnahme für Prämien, Zinsen und Miethen			=	132,255,833 39
Zunahme gegen das Vorjahr			=	20,838,120 18
Ausgezahlt an Policen-Inhaber während des Jahres			=	64,602,585 62
Zunahme gegen das Vorjahr			=	2,010.497 18

Die Gesammtfonds sind angelegt wie folgt:

Grundeigenthum, Gebäude und erste Hypotheken	M.	294,788,130 80
Staatspapiere, Obligationen und andere Effecten	=	213,874,746 69
Lombard-Darlehne	=	41,843,375 —
Baar und Bank-Depositen	=	12,701,689 36
Aufgelaufene Zinsen, gestundete und ausstehende Prämien	=	16,497,702 24
	M.	579,705,644 09

Ich bescheinige hiermit, dass ich den obigen Jahresbericht genau geprüft und denselben für richtig befunden habe. A. N. WATERHOUSE, Auditeur.

Jahr	Ausgestellte Policen	Versicherungsbestand	Garantiefonds	Ueberschuss
1884	M. 147,396,035 —	M. 1,495,104,461 —	M. 441,473,758 67	M. 20,161,027 —
1885	= 197,655,341 —	= 1,568,171,124 —	= 462,863,111 92	= 21,303,695 —
1886	= 241,539,056 —	= 1,673,689,113 —	= 485,273,343 77	= 23,985,164 —
1887	= 295,194,239 —	= 1.817,422,965 —	= 504,929,120 49	= 26,751,379 —
1888	= 438,660,611 —	= 2,049,032,034 —	= 535,849,152 63	= 33,745,270 —
1889	= 644,310,554 —	= 2,405,287,219 —	= 579,705,644 09	= 41,043,306 —

Geschäft in Deutschland:

1887	wurden erledigt 287 Versicherungs-Anträge über Capital	M. 4,289,425 —
1888	= = 612 = = = =	= 8,166,350 —
1889	= 918 = = = =	= 12,949,250 —

Haupt-Bureau für Deutschland: Berlin W., Leipzigerstrasse 130.

Carl Freiherr von Gablenz,
Director und General-Bevollmächtigter. [1051]

Special-Direction: Theodor Müller in Breslau, Bischofstr. 2.

Beste Copir-Tinte,
pro Flasche 50 Pf. und 1 Mark.
Eisen-Gallus-Tinte,
tiefschwarz und haltbar,
pro Flasche von 25 Pf. an.
3177
Carl Karnasch,
Tinten-Fabrik vorm. C. J. Sperl, Nicolaistraße 79, dicht am Ringe.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

„Münchener Spatenbräu“
Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).

Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die **Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt** von

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50.**
Stadtfernsprechstelle Nr. 87. [1595]

Einem p. t. Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 19 Jahren bestehendes

Tapezirer- und Decorations-Geschäft

am 4. März cr. von Christophoriplatz Nr. 8 nach dem **zweiten Stock** im Vorderhause des Grundstücks der Breslauer Disconto-Bank,

Junkernstraße Nr. 2

(dicht am Blücherplatz) verlege. [3521]

Außerdem errichte ich in meinen neuen Geschäftsräumen im Monat März ein Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

sowohl in completten **Zimmer-Einrichtungen,** wie in einzelnen Stücken, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, und wird es stets mein Princip sein, bei **niedrigsten Preisen** nur durchaus **solide** und **dauerhafte** Waare zu liefern.

Ferner empfehle ich alle Sorten **Plüsche, Möbel- und Fantasiestoffe** und eine äußerst **reichhaltige** Auswahl von **abgepaßten Portièren** zu den **billigsten Preisen.**

Mit der höflichen Bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen gütigst ausdehnen zu wollen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Albert Wichmann, Tapezirer und Decorateur.

Madeira,
von M. 3.– bis M. 5.25 per Flasche.
Proben glasweise vom Fass.
BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.
[655]
The Continental Bodega Company.
Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Pflanzen-Offerte.

2000 Stück **Kastanien**, 1—2 m hoch, 100 Stück Oe. W. Fl. 12,
4000 " **Ulmen**, 2—3 " " 100 " " " 15,
5000 " **Eichenloden**, 1000 " " " 10,
5000 " **Eichenhalbheister**, 1½ " " 1000 " " " 14,
ab Station Szczakowa gegen freie Emballage abzugeben. [2877]

Gutsherrschaft Jaworzno (Galizien).

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staker-, Schmiede-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zum Bau eines Dienstwohngebäudes für einen Kesselwärter auf Bahnhof Jarotschin ausschließlich Lieferung der Maurer-, einschließlich Lieferung der Zimmermaterialien soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind uns verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bis zum 15. März d. J., Vormittags 12 Uhr, einzusenden. Die Ausschreibungsverzeichnisse, die Bedingungen und Zeichnungen sind von uns gegen 1 M. 50 Pf. Schreibgebühr zu beziehen und in unserem Geschäftszimmer Nr. 18, Louisenstraße 8, einzusehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 28. Februar 1890. [2897]

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directionsbezirk Breslau).

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung unseres Kreisbaumeisters wird ein mit der Anfertigung von Vorarbeiten zu Chausseebauten vertrauter **Feldmesser** oder **Ingenieur** zum baldigen Antritt gesucht. Diäten 6 Mark täglich, Feldzulage bei Außenarbeiten 2 Mark täglich. Gegenseitige 4wöchentliche Kündigungsfrist. Beschäftigung ist von längerer Dauer. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und eines Lebenslaufs sind an den Unterzeichneten zu richten. [2898]

Glogau, den 24. Februar 1890.

Namens des Kreisausschusses zu Glogau.
Graf Pilati, Königl. Landrath.

Gerichtlicher Verkauf.

Carlsstraße 13.

In der Alois Prause'schen Concurssache soll das aus
Wäsche, Kurz- und Weißwaaren, Corsets, Cravatten, Spitzen und dergl.
bestehende Waarenlager **theils im Einzelnen, theils in ganzen Partien**, und namentlich das große [2901]
Knopf- und Nadel-Lager
bei Partien verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist das Geschäftslocal täglich **Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3—6½ Uhr** geöffnet.

Breslau, den 3. März 1890.

Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Verkauf einer Dampfmühle.

Ein in **fruchtbarster Gegend Schlesiens belegenes, im vollen Betriebe befindliches Dampfmühlen-Etablissement**, vor einigen Jahren **völlig neu umgebaut**, mit einer **Leistungsfähigkeit** von jährlich **80—100 000 Ctr., ist sehr preiswürdig zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiffre **M. 2402** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [0160]

Auf einem großen Grundstück, Klosterstraße, können in einer neu zu bauenden Fabrik **Fabriksräume** mit oder auch ohne Dampfbetrieb ganz nach Wunsch eingerichtet werden, wenn auf mehrere Jahre Contract gemacht wird. Reflectanten wollen gefl. ihre Offerten unter S. H. 55 postlagernd Postamt 8 niederlegen. [3385]

Heirat! Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Heirath!

Suche für meine einzige Schwester, mos., welche häuslich u. in bescheidenen Verhältnissen erzogen ist, bei einer baaren Mitgabe von M. 4000 — einen **Lebensgefährten**; (jüngere Wittwer nicht ausgeschlossen). — Ernstgemeinte Offerten (anonyme zwecklos) sind unter H. T. 65 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion selbstverständlich. [3235]

J. Mann, 28 J. alt, mos., w. beh. Verehel., da es ihm an Damenbekanntsch. mangelt, mit gebild. liebenswürdigen jungen Damen in Correspondence zu treten. Strengste Discr. wird zugesichert, aber auch verlangt. Briefe unter G. E. 15 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3534]

Für meine Schwester, schönes j. Mädchen, aus anständ. jüd. Familie, sehr bescheiden und wirthlich mit vollständig eingerichteter Wirthschaft und Baar 7000 Mark, suche **einen Lebensgefährten.** Refl. belieben Adr. sub Chiffre H. J. 161 an die Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein jüd., j., geb., etabl. Kfm. in ein. Kr.-St. Schles. w. f. m. ein. schön., geb. j. Mädch., w. auch m. kl. Mitgift, zu verheir. Off. unt. H. B. 17 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3494]

Bekanntmachung.

Die unter unserer Verwaltung stehende „Anonyme Aufhülfe-Stiftung" gewährt **Unterstützungen an** hilfsbedürftige Personen, vorzugsweise des Arbeiter-, Handwerker- und Kleingewerbe-Standes, ohne Unterschied des Glaubens, welche seit mindestens 10 Jahren in Breslau wohnhaft sind und keine regelmäßigen Unterstützungen aus den Mitteln der öffentlichen Armenpflege empfangen. Gesuche sind schriftlich bei uns einzureichen. In den Gesuchen soll der Bewerber, wenn möglich, mindestens einen hiesigen, ein städtisches Ehrenamt bekleidenden Bürger namhaft machen, der seine Verhältnisse genau kennt. [2915]

Breslau, den 1. März 1890.

Der Magistrat,
Deputation für Stiftungssachen.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **E. Band**, Berlin, Friesenstr. 24. [047]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Brieg, Breslauer Thor, Blatt 10 auf den Namen des Stellmachers **Robert Husse** eingetragene, zu Brieg, Ohlauerstraße, belegene Grundstück

am 11. April 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Burgstraße 19, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,16 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 57 ar 20 qm zur Grundsteuer, mit 510 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2896]

am 11. April 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Brieg, den 29. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute folgende Firmen und zwar unter laufende [2895]

Nr. 619 die Firma
J. Grospietsch
zu Patschkau und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Johann Grospietsch** zu Patschkau,

Nr. 620 die Firma
Joseph Leipziger
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Leipziger** zu Patschkau,

Nr. 621 die Firma
Gregor Vogt
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gregor Vogt** zu Patschkau,

Nr. 622 die Firma
H. Ronge
zu Patschkau und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Hermann Ronge** zu Patschkau,

Nr. 623 die Firma
J. Walther
Stadt-Apotheke Patschkau
und als deren Inhaber der Apotheker **Julius Walther** zu Patschkau,

Nr. 624 die Firma
F. Otto
zu Patschkau und als deren Inhaber der Zimmermeister und Holzhändler **Franz Otto** zu Patschkau,

Nr. 625 die Firma
R. Neumann
zu Patschkau und als deren Inhaber der Tuchwaarenhändler **Robert Neumann** zu Patschkau,

Nr. 626 die Firma
J. Kornführer
zu Patschkau und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Joseph Kornführer** zu Patschkau,

Nr. 627 die Firma
H. Scholz
zu Patschkau und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Hermann Scholz** zu Patschkau,

Nr. 628 die Firma
R. Hoppe
zu Patschkau und als deren Inhaber der Müllermeister **Reinhold Hoppe** zu Patschkau,

Nr. 629 die Firma
J. Bunzel
zu Patschkau und als deren Inhaber der Fleischermeister und Wurstmacher **Johann Bunzel** zu Patschkau,

Nr. 630 die Firma
A. H. Wenzel
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **August Wenzel** zu Patschkau,

Nr. 631 die Firma
Vogel's Bäckerei
zu Patschkau und als deren Inhaber der Bäckermeister **Ferdinand Vogel** zu Patschkau,

Nr. 632 die Firma
Constantin Drechsler
zu Patschkau und als deren Inhaber der Fleischermeister **Constantin Drechsler** zu Patschkau,

Nr. 633 die Firma
C. Flemnitz
zu Patschkau und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer **Carl Flemnitz** zu Patschkau,

Nr. 634 die Firma
Joseph Bratke jr.
zu Patschkau und als deren Inhaber der Fleischermeister **Joseph Bratke jr.** zu Patschkau,

Nr. 635 die Firma
Carl Drechsler
zu Patschkau und als deren Inhaber der Fleischermeister **Carl Drechsler** zu Patschkau,

Nr. 636 die Firma
C. Spitzer
zu Patschkau und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Cäcilie Spitzer, geb. Rosenthal**, zu Patschkau,

Nr. 637 die Firma
Gasanstalt Patschkau
F. Schaffer
und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Friedrich Schaffer** zu Cöthen,

Nr. 638 die Firma
Julius Schmidt
zu Patschkau und als deren Inhaber der Droguenhändler **Julius Schmidt** zu Patschkau,

Nr. 639 die Firma
Heinrich Janke
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Janke** zu Patschkau,

Nr. 640 die Firma
G. Buchal
zu Patschkau und als deren Inhaber der Buchhändler **Gustav Buchal** zu Patschkau,

Nr. 641 die Firma
Robert Gasse
zu Patschkau und als deren Inhaber der Lederhändler **Robert Gasse** zu Patschkau,

Nr. 642 die Firma
Josef Franke
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Franke** zu Patschkau,

Nr. 643 die Firma
J. Keil
zu Patschkau und als deren Inhaber der Getreidehändler **Johann Keil** zu Patschkau,

Nr. 644 die Firma
Franz Krautwald
zu Patschkau und als deren Inhaber der Klempnermeister **Franz Krautwald** zu Patschkau,

Nr. 645 die Firma
Eduard Ullrich
zu Patschkau und als deren Inhaber der Müller **Eduard Ullrich** zu Patschkau,

Nr. 646 die Firma
F. Schneider
zu Patschkau und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Franz Schneider** zu Patschkau,

Nr. 647 die Firma
Joseph Tief
zu Patschkau und als deren Inhaber der Müllermeister **Joseph Tief** zu Patschkau,

Nr. 648 die Firma
W. Pfeiffer
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Pfeiffer** zu Patschkau,

Nr. 649 die Firma
M. Sachs
zu Patschkau und als deren Inhaber der Getreidehändler **Marcus Sachs** zu Patschkau,

Nr. 650 die Firma
C. Nonnast
zu Patschkau und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Nonnast** zu Patschkau,

Nr. 651 die Firma
J. Gloger
zu Patschkau und als deren Inhaber der Fleischermeister **Johann Gloger** zu Patschkau,

Nr. 652 die Firma
Carl Müller's Nachfolger
zu Patschkau und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Wachszieher **Anna Müller, geb. Winkler**, zu Patschkau

zufolge Verfügung vom 25. Februar 1890 am 26. Februar 1890 eingetragen worden.

Patschkau, den 26. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist am 26sten Februar 1890 unter Nr. 327 die Firma [2892]

Franz Wolff

und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Franz Wolff** zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Königliches Amts-Gericht zu Habelschwerdt.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma
Guido Kraemer
zu Krappitz ist in das hiesige Firmenregister heute eingetragen worden.

Krappitz, den 27. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut sub Nr. 637 die Firma [2893]

„Guido Kraemer",

als deren Inhaber: „der Kaufmann **Guido Kraemer** in Ratibor", als Ort der Niederlassung **„Ratibor"** eingetragen worden.

Ratibor, den 24. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Sensenstreicher

liefert billigst [970]
M. Schaal, Pleß OS.

Cognac- und Rum- rc. Versteigerung.

Donnerstag, den 6. März, Vormittags v. 10 Uhr an, versteigere ich **Neue Tauentzienstraße 10—14 bei Herrn Spediteur C. Schierer** lagernde [3501]

3 Faß Cognac (60 bis 150 Ltr.), 1 Faß Rum (128 Ltr.) und 12 Kisten je 12 Flaschen Cognac enthaltend,

sowie folgende Lagergüter:

1 Faß Wermuth (128 Kilo), 1 Sophagestell, 1 Kiste rc.

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstr. 24.

Große Wein-Versteigerung.

Für Wiederverkäufer und Restaurants beachtenswerth.

Freitag, den 7. März, Vormittag von 10 Uhr an versteigere ich **Zwingerstraße 24 part.** im Auctionsgelaß: [2502]

ca. 3000 Fl. gut gepflegte, reine Weine, als verschiedene Marken Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Ungarweine, Champagner, Portweine, 1 Faß 84er Mosel und 2 Faß 84er Rheinwein

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

NB. Probeflaschen werden vor d. Termin gegen Cautionsstellung abgegeben.

---

12 000 u. 20 000 Mk.

auf ländliche Besitzungen zur ersten Stelle ohne Vermittelung

zu leihen gesucht.

Offerten unter **H. 21188** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau**, erbeten. [1052]

Bekanntmachung.

In der verw. **Kaufmann Pauline Bülow'schen Concurssache von Oels** steht die Vertheilung der Masse bevor. [2900]

Der verfügbare Massebestand beträgt **858,02 M.**, die Forderung der nicht bevorrechtigten Gläubiger dagegen **8360,18 M.**

Mit Bezug auf den § 139 der C.-O. wird dies hiermit bekannt gemacht.

Oels, den 28. Februar 1890.

Der Concurs-Verwalter.
Reinhold Guhr.

Im Auftrage einer **Behörde** habe ich wieder [2809]

1¼ Million Mark

Kassengelder zu 4% per bald oder später auf 1. städt. u. ländl. Hypotheken **auszuleihen.** Anträge mit Gebäudest.-Nutzungswerth, Reinertrag der Ländereien, Feuerversicherung, Hypothekenstand und Rückporto an Buchhändler

Max Cohn in **Liegnitz.**

48—60 000 M. 1. Hypoth. suche ich auf **hochherrschaftl.** Wohnhaus; Feuertaxe ca. 100 000 Mark. Off. m. Zinsfuss, **nur** von Geldgebern, unt. **A. B. 148** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2810]

Ein bei der Kundsch. in Herrenconfection En gros gut eingeführter Reisender, der jahrelang die Kundsch. bereist hat, auch im Einkauf, wie in der Branche vollkommen firm, beabsichtigt ein Engros-Geschäft zu etabl. mit einem Socius mit Capital-Einl. von 50- bis 60 000 Mk. Branchenkenntniß nicht erforderlich. [3509]

Offerten unter L. S. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine gut florirende Fabrik einer der größten Städte Oberschlesiens **wird** [2907]

ein Socius

mit 75- bis 100 000 Mark Capital **gesucht.** Offerten erbeten unter Chiffre D. K. 158 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Consum-Artikel.

Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fabriken von

Heu-, Dünger- rc. Gabeln, landwirthsch. Geräthen rc.

sucht für Schlesien einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Offerten bef. unter **R. 3195 Rudolf Mosse, Köln.** [993]

Lohnende Platzagentur

von einer ersten rheinischen **Champagnerkellerei** an einen **respectablen Herrn** zu vergeben. Offerten unter **A. 8952** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [1047]

Ein tüchtiger

Acquisiteur,

ebenso noch einige [1056]

bewährte Agenten

von einer **hochfeinen Feuerversicherungs-Gesellschaft** bei **sehr** hohen Bezügen gesucht. Spätere Anstellung in Aussicht gestellt. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau**, unter **H. 21208.**

Herren Geschäftsreisende,

welche im Frühjahr Bäder und Gegenden mit starkem Fremdenverkehr bereisen, ist Gelegenheit zu gutem Nebenverdienst geboten durch Verkauf eines noblen Artikels, meist an Hotelbesitzer nach illustr. Catalog, ohne Muster. — Fr. Offert. mit Angabe der Touren und sonstigen Branche bef. unter R. 3219 Rudolf Mosse, Berlin.

Offiziere und Beamte a. D.,

sowie Personen mit großem Bekanntenkreis können durch Empfehlung einer Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Anstalt **lohnenden Nebenverdienst** eventuell **dauerndes Engagement bei festem Gehalt finden.**

Offerten unter **W. 2826** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1050]

Ein schönes rentables Haus mit Garten und Hof,

sowie Stallung u. Wagenremise und einem Vorgarten, [1005]

in der Stadt Brieg,

an der Hauptverkehrsstr., ist zu **verk.**

Näh. Ausk. erth. **Secret. Kasperowskii. Brieg**, Bz. Bresl., Neumarkt 6.

Die 3 Kilometer von Breslau, in Friedewalde unter Nr. 30 und 52 belegenen **Grundstücke** mit **circa 4 Morgen Acker**, auf welchen sich mehrere Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen befinden, sind unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Selbstkäufer wollen sich am 6. d. M. im Hotel „Weißer Adler", Ohlauerstraße, an **F. Hübner** wenden. [3489]

Kaufmännische Existenz.

2912

Ein tüchtiger, gebild. **mos.** junger Mann, der gewillt ist, sich ein angenehmes Heim aufzuschlagen, findet die selten günstige Gelegenheit dazu durch Hineinheirathen resp. Uebernahme eines im flotten Betriebe befindliches Colonial-, Eisenwaaren- und Producten-Geschäfts, welches nur gegen Baar verkauft und das erste am industriereichen Platze ist. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Hierauf reflectirende Herren wollen ihre Photographie nebst Lebenslauf unter T. A. 159 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Technisches Geschäft im schles. Montanbezirk mit ausgedehnter fester Kundschaft, auch Submissionen, in flottestem Betriebe, anderer Unternehmungen halber sofort zu **verkaufen.** Da Fachkenntniß nicht erforderlich, ist auch einem Kaufmann Gelegenheit zu sicherer Existenz geboten. Offerten nur von Reflectanten sub A. B. 19 Exped. der Bresl. Ztg.

In Forst N.-L.

ist ein gangb. Herren- u. Knaben-Confect.-Geschäft unter günst. Beding. sofort zu verkaufen. Off. unter **K. V. 609** an **Rud. Mosse, Magdeburg.** [1046]

Eine flotte Bäckerei

in **OS.**, gut gelegen und vorz. Einrichtung, ist krankheitshalber für 20 000 M. zu **verk.** Gebäude gut, tägl. Losung 250—300 M., jährl. Reing. bis 8000 M. N. u. **Bäckerei** postl. **Ratibor.**

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Lebende Forellen, Hechte, Karpfen, frischen Lachs,

Hechte, Bars, Maränen

empfiehlt billigst [3531]

Carl Schröder,

Fischhdlg., Ohlauerstrasse 43.

כשר **Gänse, Puten, Truthähne rc.** כשר

heut frisch eingetroffen, billigst. Feinste **Schweizer Butter** 1 Mk. 20 Pf.

C. Schönpflug,
Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.

Fette **Puten, Enten, Kapaunen** billigst abzugeben **Carlsplatz 1** bei [3275] **Kretschmer.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

[1597]

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Aqua Destillata

(destillirtes Wasser),

garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 M. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [0237]

---

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. **J. Grolich, Brünn.**

Bestellungsort: Dr. E. Mylius, Engelapotheke in Leipzig.

Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig**, ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen u. Herren.

In Dosen **à 25 Pf. u. à 10 Pf.** vorräthig in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlungen. [048]

Briefmark. u. Couverts

aus den J. 1850—70 werd. stets zu hoh. Preisen gef. Möbelhdl. Kupferschmiedestr. 8. **Gustav Weckwerth.**

400 Ctr. gelbe Rosen-, 600 Ctr. Kuczko-, 100 Ctr. Earl Rosa - Kartoffeln verkauft Dom. Hünern, Kreis Ohlau. [2674]

200 Waggon Staubkohle

sind per sofort und später p. 10 000 Klgr. **15** M. ab günstig gelegener Station OS. zu vergeben. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. W. 160 entgegen. 2913

Ia Torfstreu

und alle Arten **Saatgetreide, Sämereien** und **Saat-Kartoffeln** offerirt [1020]
M. Werner, Posen.

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [3515]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht e. f. gut musik. Erzieherin, Vorstellung den 4. März 10 Uhr bei **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [3513]

Für d. Nachm. empf. tücht. Erzieh., Kindergärtn. u. Bonnen m. besch. Anspr. **d.** Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, finden sofort sehr vortheilhafte Stellen in nur distinguirten Familien durch Mme. **Mathilde Reisner's** Institut **Wien,** Stadt, Goldschmiedgasse 9. [0162]
Pension zu sehr mäßigen Bedingungen im Institute.

2 durchaus tüchtige **Verkäuferinnen** suchen per sofort oder 1. April für unser **Seidenband-, Putz- und Weisswaaren-Geschäft** bei hohem Gehalt. Offerten bitten Zeugnisse und Photographie beizufügen. [1054]
Lange & Münzer, Magdeburg.

Für ein junges [1053]
anständiges Mädchen, tüchtige Verkäuferin in der Putz- und Weißwaarenbranche, suche ich per 15. März oder 1. April **Stellung.**
Ratibor, den 2. März.
Louis Kassel.

T. Köch., Schleuß., Mädch. f. A. s. u. empf. **Wertheim's** Verm.-Cpt., Sonnenstr. 12.

Ein Mädch., 35 J. alt, sucht Stell. bei 1 ält. Herrn zum 2. April. Off. unt. M. G. 12 Exped. der Bresl. Ztg.

Köchinn. u. Mädch. f. Alles mit gut. Zgn. empf. Verm.-Bur. Bischoffstr. 8, I.

Stützen der Hausfrau, Kinderpflegerinnen mit gut. Zeugn. gesucht durch Frau **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

T. Köchin., f. Stubenm., Mädch. f. All., Kinderschl. empf. **Maria Jäkel,** Schuhbrücke 21, früher Altbüßerstr. 17.

Stellen jed. Branche, große Auswahl nach all. Gegend. u. Berlin. Ford. Sie solche p. Postkarte. **Prinzipale erhalt. Personal grat. Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Ein Kaufmann, gut empfohlen, in Buchführung und Correspondenz gewandt, schon gereist, seit 5 Jahren im Mühlengesch., **sucht** per April **Stellung** für Comptoir od. Lager belieb. Branche. Off. unt. B. L. 21 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein in der **Versicherungsbranche** (Correspondenz u. Buchführung) seit Jahren beschäftigter Kaufmann **bittet** unter sehr bescheid. Anspr. um **Beschäft.** Gefl. Offert. u. V. E. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Buchhalter** **sucht** per 1. April c., ev. a. z. sof. Antr. **Stell.** Näh. d. d. gerichtl. vereid. Bücher-Rev. Hrn. **Heinr. Barber,** Carlsstr. 36. 3523

Zum 1. April d. J. **suche** ich einen gut empfohlenen, tüchtigen **Commis,** der mit der **Colonial-, Eisenstab- und Eisenkurzwaarenbranche** bewandert ist. — Poln. Sprache erford.
Victor Offczarczyk, [2905] **Kosel OS.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April **einen tüchtigen, selbstständigen Commis,** poln. Sprache ist Bedingung. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche beizufügen. [2888]
Myslowitz. J. Grunwald.

Ein Commis für's **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** wird per sofort oder 1. April a. c. **gesucht.** Polnische Sprache Bedingung. [2808]
L. Freund, Beuthen OS., Krakauerstraße 32.

Für ein **Colonial-Waaren-Geschäft** mit Nebenbranchen in einer kleinen Stadt der Oberlausitz wird ein junger [2889] **Commis,** der nicht allzulange ausgelernt hat, zum 1. April gesucht. Offerten sub H. F. 157 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Für mein **Ledergeschäft,** welches Sonnabend und Feiertage geschlossen ist, suche ich per 1. April einen **tüchtigen Commis,** der in Comptoir-Arbeiten firm und der polnischen Sprache mächtig ist. 2920
L. Pinczower, Ratibor.

Ein tüchtiger Commis für mein **Herrengarderoben- und Schnittwaaren-Geschäft** (polnisch sprechend) per 1. April gesucht.
Hugo Lipschütz, Kattowitz.

Ein gewandter **Decorateur und Verkäufer** der Putz-, Weiß- u. Wollwaarenbranche **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. April cr. in einem größeren Detail-Geschäft dauerndes **Engagement.**
Offerten sub F. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3262]

Wir suchen für unser **Tuch-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** per 1. April cr. einen tüchtigen [2865]
Verkäufer u. Decorateur.
Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.

Für mein Manufactur-, Modew.- u. Confections-Geschäft **suche** ich per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer.**
[3393] **M. Aschkowitz, Gr. Scheitnigerstr. 15.**

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April cr. einen **durchaus tüchtigen** **Verkäufer,** welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß.
Offerten erbitte **L. A. postlagernd Oppeln.** [2884]

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** einen **tüchtigen, gewandten** **Verkäufer und Decorateur** bei hohem Salair. [1060]
Carl Lomnitz Nachf. S. Glaser Münsterberg.

Für mein **Tuch- und Manufactur-Geschäft** suche ich p. 1. April einen [2872] **tüchtigen Verkäufer** und einen **Volontair,** Beide der polnischen Sprache mächtig. Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
Gr.-Strehlitz OS. S. F. Apt.

Für **Breslau wird** bei hohem Gehalt ein mit Kundschaft vertrauter **Cigarren-Verkäufer** per 1. April oder später **gesucht.**
Offerten unter C. C. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3488]

Für ein lebhaftes Modewaaren-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft am hiesigen Platze **wird** ein äußerst tüchtiger **Verkäufer** und **Decorateur gesucht.**
Offerten unter F. R. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3484]

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, selbstständigen [2921] **Verkäufer,** welcher auch zu decoriren versteht.
Offerten mit Photographie und Zeugniß-Abschriften erwünscht.
Leobschütz. Siegmund Luft's Nchflg. Bernard & Just.

1 tüchtigen Verkäufer! engagire per 1. April cr. Decorateur bevorzugt. Offert. nur mit Pr.-Referenz. und Photographie an [2890]
L. Danziger, Modewaaren und Confection, Reichenbach i. Schl.

Für mein **Specereigeschäft suche** zum 1. April einen freundlichen, flotten, polnisch sprechenden [2811] **Expedienten,** jüngerer **Commis** bevorzugt. — Gehaltsansprüche anzugeben. Marken verbeten.
J. Mosler, Gleiwitz.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche zum baldigen Antritt event. pr. 1. April cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Expedienten.**
[2862] **M. Roth, Zabrze.**

Ein **tüchtiger und sehr zuverlässiger** [2881] **Destillateur,** der auch **Detail-Verkäufer** sein muß, wird pr. 1. April event. früher **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse wolle man unter P. 155 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einsenden.

Suche per 1. April für meine **Destillation mit Ausschank** einen polnisch sprechenden [2772] **Destillateur,** welcher **flotter Detailverkäufer** ist.
A. Kaiser, Zaborze.

Ein praktischer Destillateur wird per 1. April oder auch gleich gesucht, ebenso [2878] **ein Lehrling,** welcher die Destillation erlernen will.
Moritz Weissenberg, Königshütte.

Per bald oder April **suche** ich für mein **Colonial-Waaren-Geschäft ein. älteren, erfahrenen, tüchtigen,** mit Contorarbeiten vertrauten **jungen Mann** bei gutem Salair u. einen **jüngeren,** ebenfalls tüchtigen Expedienten.
Zeugnißabschriften sind beizufügen. Marken verbeten. [2903]
Gleiwitz. Jacob Wetz sen. Nachfl. Joseph Jelin.

Für mein Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft **suche** per 1. April c. einen **jungen Mann,** d. die Branche genau kennt. Gehaltsanspr. bei fr. Stat. u. Wohnung bitte anzugeb. Auch findet **1 Lehrling** in meinem Hause Aufn.
J. Vertun, Bernstadt i. Schl.

Für's Comptoir meines **Engrosgeschäftes** suche per 1. April einen gewandten **jungen Mann,** nicht unter 22 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig.
Off. mit Gehaltsansprüchen Lebenslauf, Zeugnißabschriften befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. S. 156. [2882]

Ein junger Mann a. d. Colonialwaaren-Branche, jetzt in einem Mühlen- u. Getreide-Geschäft, **sucht** per 1. April im Comptoir einer Mühle oder Getreidegeschäfts z. weiteren Ausbildung **Stellung.** Gefl. Off. bitte unter M. 18 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

J. Mann, 23 J. alt, militärfr., prakt. Tischler, Kenntn. d. einf. u. dopp. Buchf., Werkz., Holzberechn., s. p. 1. April **Stell.** ind. Cpt. e. Holz-, Möbel- od. Fabrikgesch. d. Br. Gefl. Off. F. S. 9 Briefk. Bresl. Ztg.

Für m. **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen gut empfohlenen [2886] **jungen Mann.**
Carl Wetterströms Nachf. (A. Engel), Fraustadt.

Ein j. Mann, Specerist, m. guter Handschr., welcher schon früher im Contor thätig war, mit Buchführ. u. sämmtl. Contorarb. vertr., **sucht Stellung** p. bald oder 1. April im Contor. Gefl. Offerten u. M. G. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der die **Schnittwaaren- u. Putzbranche** gründlich kennt, findet per 1. April, ev. auch früher Stellung.
Gustav Paetzold, Sagrau.

Für mein Colonialw.-Engrosgesch. **suche** ich per 1. April cr. einen **j. Mann,** der mit Comptoirarbeiten vollst. vertraut u. auch mit Erfolg gereist ist. [3507]
Bewerbungen mit Gehaltsanspr. nur schriftlich erbeten.
Albert Guttmann junior, Breslau.

Junger Mann aus der Putz-, Seidenb.- u. Weißw.-Branche, Verkäufer u. Decor., s., gest. a. g. Zeugn. u. Ref., p. bald od. 1. Apr. **Stell.** Gef. Off. u. D. F. 11 Bresl. Ztg.

Für die Leitung eines Speditionsgeschäfts i. Breslau **w.** ein m. den hies. Speditionsverh. vertr. **junger Mann gesucht.** Off. sub L. T. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bei der **Hugo Graf Henckel von Donnersmarck'schen Güter-Direction** hierselbst ist die Stelle eines im Zeichnen und Veranschlagen geübten [2711] **Bautechnikers als Gehilfe des Unterzeichneten** sofort zu besetzen.
Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung mit Zeugniß-Abschriften, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an den Unterzeichneten einsenden.
Carlshof p. Tarnowitz, den 26. Februar 1890.
Der gräfliche Baumeister. F. Müller.

Tapezier-Gesuch! Ein durchaus tüchtiger **Polsterarbeiter** besonders auf feinere Polstermöbel, findet dauernd lohnende Beschäftigung.
Kattowitz OS. Gustav Lewy, [2887] **Möbel-Magazin.**

Ein **Bademeister,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., **sucht** anderweitig **Stell.** als Aufseher, Comptoir- oder Kassenbote. Gefl. Off. erb. unter A. B. 13 Exped. der Bresl. Ztg.

Bankgeschäft. Für einen jungen Mann (Gymn. mit Einj.-Zeugn.) **suche** per **1. April Stellung** in einem **Bankgeschäft.** Gefl. Offerten sub N. G. 15 an **Caskel Frankenstein & Sohn,** Carlsstr. 3512

Für einen Ober-Secundaner aus achtbarer Familie **wird** eine **Lehrlingsstelle** zum ersten April in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail **gesucht.**
Gefällige Offerten u. **S. L. 257 Posen postlagernd.** [3272]

Zu sofort resp. 1. April c. sucht unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung einen [2706] **Apothekerlehrling,** welcher etwas polnisch spricht,
Die Stadtapotheke zu Nicolai.

Ein **j. Mann,** der Ostern die höhere Bürgersch. absolvirt, sch. Handschrift u. gute Schulb. besitzt, **sucht** als **Lehrling** in einem größeren Waaren-Export-Engrosgeschäft per 1. April **Stellung.** — Off. u. S. 10 im Briefk. der Bresl. Ztg. [3476]

Für mein Colonialwaaren-Gesch. suche ich einen **Lehrling.**
Richard Stolle, Jauer.

Ein Lehrling findet bald oder 15. März cr. in meiner Manufactur-, Herren- und Damen-Confectionshandlung bei freier Station **Stellung.** [2832]
Louis Zobel, Ohlau.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt, event. pr. 1. April a. c. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
Julius Schlesinger & Co., Schweidnitz. [2885]

Für meine **Lederhandlung** suche ich zum sofortigen Antritt event. 1. April cr. einen kräftigen [2880] **Lehrling.**
J. Wiener, Lederhandlung, Tarnowitz.

Ein Lehrling f. Colonialwaaren-Engros **wird** p. bald oder 1. Apr. **ges.** Off. u. O. E. 20 Bresl. Ztg.

Für einen **Knaben** mosaischen Glaubens, 15 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen, wird pr. **bald oder 1. April eine Stellung als Lehrling** in einem **Mode- oder Kurzwaarengeschäft** bei freier Station **gesucht.** Näh. bei **Gebrüder Cohn, Leipzig,** Nikolaistr. 27. [1055]

Einen Lehrling unter günstigen Bedingungen verlangt **Felix Posener, Eisenwaarenhandlung, Gneisenau-Platz 3.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junkernstr. 18/19, eine Treppe links, neben der goldenen Gans ist per 1. April ein schönes, unmöbl. Zimmer an Herrn zu verm. [3511]

Oelsnerstr. 6 halbe 2. Etage u. 1 kl. fr. Zimmer mit auch ohne Möbel sofort billig zu vermiethen.

Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse, die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Badecab. und Beigelaß (herrschaftl. Wohnung). zu verm. [3388]

Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse, ist der große Eckladen mit 3 großen Schaufenstern und ein kl. Laden mit einem Schaufenster zu verm. [3387]

Ring, am Rathhaus Nr. 9 ist die 2. Etage und in der 3. Etage ein Vorder-Zimmer zu vermiethen.

Schmiedebrücke 29b die halbe 2. Et. (4 Zim. u. Zubehör), geeignet für Arzt oder Anwalt, bald oder Ostern zu verm. [3352]

Ring 19 2. Etage 4 Zimmer, bisher von einem Rechtsanwalt innegehabt, und 4. Etage 1 gr. Arbeitssaal zu vm. 3395

Flurstraße 6 halbe 1. Etage, 5 Zim. 2c., zu verm.

Bahnhofstraße 7 ist in der 3. Et. 1 Wohn. v. 3 St., Cab., Küche 2c., mit Gartenbes. f. 600 M. p. 1. Apr. z. v.; ebend. d. v. d. verst. Frl. **Kahlert** inneg. 2. Et. Näh. das. 1. Et.

Albrechtsstraße 52, Eingang Schuhbrücke, 1 fein renovirte **II. Etage,** Badeeinrichtung u. **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [3477]

Freiburgerstr. 36 1 Laden, zu jedem Gesch. sich eignend, nebst zugeh. Wohn. sof. od. Ostern a. c. sehr preisw. zu verm. Näh. daselbst Nachm. 2½—4 Uhr bei **Tyrrasch.**

Matthiasstr. 92 ist per Ostern ein schöner Eckladen mit Wohn. u. I. Stock eine trockene Wohnung billig zu verm. [3482]
Näheres 1. Stock daselbst.

Feldstraße 19 ist die **halbe erste Etage** zum 1. April **zu vermiethen.** Preis jährlich 560 Mark. **Näheres** zu erfragen **Vorwerksstr. 10 I.**

Nicolaistraße 79 dicht am Ringe ist die hintere Hälfte der 1. Etage zu verm. [3506]

Ein kleiner Laden **Schweidnitzerstr. 51, Eingang Junkernstr.** Näheres II. Etage.

Eine Wohnung IV. Et. **Schweidnitzerstr. 51.** Näh. II. Et.

Trinitasstraße 6 ist per **1. April** das kl. sehr **hübsche Hochparterre,** 2 Zimmer 2c., zu verm. Pr. **380** Mk. **Frei gelegener Garten.** [055]

Der Eckladen in meinem Hause **N. Schweidnitzerstraße 5a** u. **Gartenstraße 20** zu verm. Näheres bei **Caesar Chaffak, Ring 12.**

Ein Geschäftslocal ist **Albrechtsstr. 6** „Palmb." zu verm. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et. 3475

In der Neuen Börse (Wallstraße 6) ist im 1. Stock [995] **ein Comptoir** (**2 Zimmer,** auch für einen Rechtsanwalt geeignet) per 1. April cr. **zu vermiethen.**
Näh. im Handelskammerbureau.

Helle Fabrikräume per 1. April zu verm. [3279]
Off. unt. H. 73 Exp. Bresl. Ztg.

Große Kellereien { Tonnengewölbe **Rosenthalerstr. 4** } zu vm.

In einer größeren Provinzialstadt wird ein schöner Laden mit Schaufenster, wennmöglich am Ringe, passend zu Posamenten, Woll-, Weißwaaren, gesucht. — Offerten „Glück 154" Exped. der Breslauer Ztg.

Klosterstraße 36 und 36a der 1. Stock bald zu vermiethen. [3500]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	777	—1	SO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	775	—	W 1	wolkig.	
Christiansund .	765	—4	SW 5	bedeckt.	
Kopenhagen ..	773	—6	NNO 1	wolkenlos.	
Stockholm	768	—8	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	755	— 7	SW 2	wolkig.	
Petersburg	765	—11	SW 2	bedeckt.	
Moskau........	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	776	—1	NW 3	heiter.	
Cherbourg	770	—2	NO 1	Schnee.	
Helder	774	—3	ONO 1	h. bedeckt.	
Sylt..........	773	—7	N 2	wolkenlos.	
Hamburg	772	—8	N 2	bedeckt.	
Swinemünde ..	770	—4	ONO 3	Schnee.	
Neufahrwasser	768	—4	NO 4	bedeckt.	
Memel........	770	—13	NNO 1	heiter.	
Paris.........	769	—11	NO 2	wolkenlos.	
Münster	771	—8	N 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	768	—8	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	768	—5	S 4	bedeckt.	
München	764	—12	still	Schnee.	
Chemnitz	768	—9	NO 2	Schnee.	
Berlin........	769	—6	NNO 3	bedeckt.	
Wien.........	763	—8	NW 3	Schnee.	
Breslau.......	765	—8	NO 3	Schnee.	
Isle d'Aix	765	—3	ONO 5	bedeckt.	
Nizza	761	—3	ONO 5	wolkig.	
Triest	763	—3	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

West-Europa steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über den Britischen Inseln liegt. Depressionen lagern im hohen Norden, über Südwest-Russland und dem Mittelmeere. Bei schwachen nördlichen und nordöstlichen Winden ist das Wetter in Central-Europa kalt und trübe, stellenweise fällt Schnee, die Frostgrenze umschliesst Deutschland, Frankreich und den grössten Theil der Britischen Inseln. Die Temperatur liegt im Innern Frankreichs, in Süd-Baiern bis zu 12, in Memel um 14 Grad unter dem Gefrierpunkte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.